

# General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal  
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung  
für Berg und Markt

Wuppertaler Nachrichten  
Bergische Nachrichten

Angabe: Preis: 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Blatt  
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Blatt  
Reklamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Blatt  
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.  
Wohlfeldstr. 23a 3562 B. Wuppertal Elberfeld. — Druckerei: Elberfeld.

Liedbr.-Beilage:  
Die Wochenschau  
Westdeutsche illustrierte Zeitung

Wochenschau: Durch Bozen, wochentäglich frei ins Haus, einschließlich der Liedbr.-Beilage „Die Wochenschau“ halbmöndlich R.-M. 1.15, ohne „Die Wochenschau“ halbmöndlich R.-M. 0.90  
Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streit können Erstattungen nicht geleistet werden.  
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Hofenstraße 50, Fernsprecher Sammel-Nummer 21701.  
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuenweg 57, Fernsprecher Sammel-Nummer 57768.

Nr. 224 - 45. Jahrgang.

Donnerstag den 24. September 1931

Einzelpreis 15 Pfg.

## Noten Simons zum Mukden-Konflikt Amerikanischer Druck auf Japan und China

Sie sollen die Feindseligkeiten sofort einstellen.

Eigener Drahtbericht.

Washington, 24. Sept. (United Press.) Staatssekretär Stimson hat an China und Japan das bringende Ersuchen gerichtet, die Feindseligkeiten sofort einzustellen.

Zu Simons Note an den Völkerbund, in der die Entsendung weiterer Noten an China und Japan angekündigt wird, erklärt man im Staatsdepartement, daß der Staatssekretär eine Absendung direkter Noten an diese beiden Mächte einem gemeinsamen Schritt mit dem Völkerbund vorgezogen habe, um den Anschein zu vermeiden, als ob die Vereinigten Staaten tätigen Anteil an der Politik des Völkerbundes nähmen. Im übrigen siehe es noch nicht fest, wann die angekündigten Noten abgehandelt werden würden und ob eine Anwendung des Kelloggischen Antikriegspaktes in Frage komme.

Simons Note an den Völkerbund, so heißt es weiter, sei durch den Beschluß des Völkerbundes veranlaßt worden, Amerika über seine Maßnahmen zu informieren. Dieser Beschluß werde als offene Aufforderung an Washington zur Teilnahme an der Aktion des Völkerbundes angesehen. In der Antwort Simons heißt es wörtlich:

„Ich versichere Sie der herzlichsten Sympathie Amerikas mit der Haltung des Völkerbundes, wie sie in dem Ratsbeschluß zum Ausdruck gekommen ist und werde an China und Japan in gleichem Sinne gehaltenen Noten antworten. Ich habe beide Mächte bereits dringend um Einstellung der Feindseligkeiten und um Wiederrückkehr ihrer gegenseitigen Haltung ersucht und werde meine ernstgemeinten Bemühungen um die Wiederherstellung des Friedens fortsetzen.“

Simons Telegramm wird in Völkerbundskreisen als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Vereinigten Staaten an der Behandlung und Erledigung des chinesisch-japanischen Konfliktes aktives Interesse nehmen. Wie verlautet, hat gestern ein reger Meinungsaustausch zwischen Genf und Washington stattgefunden. Das Telegramm Simons darauf zu deuten, daß die Vereinigten Staaten sich nicht direkt an dem Vorgehen des Völkerbundes beteiligen wollen, aber gewillt sind, im engen Einvernehmen mit Genf eine Parallel-Aktion zu unternehmen. Daraus würde sich nach Ansicht maßgebender Völkerbundkreise für Genf wiederum die Notwendigkeit ergeben, sich über alle Beschlässe mit Washington zu verständigen.

Wie verlautet, hat China dem Ratspräsidenten mitgeteilt, daß es die vom Rat beschlossenen vorläufigen Maßnahmen annehme.

Ueber die Frage der Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Entsendung einer gemeinsamen Untersuchungskommission Amerikas und des Völkerbundes nach der Mandchurei schweigt sich die Regierung der Vereinigten Staaten aus.

### Der Völkerbundrat erhofft friedliche Lösung.

Genf, 24. Sept. (Huntzpr.) Der Vorsitzende des Völkerbundrates Lorrain teilte in der heutigen Vormittagssitzung der Bundessammlung mit, daß der Völkerbundrat in Zusammenarbeit mit den beiden Parteien sich bemühe, eine Beilegung des Konfliktes herbeizuführen. „Wir hoffen“, so sagte er, „zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen. Das ist vorläufig alles, was gesagt werden kann, doch hat mich der Rat gebeten, Ihnen möglichst bald eine weitere Mitteilung zu machen.“ Der Präsident Titulescu erklärte hierauf, es sei klar, daß der Konflikt, solange er nicht vor die Versammlung gebracht worden sei, von dieser nicht behandelt werden könne. Aber es genüge nicht, daß der Rat eine Tagung abhält. Der Rat müsse in öffent-

lichen Sitzungen seine Bestrebungen solange fortsetzen, bis eine Lösung gefunden sei. Völkerbundrat und Völkerbundversammlung dürften nicht auseinandergehen, bevor nicht der Erfolg der Aktion gesichert sei. Die Versammlung müsse ebenfalls Gelegenheit erhalten, ihren Standpunkt und ihren Gefühlsausdruck zu verleißen.

Die Erklärungen Lorrain und Titulescu wurden von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen.

### Dritte Chinesische Note an Japan.

Kantung, 23. Sept. Der Minister des Auswärtigen richtete an die japanische Regierung ein drittes energisches Protestschreiben, in dem er die Zurückziehung der japanischen Truppen und die Rückgabe der besetzten chinesischen Gebiete erneut forderte. Das Schreiben weist auf die Erweiterung des japanischen Einflusses hin und stellt fest, daß die japanischen Truppen sich an Leben und Gut chinesischer Bürger vergangen haben, beschuldigt also Japan der Verletzung des Völkerrechts.

### Die Erregung in China.

Kantung, 23. Sept. Die Nachricht über das Vorgehen des Völkerbundrates ist hier mit großer Freude aufgenommen worden und hat die Atmosphäre gereinigt. Eine Massenversammlung, an der 100 000 Menschen teilnahmen, nahm eine Entschließung an, in der die Regierung aufgefordert wird, eine sofortige allgemeine Mobilisation anzuordnen. Zahlreiche Japaner haben Kantung verlassen.

## Dauerberatung des Reichskabinetts über die neue Notverordnung

Hauszinssteuer. — Kleinsiedlung. — Verordnung spätestens Mittwoch

Berlin, 24. Sept. (Huntzpr.) Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett die eigentlichen Kabinettsberatungen über das Wirtschaftsprogramm begonnen, die durch die gestrigen Chefgesprächen vorbereitet worden sind. Gestern Abend hat es sich vor allem darum gehandelt, das Problem der Hauszinssteuer zu klären, das immer noch die schwierigste Frage im Rahmen des Wirtschaftsprogramms darstellt. Wie man in unterrichteten Kreisen vermutet, werden die Beratungen wohl schließlich darauf hinauslaufen, daß die beiden Lösungsmöglichkeiten, über die man bisher gesprochen hat, zusammengelegt werden, und zwar in der Form, daß eine Senkung und ein allmählicher Abbau der Hauszinssteuer eintritt und daß außerdem für den Rest eine ablösende Kapitalisierung vorgesehen wird.

Eine Frage, die so schnell wie möglich entschieden werden soll, ist die Kleinsiedlung. Für die Zeit vor dem Eintritt harter Fröste noch ausgenutzt werden muß. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß dem Reichsminister Treubach heute die Vollmachten des Entscheidungsgremiums übertragen werden. Im Laufe der nächsten Woche sollen dann bereits die Ausführungsbestimmungen erlassen werden, durch die den Städten die für die Inangestellung des Wertes erforderlichen Anweisungen gegeben werden. Wie wir hören, haben sich bereits viele Tausende Arbeitslose um solche Kleinsiedlerstellen beworben.

In politischen Kreisen rechnet man damit, daß die Beratungen heute den ganzen Tag und auch noch morgen in Anspruch genommen werden. Während des Besuchs der französischen Minister in Berlin würden die Ressorts dann die Aufgabe ha-

und sind nach Schanghai ausgewandert, wo die ganze japanische Kolonie von Shanghai aus getrieben eingetroffen ist. Man befürchtet antijapanische Kundgebungen und Zwischenfälle, wenn nicht in kurzer Zeit Maßnahmen zur Beilegung des Konflikts in der Mandchurei ergriffen werden.

### Zurückziehung japanischer Truppen.

London, 24. Sept. (Draht.) Der Times-Korrespondent in Tokio meldet: Außer bei Mukden, Tschangschun und Kirin sind alle japanischen Truppen in der Mandchurei in die Eisenbahnzone zurückgezogen worden. Die Berichte von einem Vormarsch gegen Chardin sind unbegründet. Dafür ist aber die Räumung dieser Stadt durch die japanischen Frauen und Kinder angeordnet worden.

Der Times-Korrespondent in Peking berichtet, nach einer dort aus Mukden eingetroffenen Nachricht hätten die Japaner den chinesischen Oberst Kuang, der beschuldigt wird, für die Ermordung des japanischen Hauptmanns verantwortlich zu sein, und der sich in chinesischer Haft befunden habe, in ihre Gewalt gebracht.

Paris, 24. Sept. Der Korrespondent des Petit Parisien in Schanghai meldet, die Japaner hätten auf die Befehle von Chardin verzichtet und sich damit begnügt, die nur einige Kilometer nördlich von Schanghai gelegene chinesische Ostbahn zu besetzen. Das werde eine Ursache für eine Reibung mit den Sowjets beseitigen. Die bei Chardin verarmelten chinesischen Truppen hätten sich nördlich des Sungari-Flusses zurückgezogen.

### Mohammedaner greifen englische Militärs an. Vier Tote, zahlreiche Verletzte.

London, 23. Sept. (Draht.) In Trinagar in Indien kam es zu größeren Unruhen, in deren Verlauf Mohammedaner englische Militärs angriffen, so daß diese Feuer geben mußten. Hierbei wurden vier Mohammedaner getötet und sechs verwundet. Auf Seiten der Regierungstruppen und der Polizei sollen 90 Personen mehr oder minder schwer verletzt worden sein. Die Regierung hat die Lage in der Hand.

## Gefährliche Hoffnungen.

Die Aufgabe der Goldbeilegung durch die Bank von England hat in einem Teil der englischen Presse Betrachtungen hervorgelockt, die in außerordentlich bedenklicher Weise zeigen, daß man sich offenbar nicht überall über die Lage und über die Folgen, die aus ihr unter Umständen entstehen können, klar ist. Zum Beispiel schreibt das Blatt der Arbeiterpartei, der Daily Herald, daß die Aufgabe der Goldbeilegung nichts weiter bedeute, als die Wiederherstellung der Lage, in der sich England nach dem Kriege sieben Jahre lang bis 1925 befunden habe. Der Verzicht auf die Goldbeilegung werde nicht nur keine verhängnisvollen Folgen haben, sondern sogar dem britischen Ausfuhrhandel entschieden Vorteile bringen. News Chronicle meint, daß jeder Grund für Neuwahlen geschwunden sei, ebenso wie jeder Grund für die Einführung eines Militärischen. Das Sinken des Pfundsterlins, das jetzt zu erwarten sei, werde wie ein weitgehender Stillstand wirken. Es werde von selbst die Einfuhr vermindern, weil es sie verteuere, und werde letzten Endes der britischen Ausfuhr zugute kommen.

Diese Hoffnungen sind trügerisch. England hat noch keine solchen Inflationserfahrungen wie die Deutschen. Im Anfang wird die Weltentwertung vielleicht wie ein Schutzwall sich auswirken. Aber England ist in viel härterer Lage als das Deutsche Reich in der Verlosigkeit: etwa drei Viertel seines Rohstoffes abhängig; etwa drei Viertel seines Rohstoffes bedürftig muß es vom Ausland beziehen. Ein Blick auf den englischen Außenhandel zeigt folgendes Bild: Im Jahre 1929 betrug die Einfuhr nach England 2028 Millionen RM., die Ausfuhr dagegen nur 1806 Millionen RM.; im Jahre 1928 zahlte England für seine Einfuhr auf den Kopf der Bevölkerung 461 RM., erhielt aber für seine Ausfuhr pro Kopf nur 323. Diesen Unterschied müßte England, wenn der Pfundsterling sinkt, teuer bezahlen. Noch deutlicher wird die Gefahr, die bei der oben gekennzeichneten Einstellung den Engländern droht, wenn man sich vergegenwärtigt, daß England 14 Millionen Mittel nur in sehr geringem Umfang selbst erzeugt, sondern in großem Umfang einführt. Beispielsweise führte England 1929 ein: Weizen 5 678 100 Tonnen (Deutsches Reich 2 140 000 Tonnen), Weizenmehl 492 954 (30 800) Tonnen, Butter 325 400 (185 544) Tonnen, Käse 152 238 (66 488) Tonnen. Das sind gewaltige Zahlen, welche die der deutschen Einfuhr, die zum Vergleich in Klammern beigefügt sind, um ein Vielfaches übersteigen. Diese Einfuhr will England mit entwertetem Geld bezahlen? Selbstverständlich wäre die unausbleibliche Folge eine Verteuerung der Lebenshaltung und, wenn man einen gewaltigen Umfuss vermeiden will, sehr bald eine Steigerung der Löhne, die wieder eine Vermehrung des Geldumschlages bedingen würde, die Preise würden weiter steigen, neue Lohnerhöhungen würden notwendig; kurz, England würde unentzerrbar in den fürchterlichen Kreis der Inflation geraten, den wir aus den Schreckensjahren 1921 bis 1923 nur zu gut kennen.

Auch in England scheint man hier und dort ein Gefühl dafür zu haben, daß es

## Die Ursache zum japanisch-chinesischen Konflikt



Die neue südmandschurische Eisenbahnbrücke über den Hsuntsu in der Nähe von Mukden, deren Sprengung durch Chinesen nach japanischer Darstellung der unmittelbare Anlaß zur Eröffnung der Feindseligkeiten in der Mandchurei war.

äußerst gefährlich in, derartige Hoffnungen heute auszusprechen. Die angelegene Wirtschaftszeitung Financial News zum Beispiel hält in ihrem Leitartikel die Aufgabe der Goldbeimlösung für eine Katastrophe, die nicht nur Englands, sondern auch der übrigen Welt in Unordnung bringen werde. Das Blatt schreibt, es sei zuzugeden, daß die Entwertung des Pfundes gewisse Industriezweige zugute kommen werde. Gleichzeitig aber werde das im Ausland in Sterling angelegte englische Geld in Werte vermindert. Eine weitere Gefahr liegt darin, daß andere Länder vielleicht dem englischen Beispiel folgen und die Goldbeimlösung verlassen würden, ohne aber die Fähigkeit zu besitzen, einer Inflation Widerstand zu leisten. Dies würde die Gefahr eines allgemeinen Währungssturzes zu einem sehr großen herausheben.

Derartige Hoffnungen sind nicht unberechtigt, wenn hier und dort mit dem vererblichen Gedanken einer „Wirtschaftsbelebung“ durch eine Vermehrung des Geldumlaufs, also durch eine Inflationsmaßnahme, gespielt wird. Wie dieses Laichspielvergnügen endet, haben wir im bösen Herbst 1928 mit Grauen erfahren. Hoffentlich haben die verantwortlichen Kreise jenseits des Kanals genug Einsicht, um England diese furchtbare Erfahrung zu ersparen!

### Das neue englische Finanzgesetz angenommen.

London, 24. Sept. (Drabth.) Das Unterhaus nahm in dritter Lesung mit 297 gegen 238 Stimmen das neue Finanzgesetz an.

### Die Londoner Handelskammer für Einfuhrzölle.

London, 24. Sept. (Drabth.) In der Londoner Handelskammer wurde mit 4106 gegen 341 Stimmen eine Entschließung angenommen, die sich für die Einführung von Einfuhrzöllen ausspricht, um das Vertrauen des Handels wieder herzustellen und die Währung auf einer sicheren Grundlage zu stabilisieren.

## „Die Staatsgewalt unverfehrt vorhanden und bereit“

Severing über die Machtmittel des Staates.

Berlin, 23. September. (Drabth.) Im preussischen Ministerium des Innern fand heute eine Konferenz der preussischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten statt, auf der der Minister des Innern Severing u. a. ausführte:

Die nächsten Monate werden zwei Probleme in den Vordergrund stellen: Wie können wir die wachsende Verheerung durch die radikalen Parteien eindämmen? Wie sehen wir Gemeinwesen und Staat in den Stand, ihre Aufgaben angesichts der schwierigen finanziellen Lage zu meistern?

Die radikalen politischen Kräfteparteien versuchen aus den Sparmaßnahmen der preussischen Staatsregierung Kapital zu schlagen. Die ungenügende wirtschaftliche Lage fördere dieses Treiben und führe jenen trotz der feinkühnsten Apologie in den Massen der Wähler, die sich auch beim Volkseinstand geizig haben, neue Anhänger zu. Trotzdem sei alles Gewerbe von bevorstehenden Aufständen und gewalttätigen Erhebungen grundlos. Ein offener Aufstand würde durch die Machtmittel des Staates sofort niedergeschlagen werden. Aber die dauernden Drohungen, die täglichen Zusammenstöße schaffen eine Dummheit der Öffentlichkeit, die gerade in den kommenden Monaten zu einer schweren Schädigung werden könne. Deshalb sei es Pflicht der leitenden politischen Beamten in den Provinzen, Bezirken und Kreisen, der Meinung entgegenzutreten, als ob wir kurz vor dem Augenblick stünden, in dem die eine oder die andere radikale Partei vor der Übernahme der Macht im Staate stünde. Wir müßten mit allen Kräften beweisen, daß die Staatsgewalt unverfehrt vorhanden und bereit sei. Wir müßten auch nachdrücklich dem übertriebenen Pessimismus entgegenwirken, daß der kommende Winter das deutsche Volk in eine Katastrophe führen werde.

Am Schluß seiner Ausführungen sagte Minister Severing zu dem bevorstehenden Besuch der französischen Minister in Berlin, Störungen und Rundgebungen aus Anlaß dieses Besuches wären nicht nur ein Verstoß gegen die elementare Pflicht der Gastfreundschaft, sondern auch ein Verbrechen an der Erfüllung wahrer nationaler Aufgaben. Wir müßten dafür sorgen, daß die Verhältnisse zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich, der dieser Besuch der französischen Minister gelte, nicht durch organisierendes Rumortum gestört werde.

Richard Strauß ein weißer Hase.

Wollte man ihm die Stimme eines weißen Hasen (sprich, sei ein kurzer Dialog hier wörtlich reproduziert: Schauspiel: Der Parteilichhintergrund der Wiener Hofoper. Zeit: Vormittag. Besondere Umstände: Salome-Prob, der der Komponist erstmalig beivohnte. Ich sitze neben ihm, Frau Verita (Salome) hat einen schlimmen Tag. Es liegt mir ferne, die Liebe zu kränken. Sie ist viel zu geschäftig, nicht selbst zu wissen, daß sie, wie seine zweite, ihre schlimmen Tage auch hat. Verhängnis will es, Fräulein Salome bringt an bewußtem Vormittag alles mögliche, nur nicht die Not, die Richard Strauß ihr vorgeschrieben hat. Sogar meine Prinzipien geraten, wie unter allzu schwerer Belastung, ins Wanken. Ich habe beunruhigt nach der Hand meines Nachbarn: „Die Verita ist heute des Teufels!“

Fräulein Unbekannt.

„Lassen Sie sie!“ kommt es im gelassensten Tone der Welt aus des Komponisten Munde zu mir. „Die darf pagen.“

Und ein zweites Bild. Ein erstaunlicher Beleg dafür, wie häufig selbst Dirigenten in hoher Stellung das Ohr zu mangeln scheint für etwas, das anders, wie mit Jaucheschlag, in den Mann des Künstlers bringt, dessen Stimme dieses etwas befragt: Sinnlichen Kreis.

Erinnert du dich, Jense der Wiener Ariadne-Premiere, der rauschenden Bewegung in allen Reihen des Hauses bei den ersten Noten einer Un-

### Der Papiergeldumlauf in Großbritannien.

London, 23. Sept. Nach einer Mitteilung des Schatzamtes wurde die Bank von England ermächtigt, während noch drei Wochen den Umlauf des Papiergeldes auf 275 Millionen Pfund Sterling zu erhalten.

### Französische Selbstgerechtigkeit

## Flandins Urteil über die Finanzkrise

Gegen Inflationsmaßnahmen. Für internationale Verständigung unter Vorbehalt. Englische Gegenvorschläge.

Paris, 23. September. Der französische Finanzminister Flandin hielt heute in der Finanzkommission der Völkerbundversammlung in Genf seine mit Spannung erwartete Rede zu dem Finanzkrisenproblem der Welt. Die Rede war breit angelegt, befaßte sich zum Teil mit theoretischen Fragen, trug aber doch im großen und ganzen den Stempel der von Flandin schon häufig vertretenen Forderungen: Ende der Verschwendung, Sparsamkeit und Sicherheit für die ausgetriebenen Gelder!

### Finanzminister Flandin

leitete seine Ausführungen mit der Warnung ein, man dürfe sich keinem Pessimismus überlassen, sondern man müsse versuchen, einen Willen der Zusammenarbeit zu schaffen. Die Menschen bezahlen heute ihre Fehler. Er wolle nicht nur von dem Krieg 1914/18 sprechen, der die Ersparnisse von Generationen aufzehrt habe. Die Welt bezahle auch für die Lagen der Politik, der Wirtschaft und der Finanzen. Diese lagen bedenklichen Budgetinflation, Überproduktion, Überverbrauch und Kreditinflation, Staat, Provinzen und Gemeinden hätten sich der Demagogie ausgeliefert und ihre Budgets vergrößert und vergrößert. Nirgends habe man die Bedürfnisse der wirklichen Leistungsfähigkeit angepaßt. Man habe die Zukunft mit Hypotheken belastet. Man habe den kleinsten Verbraucher mit Krediten überschüttet wie den reichsten Staat, und für alle diese Mißgriffe habe man eine Politik der amoralischen Moral und sozialen Verpflichtung zum Verbrauch empfunden.

Um das falsche Bild aufrechtzuerhalten, habe man rationalisiert, valorisiert, den Kapital- und Güterumlauf gehemmt und auch die Wanderung von Menschen beschränkt. Wenn man von der Sicherheit spreche, meine man die eigene, spreche man von der Abrüstung, dann denke man an die anderen. Es gebe Leute, welche die Streckung der politischen Schulden verlangten, weil sie die Hauptursache der wirtschaftlichen und finanziellen Krise seien. Der Lauson-Bericht habe klar gezeigt, daß die letzte Krise im Deutschen Reich ihren Ursprung in der Zurückziehung kurzfristiger Kredite habe. Wenn eine plötzliche Unterbrechung des Kreditumlaufes einträte, so ergäbe sich daraus, daß das betreffende Schuldnerland einen Kreditmangel brauche, um seinen Kredit zu erhalten, und daß es nicht mehr in der Lage sei, die notwendigen Garantien gegen die Abwertung der Kredite zu geben. Wenn die flüssigen Kapitalien in der Welt sich mehr und mehr bestimmten Devisen als Zuflucht zuwenden, dann verlange man vergeblich, daß diese Fluchtbewegung durch Kreditgeben der Aufnahmeständer an die Kapitalarm gewordenen Staaten ausgeglichen werde.

Die Löhne man verlangen, daß die Wertpapierbesitzer ihre nationalen Werte ausgeben, um ausländischen Werten Vertrauen zu schenken, deren „früherer Besitzer sich von diesen Werten zu befreien suchten? Wie könne eine Regierung deren vernünftige Politik zu einer Anhäufung von Gold und Devisen führe, bei ihren Staatsangehörigen eine Bewegung zur Unterbringung ihrer Gelder im Ausland einleiten? Die Kreditgeber in einem solchen Lande würden nach der Emission von Auslandskrediten von ihrer Regierung sofort in offener oder verdeckter Form Garantien für den guten Verlauf solcher Finanzoperationen verlangen. Deshalb müsse man vor allem eine Maßnahme ergreifen: bevor man nach neuen Krediten rufe, müsse die Aufrechterhaltung der bereits gegebenen Kapitalien gesichert sein. Die Verlängerung dieser kurzfristigen Kredite aber müsse verbunden sein mit einer tatkräftigen Disziplin der öffentlichen Gewalten sowie der gesamten Finanzverwaltung des Staates und der

### England verbietet den Ankauf ausländischer Wertpapiere.

London, 23. Sept. Der Vorstand der Londoner Börse teilt mit, daß die Wertpapierankäufe im Ausland, durch die der Kauf von ausländischen Devisen, die nicht vor dem 21. September disponibel waren, nötig gemacht wird, von der gestern veröffentlichten Verordnung des Schatzamtes verboten werden.

öffentlichen Körperlichkeiten. Vielleicht genüge dies auch zur Rückführung der Fluchtkapitalien und zur Kreditfestigung. Zweifellos müsse dabei aber auch eine Disziplin der internationalen Finanz nebenhergehen. Diese Aktion könne sich aber nur in einer Atmosphäre anhaltender Beruhigung und mit Hilfe sicherer Garantien für die Innehaltung schärfster Finanzdisziplin in den Schuldnerländern vollziehen.

Franreich und die Vereinigten Staaten befaßen heute 60 Prozent des gesamten Goldvorrats der Welt. Es sei kindisch, zu glauben, daß dieses Goldanhäufungsstern von den beiden Ländern gewollt sei. Es sei auch falsch, die Goldanhäufung in Frankreich in direkte Verbindung mit den deutschen Reparationszahlungen zu bringen. Die Bank von Frankreich habe sich mit hohen Beträgen für die Reichsbank und für die Bank von England eingeliefert. Der Geldmechanismus sei nicht die Schuldursache; der ganze Fehler liege bei der Vertrauenskrise, die es zu beseitigen gelte. Man verbessere die Atmosphäre nicht, indem man das Thermometer künstlich in die Höhe treibe. Die Staaten verließen mehr und mehr, alle Aufgaben auf sich selbst zu nehmen. Man müsse zur fortschreitenden Herstellung eines freien Kapital- und Güterumlaufs kommen. Dazu sei aber eine weitgehende internationale Verständigung notwendig. Wahrscheinlich würde eine Reihe von Völkern noch jahrelang Bedacht an Kapitalanläufen haben. Es sei die Pflicht der reichen Länder, dem zu entsprechen. Die Anlagen müßten dann aber auch eine entsprechende Rentabilität verbürten.

Wenn man die Organisierung und Garantierung großer Kredite in internationalen Rahmen verlange, wozu Frankreich bereit sei, müsse man auch die Schenkung des Friesens weit öffnen, und wenn man die Versorgung der Welt mit Krediten wiederherstellen wolle, müsse man den ganzen Geist der Inflation liquidieren.

Wir wollen in Frieden leben, schloß Flandin. Man müsse deshalb gemeinsam die Krise überwinden und man könne auf eine Wiederherstellung hoffen, wenn man einfache Mittel ergreife. Die Krise sei vielleicht bitter, aber das verspreche Heilung.

### Die Ablage

an die kreditforbierenden Länder

Die Rede Flandins wurde mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen, da man in ihr die Abgabe an die kreditforbierenden Länder sehr stark herausfand. Vor allem machte das Argument Flandins starken Eindruck, daß man den Kapitalisten ohne Garantien nicht zur Anlage seines Geldes im Ausland veranlassen könnte, da man hinter dieser Stellungnahme die französische Forderung nach politischen Garantien aufstauen sieht, die Flandin in seiner Rede ebenfalls ziemlich klar vertrat. Außerdem wird kritisiert, daß er über die Bedeutung der Tragweite des Reparationsproblems mit ziemlich leeren Worten hinweggeleitete habe.

Als Gegenspieler Flandins sprach dann noch

### der englische Vertreter Haller

der ebenfalls weit ausholend die sachliche Ursache der Krise unterzucht und dann als Abhilfsmittel in Vorschlag brachte:

1. Steigerung der Ausfuhr der Schuldnerländer unter gleichzeitiger Herabsetzung der Zölle.
2. Verstärkung des Zahlungsmittelumschlags durch die Ausgabe gefälligster Geldzeichen, um damit zu einer gewissen Übung der Preise zu gelangen, wobei er jedoch

### Hans Gregors

### Wuppertaler Theatererlebnisse

(Fortsetzung aus Nr. 222.)

In seinen zuletzt veröffentlichten Aufzeichnungen schildert Gregor, daß die Opernkapellmeister nur äußerst selten genaugenommen, einen Bühnenführer nach anderen Gesichtspunkten zu bewerten, als einzig nach seiner musikalischen Zureichbarkeit, seinem Geschick vor Akteuren und Sängern. Natürlich gibt es auch Ausnahmen. Von einer solchen erzählt er wie folgt:

Richard Strauß ein weißer Hase.

Wollte man ihm die Stimme eines weißen Hasen (sprich, sei ein kurzer Dialog hier wörtlich reproduziert: Schauspiel: Der Parteilichhintergrund der Wiener Hofoper. Zeit: Vormittag. Besondere Umstände: Salome-Prob, der der Komponist erstmalig beivohnte. Ich sitze neben ihm, Frau Verita (Salome) hat einen schlimmen Tag. Es liegt mir ferne, die Liebe zu kränken. Sie ist viel zu geschäftig, nicht selbst zu wissen, daß sie, wie seine zweite, ihre schlimmen Tage auch hat. Verhängnis will es, Fräulein Salome bringt an bewußtem Vormittag alles mögliche, nur nicht die Not, die Richard Strauß ihr vorgeschrieben hat. Sogar meine Prinzipien geraten, wie unter allzu schwerer Belastung, ins Wanken. Ich habe beunruhigt nach der Hand meines Nachbarn: „Die Verita ist heute des Teufels!“

Fräulein Unbekannt.

„Lassen Sie sie!“ kommt es im gelassensten Tone der Welt aus des Komponisten Munde zu mir. „Die darf pagen.“

Und ein zweites Bild. Ein erstaunlicher Beleg dafür, wie häufig selbst Dirigenten in hoher Stellung das Ohr zu mangeln scheint für etwas, das anders, wie mit Jaucheschlag, in den Mann des Künstlers bringt, dessen Stimme dieses etwas befragt: Sinnlichen Kreis.

Erinnert du dich, Jense der Wiener Ariadne-Premiere, der rauschenden Bewegung in allen Reihen des Hauses bei den ersten Noten einer Un-

bekannten, der Darstellerin des jungen Komponisten? Einer Unbekannten, die, fast über das Bild des Herrn Schall gelehnt, als wüßte sie ihr Wort nicht weiter als bis zu ihm zu tragen, Herrn Schall erst im leichtesten, flüchtigsten Parlando erzählte, ihr sei diese Nacht eine neue Melodie eingefallen, dann trällernd ihren nächtlichen Einsatz verkündete?

Erinnerst du dich, Wien?

„Wer, wer, o Freunde, ist das?“, fragten die Wille den Nachbarn, und die Theaterjettel waren knisternd in Bewegung. Aufschluß zu geben über den Besitzer dieser wohligen, warmen Sammetstimme.

In der ersten Ariadne-Wiederholung schon bedurfte es keines Auskunftsereiters mehr, denn ganz Wien kannte, nannte den Namen Lotte Lehmann. In Hamburg war sie mir begegnet, diese Stimme. Mein zufällig. Denn wegen eines Tenors hatte ich in der Hamburger Carmen-Vorstellung gesehen, und an Stelle der Unterschrift des vielgerühmten Josa die der ungerühmten jungen Michaela Schmungelnd mit mir heim genommen. Als Agathe war mein Fund dann zum ersten Male vor dem Wiener Publikum erschienen. Anderen Vormittags ein Besuch von Kapellmeister Schall. Gesprächsweise fragte ich: „Nun, was sagen Sie zu der neuen Akquisition?“ und empfangen zu meinem Befremden zum Bescheid: „Wieder eine mehr, die Sie nach einem Jahre weggeschicken werden.“

„Die nicht, Herr Kapellmeister, verlassen Sie sich darauf, die nicht!“ meine Gegenantwortung.

Die Schicksalsstunde Lotte Lehmanns.

Die Begebenheiten in der Schicksalsstunde eines begnadeten Menschen — gestern noch ein Fräulein Unbekannt, heute die Lotte Lehmann — sind von mehr als persönlichem Interesse? Was konnte den Ariadne-Dirigenten kaum 14 Tage nach seinem Besuche veranlassen, der so niedrig bewerteten einen prominenten Platz in einer Erhaltung von solcher Bedeutung einzuräumen?

Dieser Platz: Das Verdienst des „weißen Hasen“ und — ein wenig — das meine.

Richard Strauß hatte bei der Konzeption des jungen Komponisten Frau Gutheil-Schoder, sei-

nen Wiener Rosenkavalier, im Auge gehabt, und mit Frau Gutheil war darum diese Rolle von Anfang an besetzt. Trotzdem. „Doppelt genährt hält besser“, denkt der weise Hausvater, und so hatte ich, ohne die Erlaubnis des Herrn Schall einzuflehen, einen Korrespondent beauftragt, auch mit Fräulein Lehmann den Komponisten zu studieren.

Da gefallt es denn nun dem Schicksal und — Frau Gutheil, uns gleich bei der ersten Orchesterprobe aufstehen zu lassen. Umsonst mein bewegtes Zureden, umsonst alle angebotenen Konzeptionen, des jungen Komponisten Herz bleibt ungerührt. Strauß gerät außer sich, als ich ihm von der Konzeptions-Mittelung mache: „Schöne Bescherung das! Unsere ganze heutige Probe für die Kasse!“ Schall quittiert mit stoischer Ruhe: „Nichts zu machen.“

Ein kurzes Beiseite mit dem Ungehassten: „Ich habe eine Doubleure musikalisch fertig gemacht lassen. Doktor. Schall, ich vermute, weiß davon nichts. In bezug auf die spezifischen Arrangements freilich, fürchte ich — doch sie ist sehr intelligent und wird sich schon zurechtfinden. Soll ich sie kommen lassen?“

„Selbstverständlich, selbstverständlich!“ —

Hören Sie, Schall — und Strauß stürmt zum Dirigentenpult — „der Direktor eröffnet mir soeben, er habe —“

„Ach, ah!“, wehrt der Angeredete ab, „ich weiß, die — die Lehmann hat Proben gehabt. Nicht mit mir! — Bredas!“

„Aber wir haben dann doch wenigstens —“

„trachtet Strauß zu beschwichtigen.“

Schall zuckt gleichgültig die Achseln, und einige Minuten später steht meine Doubleure auf der Szene, denn ich hatte sie sofort bei Empfang der Ablage unter dem Vorwand einer Zuhörerin. Probe ins Haus jilt.

Fräulein Lehmann im Feuer nun. Wie wird sie sich mit der ausnehmend schwierigen Situation abfinden? Genisch gänzlich unorientiert, am Pult ein Dirigent, der mit ihr nicht eine einzige Probe gehalten! Gepannt den Verlauf der Dinge erwartend, bin ich in die Tiefe des Partetts zurückgedrückt.

Nach Fräulein Lehmanns erster Probe (schon wunderlich, wie überrascht, Strauß' Kopf nach rückwärts, suchen mich seine Blicke, nach dem

„nächtlichen Einsatz“ ist er an meiner Seite: „Sie, das Mädel da hat — Wo haben Sie die her? Wie heißt sie? Lehmann? Eine Verwandte von der Lilli?“

„Keine Ahnung.“

Und ein kleines Stündchen weiter — hab hatte sich „Hamburg“ geschlagen gegen alle Unbilden, heilloslos brav! — hat Strauß ein Anliegen: „Sagen Sie, kann ich den tapferen Kerl da oben heute nachmittags eine Stunde selbst haben?“ — ironisch lächelnd — „Im Fall die Gutheil auch morgen —“

„Selbstredend.“

Ueberraschend gelassen empfängt der Ariadne-Autor am folgenden Vormittag meine Mitteilung, daß Frau Gutheil erneut ihre Anwesenheit versagt hat, und die Probe ist noch nicht zu Ende, da sehe ich mich von ihm in eine Ecke entführt: „Hören Sie, Direktor, Ihre Hamburgerin ist hundertmal besser, als die erste Besetzung je sein wird. Sie müssen sie unter allen Umständen die Premiere singen lassen.“

„Doktor!“, rufe ich konsterniert, und Strauß probiert: „Wenn Sie fürcht haben, mit der Gutheil zu sprechen, werde ich es tun.“

Ich protestiere: „Ausgeschlossen. Das würde die Sache nur verkomplizieren. Verwünscht! Welche Ausrede ich auch mache, Frau Gutheil wird tödlich beleidigt sein.“

„Bedauere aufrichtig. Das Recht des Autors auf die beste erreichbare Wiedergabe seines Werkes steht höher als Künstlerempfindlichkeit.“

„Gut also dann —“

Und alsdann — man lernt an der Bühne nie aus — Widerspruch von einer Seite, von der man sich dessen am wenigsten hätte versehen sollen: Nischend, Tränen in den Augen, steht Lotte Lehmann vor mir, als ich ihr die vermeint frohe Botschaft melde, daß die Premiereanzeige ihren Namen tragen werde: „Im Gottes Willen, tun Sie mir das nicht an! Die mächtige Frau Gutheil! Sie würde meine ewige Feindin sein!“

„Ihre? Ihre? — Ach so. — Ich werde versuchen, Ihnen das tragen zu helfen.“

Für mich hatte Frau Gutheil von Stunde an kein Wort mehr, keinen Gruß. —

(Schluß folgt.)



# Die neuen Wollstoffe

Die Qualitäten immer gut, die Preise sehr niedrig

Fresco-Fantasie ein neuartiges, sehr gut aussehendes Kleiderstoffgewebe, in Karo- und Diagonal-Bildungen..... 2.25

Afgalaine das aktuelle Modegewebe für das elegante Nachmittagskleid, reine Wolle, ca. 100 cm breit..... 3.90

Mantel-Diagonal ca. 140 cm br., in den bevorzugten Tönen der Saison, braun, blau, grün, schwarz, mit weißen Effekten u. uni, 7.90, 4.50

# Die neuen Seidenstoffe

Maroc besonders schöne, hochlegante Qualitäten, in allen neuen Saisonfarben..... 3.25

Flamenga-Exquisit unsere Sonderleistung, alle modernen Farben, ca. 95/100 cm breit..... 3.90

Benutzen Sie dieses vorteilhafte Angebot!

**FREUDENBERG**

ELBERFELD · WALL U. HERZOGSTRASSE



**Vertrauen Sie!**  
Wir bürgen für Qualität!

Die „Hausmarke 1250“ ist unsere neueste Leistung. Gediegene Herrenschuhe aus edlem Boxcalf oder feinem Lackleder. Feinste Rahmenarbeit, zurückhaltend vornehme Formen. Ganz besonders hervorzuheben sind die

schnittigen  
aber sehr bequemen  
hohen Schuhe  
aus edlem Boxcalf.

An diesen Schuhen werden Sie lange Zeit Freude haben.

**12.50**

**TIETZ**

ELBERFELD

## Obstbau-Berein Walddröhl.

Bestfort, Zuckert, (Boskop, Rafter, Bld, Rabauen usw.)  
I. Qualität p. Ztr. 16 90 Pf.  
II. Qualität p. Ztr. 10 90 Pf.  
Rechnung p. Ztr. 7 90 Pf.  
einschließlich, Ristenspad, ab Zitat. Best-  
land ges. Rechnung. Bestell. a. d. Best.  
Gd. Baumacher, Landw., Gell  
bei Walddröhl (Rhld.).

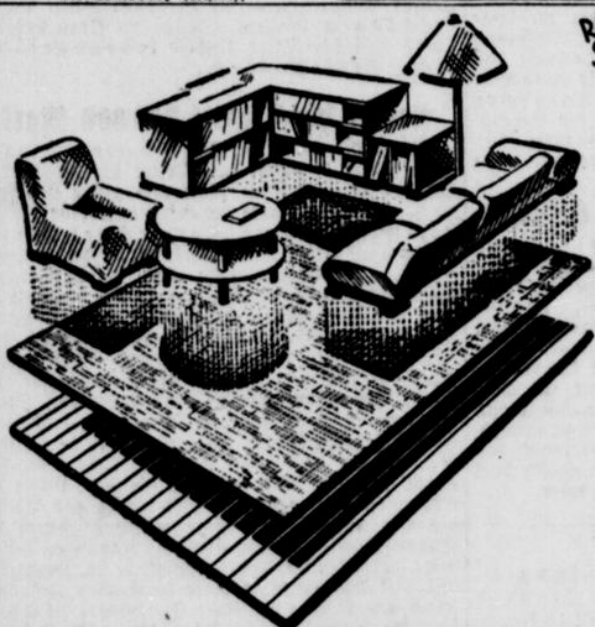
## Achtung! Hausfrauen Barmens

Landwirt bietet  
**1a Milch zu 20 Pfg.**

an (zwanzig) b. allmorgend. Lieferung  
frei ins Haus. Angeb. unt. B 236 an die  
Geschäft. d. Bl. Barmen, Neuerweg 37.

## Neue delikate Salzgurken

hart und hochfein im Geschmack  
Postfach Nr. 4.50 a171  
H. Sanderhoff, Quedlinburg a. Harz



**Für 34,02 M. ein neuer Bodenbelag**  
Zimmergröße 4,50 x 4 m.

Ein neuer! Ja, ein neuer, ritzloser glatter Fussboden aus dem schönemusterten haltbaren Balatum. Ein Quadratmeter kostet nur 1,89 M. Ungeleimt und ungegallt schmiegt sich Balatum dem Fussboden an. Balatum liegt sehr breit; im allgemeinen kommt man mit zwei Bahnen im Zimmer aus. Die Fuge zwischen den beiden Bahnen schliesst sich staubdicht zusammen. Achten Sie beim Einkauf auf das Wortzeichen „Balatum“ auf der Rückseite jedes Stückes. Balatum, ein deutsches Qualitätserzeugnis, bekommen Sie in allen Tapeten- und Linoleumgeschäften sowie Waren- und Kaufhäusern

**Balatum**  
der sparsame Bodenbelag

Senden Sie diesen Abschnitt mit Ihrer Adresse an:  
Balatum-Werke, Abt. L 10 Neuss a. Rh.  
Sie erhalten dann kostenlos Prospektmaterial

## Neue Geschäftsbeziehungen

Behaltung der alten Kundenschaft  
dem modernen, Techniker, Kauf-  
mann u. Werkmann die richtige  
Stelle, der Industrie und dem  
Handel das geeignetste Kaufmänn-  
ische u. technische Personal

Alles schafft mit seiner Riesenverbreitung



Zu Senden durch alle Post-  
anstalten, Auskunft betreffend  
Anzeigen und Bezug sowie  
Probenummern kostenlos vom

**VERLAG W. GIRARDET-ESSEN**

## Geschäftseröffnung!

Freitag 25. Sept. Großer Preisabschlag  
Rebschlächterer  
**Wilh. Kemper**  
Barmen, Bredderstraße 9,  
Telephon 626 28.



Bei der Eröffnung erhält jeder Käufer  
bei Einkauf von jedem Pfund Fleisch  
eine Knackwurst gratis.



10 Stück  
Tulpen ... 0.65  
Hyazinthen ... 0.50  
Crocus ... 0.30  
Narzissen ... 1.10  
sowie alle anderen  
Blumenwiebel in  
vielen Sorten. Ver-  
langungen Spezial-  
Liste mit vielen  
Bildern gratis.  
Größtes Spezial-  
geschäft im Ber-  
gischen Lande  
**Höpling & Zörnitz**  
W.-Barmen  
Wertheimerstraße 30

## Manufaktur

abgegeben.  
E. B. Ralbenaustr. 50

1a Stück  
aus eig. Ernte. Lie-  
ferbar Ende Okt. 1931.  
u. Zuzemb. Reinetten.  
Sch. v. Postop und  
and. Edelst. sort.  
oft an Wt. 14. - v.  
Ztr. 7.50 p. 16 Ztr.  
Küchle aus Pfälz-  
apfel Wt. 7.50 per  
Ztr. a. Radm. infli.  
Berg fr. Emblass-  
hat. W. Zornitz, Dya-  
benderöder, Berg. Rhld.

**Felle, Felle!**  
**Fertige Pelze!**

Seal-, Diderotte-,  
Nutrieite, Opoffum-  
u. alle anderen mo-  
dernen Felle. Fragen  
in allen Ausführun-  
gen wie bekannt  
größte Auswahl bei  
billigsten Preisen.

## Elberfelder

Spitzenlager,  
1808 Ralbenaustr. 90

**Wer kann Möbel?**  
**sofort gegen?**  
**Kasse kaufen!**

Großes, altes, solides Mö-  
belhaus verkauft an kurz  
entschl. Käufer, um eigenen  
dringenden Verpflichtungen  
nachkommen zu können:  
Küchen, nat. lack. u. weißlack.  
Schlafzimmer, echt eiche und  
pol. Speisezimmer, eiche,  
kalk. auß., birke poliert.  
Herrenzimmer, eiche, kalk.  
naßbaum, mit einem  
**Preisnachlaß**  
bis 50%.

also zu jed. annehmbaren  
Preis. Nur allerneueste Mo-  
delle 1931. - Wir erbitten  
Eilanfragen u. wird einer  
unserer Herren (keine Ver-  
treter, die hohe Provision.  
bez.) Ihnen unverbl. Vor-  
schläge mach. - Ang. unt.  
E 1809 an GSt. d. Bl. v. 888

## BUTTER

Jeden Freitag  
frische ...  
Melkerbutter ... 1.35  
Melkerbutter ... 1.45  
Melkerbutter ... 1.55  
Flomenschmalz gar. rein ... 1.08  
Eier ... 1.08

## Hühner

Pfund 0.95  
Feinste Masthühner ... 1.10  
Junge Hühner ... 1.40  
Gänse ... 1.25  
Gänse ... 1.25  
Rehkeulen ... 1.80  
Rehkeulen ... 1.80  
Blaue Rabattmarken  
- auf alle Artikel -

## Wilhelm Gruben

Kofkamp 50 Elberf. Friedrichstr. 41  
Königsstr. 41, Fernruf 2603.

## Trotz aller Anfeindungen:

## Dauerwellen

in Preis und Güte nicht zu schlagen!  
von 8-12 Uhr 6.00 6 Monate  
ganzer Kopf 6.00 Garantie  
ab 12 Uhr 1 Mark teurer.  
Inklusive Waschen und Wasserwellen.  
**Keine Nebenausgaben mehr!**  
**Nur Bahnhofstr. 80**  
Bitte achten Sie genau auf die  
Nummer 80.

## General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal  
maßgebend im Berg-  
Märkischen Industrie-  
gebiet als Nachrichten-  
und Anzeigen-Organ.

# Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 224 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 24. Sept.

Dr. Carl Duisberg erzählt aus seinem Leben:

## Vom Chemiestudenten zum Wirtschaftsführer

Jugenderlebnisse in Barmen und Elberfeld.  
Wie wichtige chemische Entdeckungen zustande  
kamen. — Auch der Zufall spielte eine Rolle.

Geheimrat Professor Dr. Carl Duisberg, der Präsident des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Leiter des riesigen deutschen Farbenkonzerns, vollendet am 29. September sein 70. Lebensjahr. Der bedeutende Wirtschaftsführer entstammt einer alten Barmen Familie und in Elberfeld besuchte er die Schule. In nachstehendem Artikel gibt der Jubilar selbst einen überaus interessanten Überblick aus den Anfängen seines Aufstiegs. Eine Würdigung seines wirtschaftlichen und öffentlichen Wirkens befindet sich im Sonderheft.

Eine interessante Skizze, die Duisberg auf eine Anfrage über die Rolle des Zufalls in seinem Leben niederschrieb, gibt ein anschauliches Bild von seinem Eintritt in die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. wieder; sie schildert gleichzeitig das Zustandekommen seiner wichtigsten Entdeckungen: Benzopurpurin, Azoblan, Phenacetin.

„Als ich, erst 20 Jahre alt, in Barmen bei meinem hochverehrten Lehrer, Geheimrat Professor Dr. Geuthner, im sechsten Semester das Doktor-examen mit Chemie als Hauptfach, mit Mineralogie, Geologie und — was in der damaligen Zeit sehr selten vorkam — auch Nationalökonomie als Nebenfächer gemacht hatte, bemühte ich mich, so schnell als möglich eine Stelle zu bekommen, um beruflich unabhängig von meinen Eltern zu werden. Denn meinen Eltern ist es bei einem verhältnismäßig kleinen Gehalt, das in der Herstellung und in dem Verkauf feinerer Waren bestand, und in dessen Erträge sich drei Brüder mit Familie teilen mußten, nicht leicht gefallen, die Mittel für mein Studium aufzubringen. Mein Vater hätte ja überhaupt lieber gesehen, wenn ich nicht studiert hätte und anstatt Chemiker Kaufmann und Handelsreisender geworden wäre, um so als einziger Sohn neben einer Schwester sein Nachfolger in dem Geschäft zu werden. Ganz anders meine Mutter, die neben der kaufmännischen Betätigung meines Vaters noch einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb führte, um durch Verkauf von Butter und Milch die Einnahmen des Haushalts zu mehren. Als ich nach den ersten Chemiestunden in Tertia begeistert erklärte, Chemiker werden zu wollen, ohne recht zu wissen, was überhaupt ein Chemiker ist, war sie es, die mich in meinem Lieblingsfach durch Einrichtung eines kleinen chemischen Laboratoriums im Keller unseres Hauses unterstützte und auch später für mein Studium an der Hochschule eintrat. Ich wollte also meinen Eltern nicht länger zur Last fallen und suchte deshalb nach der Promotion sofort eine Stelle. Auf Grund einer Annonce, die das Rahmentextilunternehmensamt in Krefeld in der Chemiker-Zeitung erlassen hatte, meldete ich mich als Assistent und erhielt diese Stelle, noch dazu in der Nähe meiner Heimatstadt Barmen, zugesagt. Stolz über meinen Erfolg, teilte ich dies meinem Lehrer, Geuthner, mit, der erwiderte: „Unter keinen Umständen nehmen Sie diese Stelle an; Rahmentextilchemie ist nicht Ihr Fall. Dann will ich Sie lieber, obwohl ich staatliche Mittel dafür nicht zur Verfügung habe, zu meinem Privatassistenten machen, um es Ihnen so zu ermöglichen, wissenschaftlich weiter zu arbeiten und mir bei meinen Untersuchungen zu helfen. Ich bin zwar nicht in der Lage, Ihnen aus meiner Tasche die sonst üblichen 1200 Mark Assistentenjahresgehalt zu geben, dafür will ich Ihnen aber neben den 1000 Mark, die ich Ihnen anbiete, freie Wohnung in einem Dachzimmer des Laboratoriums bewilligen.“



Duisberg als Sechsjähriger.

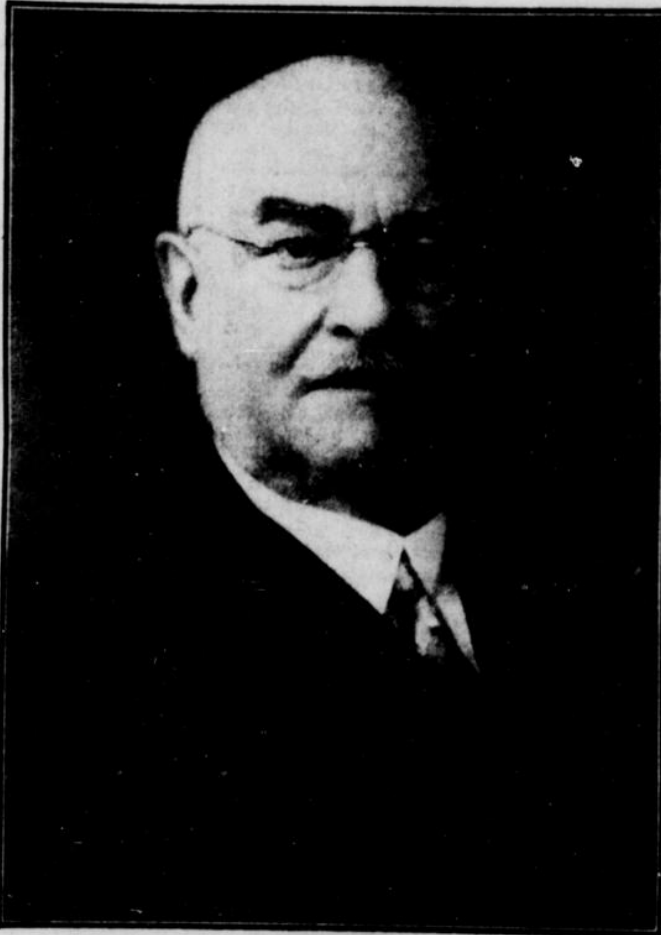
So wurde ich im Januar 1882 wissenschaftlicher Assistent in Barmen und lernte zu dem, was ich schon konnte und wollte, noch sehr viel hinzu. Ich konnte natürlich von diesem kleinen Einkommen nicht leben, sondern war noch auf Zuschüsse meiner Eltern angewiesen. Um meine Einnahmen zu mehren, und um unabhängig zu werden, versuchte ich von Herbst 1882 an, eine Stelle in der Technik zu bekommen. Wohin ich mich aber wandte, wurde mir die Antwort, daß ich erst mein Einjährigenvorjahr abgeben müsse, bevor man mich in der Industrie gebrauchen könne. Als ich nun meinem Lehrer sagte, daß ich zum ersten Oktober in das Infanterie-Leibregiment in München eintreten wollte, war er aufs höchste betroffen und weigerte sich, mich zu entlassen. Er behauptete, mich nicht entbehren zu können und nicht mir, sondern nur ihm stünde ein Kündigungsrecht zu. Darüber bin ich dann in einen Streit mit meinem Lehrer geraten, und auf den Rat des Rektors der Universität ohne Zustimmung Geuthners aus meiner Stellung ausgeschieden. Ich habe mich aber später, als ich in Elberfeld bei den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. eine Zeit lang gewesen bin, wieder mit ihm versöhnt.

Als nun das Militärvorjahr zu Ende ging und ich mich erneut nach einer Stelle umsehen mußte, wandte ich mich an meinen alten Lehrer Weber und bat, bei den freundschaftlichen Beziehungen, die ihn noch mit der Familie und den Kindern seines inzwischen verstorbenen Schülers Friedrich Bayer, mit dem meine Mutter auf derselben Schulbank gesessen hatte, verbunden, sich doch einmal an die Inhaber der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. zu wenden, um sie zu fragen, ob sie mich nicht gebrauchen könnten. Das geschah, und kurz darauf erschien der damalige Vorsitzende des Aufsichtsrats der 1881 in eine Aktiengesellschaft umgewandelten „Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.“, Carl Rumpff, in unserer Wohnung, um mich und meine Eltern persönlich kennen zu lernen. Damals waren die Verhältnisse in der Farbenindustrie ungünstig. Die Alizarinmonopolrechte, die es ermöglicht hatte, den Preis für Alizarin hoch und gewinnbringend zu halten, waren gefallen. Der dann einsetzende Konkurrenzkampf auf dem Gebiet dieses wichtigen Farbstoffes trieb den Verkaufspreis unter den Einstandspreis herunter. Alle Fabriken, welche Alizarin machten, wie die in Ludwigshafen, Höchst und vor allem auch die in Elberfeld, verloren Geld. Am Ende des Geschäftsjahres wurde keine Dividende bezahlt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Carl Rumpff, der Schwiegervater des Gründers Friedrich Bayer, bekam keine Löhne und hatte auch keine Einnahmen aus Aktien. Trotzdem, und das zeigt die Großmütigkeit des Mannes, engagierte er nicht nur mich, sondern außer mir noch zwei andere Chemiker, Dr. Herzberg und Dr. Hinsberg. Wir sollten unabhängig voneinander auf Kosten von Herrn Rumpff wissenschaftlich arbeiten, und zwar, da wissenschaftliche Laboratorien in der Fabrik noch nicht vorhanden waren, Herzberg in München, Hinsberg in Krefeld, und ich in Straßburg. Herrn Rumpff sollten die Ergebnisse unserer Versuche zufließen. So bin ich im Herbst 1883 nach Straßburg gezogen und habe dort ein Jahr lang im chemischen Universitätslaboratorium unter der Leitung von Professor Hittig gearbeitet. Ich mußte zuerst Verfahren, die Rumpff erworben hatte, wie das Patent von Paul J. Mauer zur Herstellung von „Nafin“, daraufhin prüfen, ob und wie es möglich sei, auf diesem Wege zum synthetischen Indigo zu gelangen. Bei diesen Arbeiten fand ich ein wissenschaftlich sehr interessantes Zwischenprodukt, das „Imelatin“. Es zeigte sich aber gleichzeitig, daß eine wirtschaftlich befriedigende synthetische Herstellung auf dem von mir eingeschlagenen Wege nicht möglich war. Anschließend daran arbeitete ich dann über Azofarbstoffe aus Benzidin, stellte auch das höhere homologe Tolidin her und wurde dann Herbst 1884, als eine Stellung in der Elberfelder Fabrik frei geworden war, in diese als Assistent des Betriebsleiters der Azofarbenabteilung übernommen. Es gelang mir sehr

balb, eine Reihe neuer roter, violetter und blauer substantiver Azofarbstoffe aus Benzidin, Tolidin und Dianisidin zu machen, die dann patentiert wurden und infolge des dauernd steigenden Absatzes wesentlich zum Aufstieg und zur Rentabilität der Elberfelder Fabrik beigetragen haben.

Noch ein weiteres Beispiel, das zeigt, wie der Zufall bei wichtigen Entdeckungen eine Rolle spielt: Bei der Auffindung der oben erwähnten Farbstoffe ist mir bei der Darstellung des wichtigen und gewinnbringenden roten Benzopurpurins 4 W der Zufall behilflich gewesen. Man wußte damals noch nicht, daß jener Farbstoff, im Gegensatz zu den anderen Azofarbstoffen, nicht sofort entsteht, sondern zu seiner Bildung zwei bis drei Tage gebraucht. Ich hatte die beiden Komponenten dieses Farbstoffes, Tetrazodiolol und Naphtholsäure, wiederholt zusammengebracht, ohne einen brauchbaren Farbstoff zu bekommen. Es war nun meine Pflicht, am Ende jeder Woche mein Laboratorium gründlich aufzuräumen. Dabei wurden alle auf dem Arbeitsplatz befindlichen Behälter, soweit sie nicht mit bekannten wertvollen Substanzen enthielten, entleert, gewaschen und gereinigt. Als ich so eines Tages gerade dabei bin, ein Behälterglas, das mehrere Tage gestanden hatte, auszuwaschen, fiel mir auf, daß der bis dahin braune Inhalt inzwischen rot geworden war. Ich wußte nicht mehr, was in dem Behälter enthalten war, und mein Gehilfe, ein Laboratoriumsjunge, wußte es auch nicht. Als ich den Inhalt näher untersuchte, fand ich aber das oben erwähnte Benzopurpurin 4 W. Die beiden Komponenten hatten sich erst durch mehrtägiges Stehen vereinigt, und damit war eine neue Entdeckung gemacht.

Zum Schluß noch ein anderes kleines Beispiel: Als ich im ersten Jahre meiner Aufstellung bei den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld jene erwähnten roten substantiven Farbstoffe (Benzopurpurin und Tetrapurpurin) gefunden und unter Patentschutz ge-



stellt hatte, gelang es mir auch durch Einwirkung von Tetrazodiolol auf die Naphthol-Monosulfosäure einen blauen Farbstoff, Azoblan, herzustellen. Die Nuance dieses Farbstoffes war aber mehr rötlich und wenig schön. Es fehlte ein grün-blauer, dem natürlichen Indigo ähnliches Produkt. Alle Versuche, durch Variation der zweiten Komponente, der Naphtholsulfosäure, zum Ziel zu gelangen, waren damals vergeblich.

Eines Tages besuchte mich mein Freund, Dr. Oswald Herzog, der in der Fabrik in Barmen Rittershausen tätig war, in Elberfeld und nahm mit mir auf meinem Zimmer das Mittagessen ein. Nach Tisch legten wir uns beide nieder, um eine kurze Zeit auszuruhen. Als ich wieder aufwachte, erzählte ich meinem Freunde, daß ich hoffte, das lang gesuchte grünlich-blaue substantive Blau, und zwar im Traum, gefunden zu haben. Statt der beiden Methylengruppen im Tolidin müßte zwei Methyl- oder Methyl-oxylgruppen dem Molekül einverleibt werden, und der Farbstoff des Azoblans würde dann von dem natürlichen Indigo nach dem schon gefundenen Grünsblau hinübergehen. Da Freund Herzog das zur Herstellung dieses von mir später Dianisidin genannten Zwischenproduktes nötige Rohmaterial Nitrophenol herstellte, und damit Nitrofin und Indulin machte, so bat ich ihn, mir sofort eine größere Menge des roten Nitrophenols zuzuführen. Ich zerlegte dann das aus ungefähr gleichen Mengen Ortho- und Paranitrophenol bestehende Rohmaterial durch Destillation mit Wasserdampf, wodurch das Orthonitrophenol ganz rein erhalten wurde, führte das letztere durch Behandeln seines Natriumsalzes mit Brommethylen in Nitrophenol-methyläther über und unterwarf dieses Orthonitrophenol der alkalischen Reduktion mit Zinnstaub. So erhielt ich das neue Zwischenprodukt, das Dianisidin. Letzteres wurde darauf sofort mit Natriumnitrit in Tetrazodiolol übergeführt und ergab dann bei der Kupplung mit Naphthol-Monosulfosäure tatsächlich das gesuchte grüne



Als Abiturient in Barmen.

Blau mit Indigoton. Es wurde unter dem Namen Benzazurin in den Handel gebracht und in großen Mengen mit sehr hohem Nutzen fabrikanter verkauft. Auch heute noch wird es fabriziert, obgleich es durch andere, noch schönere Produkte, wie Benzoblan bzw. Diaminblau, überholt ist.

Die Herstellung dieses Produktes führte uns zur Fabrikation pharmazeutischer Artikel. Das kam so: Durch die Fabrikation der großen Mengen Benzazurin bzw. des dazu nötigen Orthonitrophenols fielen gleich große Mengen Paranitrophenols ab, mit denen wir zuerst nichts machen konnten. Wir sammelten sie auf in der Hoffnung, dieses relativ wertvolle Produkt doch noch irgendwie verwenden zu können. Die Höfe in Elberfeld standen allmählich voll von Fässern mit diesem unverwendbaren Nebenprodukt. Da kam eines Tages Dr. Hinsberg aus Krefeld zu uns, um während der großen Herbstferien auf Wunsch von Carl Rumpff bei mir im Elberfelder Laboratorium zu arbeiten. Auf seine Bitte, ihm ein Thema für seine Tätigkeit zu geben, bat ich ihn, über die Verwendung der großen herumstehenden Mengen von Paranitrophenol zu arbeiten. Das geschah zuerst ohne Erfolg, bis eines Tages die Nachricht durch die Zeitungen ging, daß zwei Assistenten der Straßburger Klinik, die Herren Dr. Stahn und Dr. Hepp, bei der Prüfung von Naphthalin im menschlichen Organismus einem Arrium zum Opfer gefallen seien. Als sie ihr Produkt in der Apotheke kauften, habe der Apotheker ihnen nicht Naphthalin, sondern Acetanilid gegeben, und dieses habe dann beim Menschen eine stark temperaturerhöhende Wirkung gezeigt. Dies führte zur Entdeckung des später von der Firma Kalle & Co. in Bielefeld genannten Medikamentes, deren Chemiker Dr. Hepp, ein Bruder des Straßburger Arztes, das gefälschte Naphthalin mit dem Acetanilid identifiziert hatte.

Nichts lag für uns nun näher, als zu untersuchen, ob das Paranitrophenol nicht in ähnlicher Weise zu verwenden sei, indem man ein acethyliertes Acetanilid aus ihm mache. Dr. Hinsberg stellte das Produkt durch Acetylierung und saure Reduktion her, acetylierte es und nahm es mit nach Krefeld, wo Geheimrat Rast als Pharmakologe und Kliniker dann ausfindig machte, daß es nicht nur dieselbe gute Wirkung wie das Acetanilid, sondern noch bessere und weniger giftige Eigenschaften hatte. Wir haben es in Amerika patentieren lassen und unter dem Namen „Phenacetin“ in den Handel gebracht. So wurde das Phenacetin mit dem fast gleichzeitig, und zwar von Baumann und Rast in Krefeld, aufgefundenen Sulfolal und Trional, den ersten guten Schlafmitteln neben Chloralhydrat, die Grundlage unserer jetzt so großen und mächtigen pharmazeutischen Abteilung.

### Das Schwurgerichts-Urteil im Prozeß Stamm.

6 Monate Gefängnis für die Angeklagte.

Der gestern schon mitgeteilten Ankündigung des Staatsanwalts folgte das anderthalbstündige Plädoyer der Verteidigung. Darin wurde besonders hervorgehoben, daß die breite Schilderung der schlechten Zeiten des Geistes durchaus nicht im Sinne der angeklagten Ehefrau gewesen sei, wie Frau Stamm ja auch früher nachweislich immer bestrebt gewesen sei, Außenstehenden ein harmonisches Eheleben vorzutäuschen. Gestützt auf die ärztlichen Gutachten, die Frau Stamm ja als seelisch völlig zerrüttet bezeichnet hatten, suchte der Verteidiger darzutun, daß Frau Stamm zwar nicht als unzurechnungsfähig nach den Vorschriften des § 51 Ziff. 4 angesehen werden könne, daß ihr aber der Zustand der §§ 52 und 54 zuzurechnen werden müsse, weil sie in ihrer damaligen geistigen Verfassung für ihr eigenes und für das Leben ihrer Kinder mit Recht geizt habe. Wenn das Gericht nicht dem Gutachten des Prof. Dr. Wischaffensburg folge und nicht die sogenannte Kurzschlußreaktion als ungewollte und daher straflos Handlung unterstelle, müsse es der Angeklagten mindestens „Nothstand zur Rettung aus eines gegenwärtigen Gefahr für Leib und Leben des Täters oder eines Angehörigen“ zubilligen und sie aus diesem Grunde freisprechen.

Gegen 3 1/2 Uhr leitete das Gericht aus der Verurteilung zurück und verkündete das Urteil, das wir im größten Teil unserer gestrigen Auflage bereits mitgeteilt haben:

„Die Angeklagte wird wegen Totschlags unter Zuhilfenahme mildern-der Umstände zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die verübte Unterdrückung des Lebens (3 Monate) wird ihr auf die Strafe angerechnet.“







# Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 224 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 24. Sept.

Jubiläum eines Wirtschaftsführers

## Carl Duisberg 70 Jahre alt

Von Dr. Josef Wilden,  
1. Geschäftsführer der Düsseldorfer Handelskammer.

Wenn der Chemiker Carl Duisberg seinen 70. Geburtstag feiert, tönt das Echo lauter und herzlicher als bei irgend wem. Lauter, wegen seines wirtschaftlichen und öffentlichen Wirkens, herzlicher, weil er dabei ein wahrer Mensch ist. Duisberg ist der Schöpfer und Leiter des gewaltigen Chemietrusts, der Präsident des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, der Industrie- und Handelskammer Solingen sowie des Verbandes der Bergischen Industrie- und Handelskammern Wuppertal, Solingen, Düsseldorf. Daneben ist Duisberg Mitglied des Reichswirtschaftsrates und des Reichsgesundheitsrates, Vorstandsmitglied des Deutschen Industrie- und Handelsrates, der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und vieler anderen wirtschaftlichen und chemischen Körperschaften. Das genügt, ihn zu einem der bekanntesten Wirtschaftsführer des Inlands und des Auslands zu machen. Jedenfalls verknüpfen ihn diese Ämter mit allen Vorgängen des deutschen und internationalen Wirtschaftslebens, die er unmittelbar beeinflusst. Ein solcher Mann muß zu seinem 70. Geburtstage ungezählte Stimmen vernahmen, deren Ton laut erschallt.

Die Herzlichkeit des Echos gilt dem Menschen Duisberg. Den lernt man am besten in seinem Heime kennen. Das liegt zwar auf dem Boden des Leverkusener Werks, im Schatten der Kamine und im Kreise der übrigen Siedlungen, zeigt ihn aber doch anders als nur großen Unternehmer und überragenden Wirtschaftsführer, der alle Fäden in der Hand hat und mit starker Hand den Zügel führt. Denn hier ist er Mensch unter Menschen. Das empfindet man besonders in seinem Archiv, das ich seine „Ruhmeshalle“ nenne, das aber viel mehr eine Gedenkstätte edler

Menschlichkeit ist. An den Wänden hängen die Diplome und Ehrenurkunden der Hochschulen und der wissenschaftlichen Vereine, der karitativen Verbände, der kulturellen und künstlerischen Vereinigungen sowie der Volksgemeinschaften, denen Duisberg ein eifriger Förderer und tatkräftiger Helfer ist. Die Fächer sind überfüllt von Dankschreiben, die an den Menschenfreund, an den Mäzen, gerichtet sind. Wer hier Umschau hält, erkennt mit Staunen und Bewunderung ein Wirken auf allgemein menschlichem Gebiete, das schier keine Grenzen hat. Man versteht nicht, wie ein Mann, der als Unternehmer, Wirtschaftsführer und Wirtschaftspolitiker schon viel mehr leistet als irgend ein anderer, überhaupt noch die körperlichen und geistigen Fähigkeiten hat, sich so vielen Aufgaben ganz anderer Art tätig zu widmen, sie unmittelbar zu befruchten.

Dabei tritt eine menschliche Seite besonders schön hervor: Duisbergs Sorge um die studierende Jugend. Sie hat ihn getrieben, die Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft ins Leben zu rufen, wodurch er vielen notleidenden Studenten zu ihrem Ziele verholfen hat. Wie sehr ihm gerade diese Fürsorge am Herzen liegt, erkennt man besonders an seinem Wirken als Vorsitzender der Freunde der Bonner Universität. Gleichviel, ob es sich darum handelt, für die wissenschaftlichen Institute der Universität oder für den Unterhalt der bedürftigen Studenten, für die Mensa, Mittel zu beschaffen — immer ist Duisberg als erster zur Stelle. Ueberhaupt ist Duisberg mit der Wissenschaft eng verbunden, der er mit leidenschaftlicher Hingabe zugetan ist. Darum sieht man ihn an der Spitze vieler wissenschaftlicher Anstalten und Gesellschaften. Der wissenschaftliche und der forschende

Drang treibt Duisberg schon früh zu eigener wissenschaftlicher Arbeit. Die Abhandlungen, Vorträge und Reden wissenschaftlicher Art aus den Jahren 1882 bis 1921, die der Aufsichtsrat und das Direktorium der Farbenfabriken zum 60. Geburtstag Duisbergs 1923 im Verlage Chemie, Berlin und Leipzig veröffentlicht haben, umfassen einen dicken Band von beinahe tausend Druckseiten. Aeußerlich kommt die wissenschaftliche Tätigkeit Duisbergs durch das Ehrendoktorat schier aller Fakultäten der deutschen Hochschulen, durch die Zugehörigkeit zu vielen wissenschaftlichen Körperschaften und durch seine Eigenschaft als korrespondierendes Mitglied der preussischen Akademie der Wissenschaften zum Ausdruck.

Duisberg ist also viel mehr als ein Unternehmer, Wirtschaftspolitiker und Handelskammerpräsident. Doch auch als solcher hat er ein eigenes Gepräge, das kaum seinesgleichen hat. Der Aufbau der Farbwerke in Leverkusen ist sein Werk. Schon als junger Chemiker, fast noch ein Jüngling, trat er in das damalige Elberfelder Unternehmen ein. Er ließ ihm so viele neue Gedanken und Ergebnisse seiner chemischen Forschungen zukommen, daß es bald Welttruf erlangte. Nur dank diesem geistigen Kapital Duisbergs war die ungeheure Entwicklung der Farbwerke möglich, deren innere Gestaltung und äußere Gliederung bis auf den heutigen Tag vorbildlich ist. Die organisatorischen Fähigkeiten Duisbergs führten zum Zusammenschluß der vielen chemischen Unternehmen, den heute die I. G. Farbenindustrie darstellt. Doch genügt es Duisberg nicht, das gewaltige Unternehmen aufzurichten — er schafft zugleich für die Arbeiter und Angestellten soziale Einrichtungen aller Art, wobei die künstlerischen, kulturellen, geistigen und menschlichen Neigungen Duisbergs wegweisend sind.

Wer sollte mehr geeignet sein, den Vorsitz der Industrie- und Handelskammer Solingen sowie des Verbandes der Bergischen Handelskammern zu handhaben als Duisberg, der nicht nur ein hervorragender Führer, sondern aus dem Boden hervorgegangen ist, dessen Wirtschaft die Bergischen Handelskammern betreuen. Duisberg ist ein Kind des Wup-

periales und mit den kleinen Wirkern und Farbfern der Heimat aufgewachsen. Er kennt also die heimische Industrie von Grund auf und weiß, wie er ihr zu dienen hat. Doch beschränkt er sich als Wirtschaftsführer nicht auf die Vertretung der heimischen und seiner eigenen, der chemischen Industrie, sondern hat zugleich die Führung der gesamten deutschen Industrie als Vorsitzender des Reichsverbandes. Dieses Amt gibt er allerdings an seinem 70. Geburtstage einem anderen ab; doch hofft die bergische Wirtschaft, ihn noch lange an ihrer Spitze zu haben. Denn was Duisberg an geistigen und körperlichen Fähigkeiten, gepaart mit einer stark betonten Führergabe eigen ist, kommt den von ihm geleiteten Körperschaften zugute. Er begnügt sich nicht damit, organisatorisch und planmäßig gestaltend die ihm anvertrauten Körperschaften zu leiten, sondern scheut nicht davor zurück, ein kräftig Wort vor aller Öffentlichkeit zu sprechen, wo es nötig ist. Das unterscheidet ihn von vielen anderen Unternehmern und Wirtschaftsführern, die sich nicht gerne vor der Öffentlichkeit vernehmen lassen. Sicherlich wird man Duisberg vorhalten, er lasse sich manchmal gerade als Sprecher von seinem Temperament fortreißen. Sei dem wie ihm wolle: es ist sehr oft für die Wirtschaftspolitik besser, ein ungeschminktes Wort zu sagen, als zu schweigen. Wenn nur die Regierenden und die Volksvertreter mehr auf diesen Mann gehört hätten!

Das Temperament und die überschäumende Lebenskraft sind dem Siebzigjährigen heute unvermindert noch zu eigen. Man kann ihn sich überhaupt nur als Ruhenden vorstellen, wenn er sich den Pflanzen und mimosenhaften Gewächsen seines japanischen Gartens widmet. Hier ist er, wie in der Chemie, der „Mann der Atome“; sonst aber der „Mann der Tat“ mit einem entschlossenen Willen, mit einem hohen Fluge der Gedanken und mit einem reichen, überquellenden Herzen. So macht er das Wort wahr, das Josef Goerres 1814 im Rheinischen Merkur schrieb: „Darum soll keiner, den Gott irgend ein Talent verliehen, ruhen in dieser Zeit. Er soll zum Besten des Ganzen es gebrauchen und fördern die gute Sache, so viel an ihm sein mag.“

(Wir verweisen auf den Artikel im heutigen lokalen Teil.)

Die neueste  
"MURATTI"  
ist da!....

ROT-WEISS  
DICKES FORMAT — STÜCK 5 PFG

Für Sie

haben wir unsere Fernsprecher-Anzeigen-Annahmestelle eingerichtet. Zwischen 8 bis 19 Uhr stets annahmefähig. Sie sparen Zeit, wenn Sie für die Aufgabe Ihrer Anzeigen den Fernsprecher benutzen. — Ruf-Nummer des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

21701

Magenleidend?

„In Magenleiden über 100, wie Magenkrampf, Magenblutungen u. deren Folgen, so Unverdaulichkeit, Verrücktheit, nervöses Magen-Gröhren, Entzündung, Gicht, Leiden wirkt der über 60 Jahre bewährte“

Hubert Ullrich'sche  
Kräuterwein

„Infolge der eigenartigen glücklichen Zusammenlegung auf die Magen- und den Darmtraktus, wirkt er in beiden in höchster zu 100, 75 und 50, 4, 3, 2, 1, 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100“

Keine andere Bezeichnung  
ist so erfolgreich wie die Rotweinsanale.

Haben Sie schon  
von dem neuen  
Präzentra-System  
gehört ? ? ? ?

## Diese Woche noch keine Berliner Börse

WG. Berlin, 23. Sept. Nach einer Bekanntmachung des Börsenverbandes zu Berlin findet in dieser Woche eine Notiz von Wertpapieren und Devisen an der Berliner Börse nicht statt. Der freie Handel in diesen Werten ist nicht zulässig. Devisenkurse werden in der Reichsbank festgestellt werden.

### Nur eine „Sprechbörse“.

WG. Berlin, 24. Sept. (Eig. Drahtb.) In Berlin fand heute wieder nur eine „Sprechbörse“ statt. Notierungen erfolgten auf Grund der Beschlüsse des Börsenverbandes nicht. Im Freiverkehr war die Stimmung in Anbetracht der festen Auslandsbörsen freundlich. Die Kurse lagen teilweise bis zu 10 Prozent des Effektivwertes über den Notierungen des Tages der Börsenschließung (18. Sept.). Während sich für Aktien durchweg Nachfrage zeigte, bestand für Renten Angebot; doch ist auch hier auf den niedrigen Kursstand eine gewisse Aufnahmebereitschaft zu spüren.

In Börsenkreisen glaubt man, daß auch in der nächsten Woche noch keine variablen Notierungen vorgenommen werden. Man rechnet mit einer oder zwei festen Kassanotierungen je Börsentag. In den Börsensälen selbst kam es heute wieder zu erregten Kundgebungen der Makler, die sich gegen die Unterbindung des Freiverkehrs innerhalb der Börse aussprachen, während es den Telefonmaklern möglich ist, von Büro zu Büro zu verhandeln.

Am Devisenmarkt hörte man außerordentlich niedrige Kurse für das Pfund. Gegen den Dollar war ein Kurs von 3,95-99, gegen den französischen Frank von 95 bis 100 und gegen den holländischen Gulden von 97 zu hören. Geld kostete 8,5 bis 10,5 Prozent.

## Pfunds Kurs in Berlin 17,60 RM.

gegenüber 18 RM. am Dienstag — Wertes Abnahme auch der nordischen und südamerikanischen Devisen

WG. Das englische Pfund wurde gestern in Berlin mit 17,60 RM. (gegenüber 18 RM. gestern, normal 20,50 RM.) amtlich festgesetzt. Auch die nordischen und südamerikanischen Devisen setzten ihre Abwärtsbewegung fort. Die nordischen Devisen Kopenhagen, Stockholm und Oslo verloren gegen 25 Rpf. Uruguay ging von 1,70 auf 1,50 RM., Buenos Aires von 1 RM. auf 98 Rpf. zurück. Der kanadische Dollar wurde nur noch mit 3,85 RM. (3,90 RM.) und das ägyptische Pfund mit 18,10 (18,50 RM.) bewertet. Bemerkenswert schwach lag auch Italien, das auf 20,50 (nach 22,05) nachgab. Der Dollar blieb unverändert. Athen wurde mit 5,10 (5,45) RM. bewertet. Spanien verloren 20 Rpf. Der französische Frank lag dagegen weiter fest und wurde mit 16,60 (16,54) notiert. Der Goldpunkt von 16,49 ist schon seit einigen Tagen überschritten.

## Einschränkung der Devisenabgabe auch in Oesterreich

Wie verlautet, hat die Oesterreichische Nationalbank den Banken die Anweisung erteilt, Devisenanforderungen in unbeschränktem Maß nur nachzukommen, wenn der Bedarf für geschäftliche Zwecke oder sonstige dringende Bedürfnisse dokumentarisch nachgewiesen wird.

## Kapitalerhöhung auf 20 Mill. RM. bei der Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank, A.-G. Steigerung des Geschäftsumfanges und der fremden Gelder.

WG. Berlin, 23. September, (Drahtb.) Die Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank A.-G., Berlin, die für 1930/31 eine Dividende von 9 Prozent (i. V. 12 Prozent) vorschlägt, beantragt, das zur Zeit 4 Mill. RM. betragende A.-K. durch Einzahlung von 16 Mill. RM. mit 25 Prozent einzuzahlender neuer Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli 1931 auf 20 Mill. RM. zu erhöhen. Die neuen Aktien sollen den Aktionären im Verhältnis ihres gegenwärtigen Besitzes zum Bezüge angeboten und mit 110 Prozent begeben werden. Reingewinn aus 1930/31 0,84 (1,08) Mill. RM.

## Rückgang der gestundeten Forderungen um 20 Prozent

Nach dem Geschäftsbericht sanken die gestundeten Forderungen von rund 178 auf 143 Mill. RM., also um rund 20 Prozent. Von den im August 1930 ausstehenden 130 Mill. RM. 6prozentigen Forderungen der Reichsbahn hat die Bank 50 Mill. RM. die nicht zur Zeichnung aufgelegt waren, unmittelbar übernommen, nachdem sie mit Unterstützung der Reichsbahn einen größeren Akzeptkredit mit längerer Laufzeit zu angenehmen Bedingungen von besonderer ausländischer Seite erhalten hatte.

An der Schwelle des am 1. Juli 1931 begonnenen neuen Geschäftsjahres stand die Bank vor der Aufgabe, die Zahlungsbereitschaft der Reichsbahn, insbesondere für Löhne und Gehälter, sichern zu helfen. Das Ziel konnte erreicht und die Geldwirtschaft der Reichsbahn unter Schonung des Zahlungsmittelbedarfs der übrigen Wirtschaft sichergestellt werden. Die vorgeschlagene Kapitalerhöhung wird im Bericht damit begründet, daß der Geschäftsumfang bei voller Wahrung der der Geschäftstätigkeit der Bank gezogenen Grenzen ständig zugenommen hat, insbesondere seien die bei der Bank über die Reichsbahnguthaben hinaus eingeleigten fremden Gelder beträchtlich gestiegen.

## Der Arbeitgeber haftet nicht immer für zu wenig gezahlten Steuerabzug.

Bekanntlich muß nach § 79 des Einkommensteuergesetzes das Finanzamt auf Antrag des Arbeitgebers oder des Arbeitnehmers feststellen, in welcher Höhe der Steuerabzug für den betreffenden Arbeitnehmer abzuführen ist. Hat das Finanzamt auf Antrag derartige Feststellungen getroffen, so kann nach einer im „Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen“, Essen, angeführten Entscheidung des Reichsfinanzhofes hinterher der Arbeitgeber, auch wenn die Feststellungen des Finanzamtes falsch waren, wegen etwa zu wenig entrichteten

## Das Institut für Konjunkturforschung zur Pfundkrise

### Die Auswirkungen für Gläubiger- und Schuldner-Länder.

Der Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung behandelt in einem längeren Aufsatz die Ursachen und Wirkungen der englischen Währungsschwierigkeiten. Durch die Aufhebung der Goldinlöschungspflicht für Noten der Bank von England, so führt der Bericht aus, ist die Weltwirtschaft in neue Unruhe versetzt worden. Durch die Einstellung, mit der eine Diskonterhöhung von 4,5 auf 6 Prozent einherging, werden zwar die Zahlungen Großbritanniens an seine ausländischen Gläubiger nicht berührt, sie verlieren aber infolge des Desagios des Pfunds an Realwert. Entscheidend für den Beschluß der Bank von England war zweifellos, daß die Mißtrauenswelle gegen das englische Pfund nicht nur auf die privaten Bank- und Wirtschaftskreise des Auslandes beschränkt blieb, sondern sich auch bei großen europäischen Notenbanken bemerkbar machte. Unter den fremden Geldern, die dem englischen Markt zur Verfügung stehen, haben die Guthaben ausländischer Notenbanken schon in der Vorkriegszeit eine große Rolle gespielt. Mit der Ausdehnung der Devisenwährung und der Devisendeckung bei den Notenbanken in der Nachkriegszeit haben diese Guthaben noch eine größere Bedeutung für den englischen Markt erlangt. Durch die Mißtrauenswelle gegen das englische Pfund ist dieser Kredit in den letzten Tagen plötzlich erschüttert worden und hat zu einer überstürzten Umwandlung von Pfund Guthaben in Gold oder andere Devisen geführt. Von den Verlusten, die sich aus einem internationalen Absinken des Pfundkurses ergeben, wird naturgemäß derjenige Gläubiger am stärksten betroffen, der außerhalb der englischen Grenze den größten Betrag an Pfundforderungen in einer Hand vereinigt, so die Bank von Frankreich, die heute noch Pfunde im Gesamtbetrage von 10 Milliarden Franken (1,6 Mill. RM.) besitzt dürfte. Ein Disagio des englischen Pfunds von 5 Prozent würde genügen, die offen ausgewiesenen eigenen Mittel der Bank von Frankreich in Höhe von 450 Millionen Franken aufzuheben und den Wert der in den Händen des Privatpublikums befindlichen Aktien herabzudrücken.

Steuerabzüge nicht in Anspruch genommen werden. Voraussetzung ist natürlich, daß der Arbeitgeber auch genau der Auskunft entsprechend verfahren ist, also den Steuerabzug so abgeführt hat, wie das Finanzamt das für erforderlich erklärt hat, und daß der Arbeitgeber dem Finanzamt gegenüber den Tatbestand genau dargelegt hat.

WG. Landesbank der Rheinprovinz. Die am 1. Oktober fälligen Zinsscheine aus den 7prozentigen Goldpfandbriefen, fünfte Ausgabe, 6prozentigen Goldpfandbriefen, erste und zweite Ausgabe, 7prozentigen Gold-Kommunalschuldverschreibungen, dritte Ausgabe, 7prozent. Gold-Kommunalschuldverschreibungen, fünfte Ausgabe, 6prozentigen Gold-Kommunalschuldverschreibungen, zweite Ausgabe, werden vom Fälligkeitstage ab mit dem aufgedruckten Goldmark bzw. Reichsmarkbetrag in Reichsmark eingelöst. Die Einlösung erfolgt durch die Landesbank der Rheinprovinz, die rheinischen Sparkassen, die Landesbanken und Girozentralen und die meisten sonstigen Banken. — Am 28. September 1931 findet die planmäßige Ziehung für die 8prozentigen Gold-Kommunalschuldverschreibungen, vierte Ausgabe, mit Wirkung zum 1. März 1932 statt. Ausgelost werden 250 000 RM.

WG. Gebrüder Elbers A.-G., Hagen. In der H.-V. wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr genehmigt. Der Verlust in Höhe von 980 207 RM. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Hypothekenschulden belaufen sich auf 2 122 744 RM., andere Kapitalschulden betragen 3 710 047 RM. Die Anlagen stehen mit 3 585 500 RM. und die Wertpapiere mit 1 367 978 RM. zu Buche.

In dem Bericht des Vorstandes über die erfolgte Zahlungseinstellung heißt es u. a.: Die Gesellschaft arbeitet seit Jahren mit ziemlich hohen fremden Kapitalen. Wenn sie daher schon unter normalen Umständen erhebliche Zinsen aufzubringen hatte, so hat die Verflechtung des Reichsbankkredit bis zu 15 Prozent zu einer solchen Steigerung der Zinslasten geführt, daß aus diesem Grunde allein ein rentables Arbeiten der Gesellschaft ausgeschlossen war. Seit der Zahlungseinstellung haben mehrere Verhandlungen mit den Gläubigern stattgefunden, die bis zur Stunde aber noch kein endgültiges Ergebnis gebracht haben. Es sei zu hoffen, daß der Gläubigerantrieb in der nächsten Woche der Einleitung des Vergleichsverfahrens zustimmen wird. Der Betrieb ist inzwischen stillgelegt, die Belegschaft bis auf einen kleinen Teil entlassen worden. Der Verlust hat sich im neuen Geschäftsjahr weiter erhöht. Der Vorstand bemerkt, daß dabei wurden nicht nur die Gläubiger voll befriedigt werden können, sondern auch die Aktionäre noch einen höheren Prozentsatz ihres A.-K. herausbekommen, wenn normale Zeiten da wären und wenn die Anlagen zu dem Buchwert verkauft werden können, der bei Weiterführung der Betriebe sicher nicht so hoch ist, zumal die Grundstücke noch vor wenigen Jahren von einem vereinigten Sachverständigen auf ein Vielfaches des Buchwertes geschätzt worden sind, der Maschinenpark im verfallenen Geschäftsjahre stark erneuert und der gesamte Geschäftsbetrieb, namentlich die Kollektion — die Grundlage jeder Kattundruckerei — auf einen wesentlich höheren Stand gebracht worden ist.

Trotz dem ungünstigen Anlagebestand sei mit einer Verwertung der Anlagen zu Buchpreis nicht zu rechnen, besonders nach der Stilllegung des Betriebes sei bei einer Liquidation mit bedeutenden Ausfällen auf den Anlagen zu rechnen, so daß das A.-K. als verloren betrachtet werden müsse.

WG. Aus dem Westwaggon-Konzern. Die Vereinigten Westdeutschen Waggonfabriken A.-G., Köln, waren bisher immer noch einigermaßen beschäftigt, obwohl die sonst seitens der Reichsbahnverwaltung erfolgten Zusatzaufträge für den Herbst ausgeblieben sind. Die vorhandenen Aufträge neigen sich jedoch nunmehr dem Ende zu. Mit einer völligen Stilllegung des Kölner Werkes im Oktober ist jedoch, wie wir von maßgebender Seite hören, trotz gegenteiliger früherer Meldungen nicht zu rechnen. Es könne natürlich nicht vermieden werden, daß eine ungewöhnlich starke Abrosselung der Produktion erfolge, die eine Reihe von Entlassungen nach sich ziehe. In allen Fällen würde es sich hierbei jedoch nur um vorübergehende Maßnahmen handeln, so daß man jederzeit in der Lage wäre, wieder größere Aufträge auszuführen.

Eine über 10 Prozent hinausgehende Entwertung des englischen Pfunds würde der Bank von Frankreich Verluste zufügen, die voraussichtlich nicht mehr aus den eigenen Mitteln der Bank gedeckt werden könnten und daher auf die Staatskasse und den französischen Steuerzahler übernommen werden müßte.

Mit der zunächst für sechs Monate beschlossenen Aufhebung des Goldstandards hat England die praktische Schlußfolgerung aus der Tatsache gezogen, daß bei der Kredit- und Währungspolitik der großen Gläubigerländer die Voraussetzungen für eine Aufrechterhaltung der internationalen Goldwährung nicht gegeben sind. Da die Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreich von ihrem Gold- und Kapitalreichtum nicht den Gebrauch machen, der die Voraussetzung eines auf die Dauer haltbaren internationalen Goldstandards ist, ergaben sich schwere Hindernisse für die reibungslose Abwicklung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Dem Ziel fortschreitender Störungen sucht eine Reihe von Vorschlägen zu begegnen, die sich im wesentlichen in zwei Gruppen zusammenfassen lassen:

1. Eine betont liberale Kreditpolitik der Vereinigten Staaten und Frankreichs.

2. Aufgabe des internationalen Goldstandards. Da eine Kooperation der Notenbanken der Gläubigerländer, um der Weltinflation Einhalt zu gebieten, nicht zu erlangen war, so blieb bei den sich verstärkenden Kreditabzügen aus London nur der andere Weg, der einer Absage vom Goldstandard.

Für die bei der Goldwährung verbleibenden Schuldnerländer, wie z. B. Deutschland, kann sich eine Erleichterung ihrer Lage nur insoweit ergeben, als der Schritt Englands vielleicht die Bereitwilligkeit der internationalen Finanz zu planmäßiger Zusammenarbeit und einer bewußten Überwindung der Weltwirtschaftskrise gerichtet Politik fördern wird. Bis zu dem Zeitpunkt, zu dem sich solche Bemühungen realisieren, ist ein ihre Lage erneut erschwerender Faktor geschaffen.

Rudolph Karstadt AG. Die Verhandlungen der Rudolph Karstadt A.-G. mit den beteiligten Banken wegen Gewährung eines Zwischenkredits von 15 bis 20 Millionen RM. und wegen der gleichzeitigen Verwertung der Epa-Aktien dauern an und werden als aussichtslos bezeichnet.

WG. Londoner Goldpreis. Die Reichsbank gibt gemäß § 2 der Verordnung über die Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 22. Juni 1928 bekannt, daß der Londoner Goldpreis ab heute für eine Unze Feingold 99,97 d. für ein Gramm Feingold demnach 36,600 Pence beträgt.

## Bankgeschäft Deichmann & Co., Köln, schließt die Schalter.

Köln, 24. Sept. Das Bankgeschäft Deichmann & Co. teilt mit: Infolge von Kreditabzügen, die uns in den letzten Monaten in großem Ausmaße betroffen haben, ferner infolge der Unmöglichkeit größere Debitoren flüssig zu machen, die wir in Wahrung der Interessen unserer Geschäftsfreunde bis jetzt durchgehalten haben und nicht zuletzt infolge der jüngsten Ereignisse in der internationalen Wirtschaft sehen wir uns leider gezwungen, unsere Schalter einstweilen zu schließen. Bemühungen, die Zahlungsstockungen zu überbrücken, sind im Gange, werden aber durch die Wirtschaftskrise erschwert.

Max Josutt, Manufakturwaren-Großhandlung, W. Elberfeld. Der in der Gläubigerversammlung bekanntgegebene Vermögensstand weist freie Aktiven von 36 527 Mark aus. Der Grundbesitz mußte wegen der darauf ruhenden Belastungen angesichts der heutigen Realisationsmöglichkeiten für die Bewertung der freien Werte ausbleiben. Den freien Werten stehen 64 919 Mark gewöhnliche Verbindlichkeiten und 16 308 Mark Vorrechtforderungen gegenüber. Ein Vergleichsvorschlag liegt noch nicht vor. Die Gläubigerversammlung erklärte sich für die Einleitung eines gerichtlichen Vergleichsverfahrens. Es wurde ein dreiköpfiger Gläubigerausschuß gewählt.

WG. R. Frister A.-G., Berlin-Oberschöneweide. (Eig. Drahtb.) Den Posten des Aufsichtsratsvorsitzenden hat Jakob Goldschmidt niedergelegt. Aufsichtsratsvorsitzender wird Rechtsanwalt Walter Bernhard (Dana) werden. Man geht wohl nicht fehl, diesen Schritt im Zusammenhang mit den Vorschlägen der „kleinen“ Aktienrechtsreform zu bringen. Eine Dividende kommt für 1930 nicht zur Verteilung.

## Devisen.

Amfliche Berliner Devisenkurse  
Reichsbankdiskont 6 Proz. Lombardzinsfuß 10 Proz.

| Für drahtliche Auszahlungen    | 24. September | 23. September |
|--------------------------------|---------------|---------------|
| Amfliche Berliner Devisenkurse | 24. September | 23. September |
| Buenos Aires 1 Peso            | 0,973         | 0,977         |
| Kanada 1 kan. Doll.            | 3,346         | 3,354         |
| Japan 1 Yen                    | 2,078         | 2,077         |
| Kairo 1 ägypt. Pfd.            | 17,38         | 17,22         |
| London 1 Pfd. St.              | 16,66         | 16,72         |
| Neuyork 1 Dollar               | 4,206         | 4,217         |
| Rio de Jan. 1 Milreis          | 0,229         | 0,231         |
| Sofia 100 Leva                 | 1,498         | 1,498         |
| Stockholm 100 Kron.            | 170,48        | 169,98        |
| Wien 100 Kron.                 | 16,48         | 16,42         |
| Amsterdam 100 Guld.            | 4,985         | 4,985         |
| Athen 100 Drachmen             | 56,63         | 56,75         |
| Brüssel 100 Belga              | 2,527         | 2,523         |
| Bukarest 100 Lei               | 73,29         | 73,43         |
| Budapest 100 Pengo             | 61,92         | 62,06         |
| Hankow 100 Goldm.              | 10,29         | 10,39         |
| Helsingfors 100 Finn.          | 21,48         | 21,48         |
| Italien 100 Lire               | 7,453         | 7,467         |
| Jagoslaw 100 Din.              | 45,46         | 45,46         |
| Kanada 100 Lira                | 99,10         | 99,10         |
| Kopenhagen 100 Kron.           | 16,46         | 16,46         |
| London 100 Sterling            | 16,66         | 16,66         |
| Oslo 100 Kron.                 | 16,48         | 16,48         |
| Paris 100 Fr.                  | 16,48         | 16,48         |
| Petrograd 100 Rubel            | 12,75         | 12,75         |
| Reykjavik 100 Isl.             | 92,75         | 92,75         |
| Riga 100 Lett.                 | 61,22         | 61,22         |
| Sofia 100 Leva                 | 1,498         | 1,498         |
| Stockholm 100 Kron.            | 170,48        | 169,98        |
| Tallin 100 Kron.               | 112,29        | 112,29        |
| Wien 100 Schilling             | 36,12         | 36,24         |

## Halbamtliche Ostdevisen.

| Auszahlung                     | 24. Sept. 1931 | 23. September |
|--------------------------------|----------------|---------------|
| Amfliche Berliner Devisenkurse | 24. September  | 23. September |
| Warschau 100 Zloty             | 47,05          | 47,25         |
| Kattowitz 100 Zloty            | 47,05          | 47,25         |
| Posen 100 Zloty                | 47,05          | 47,25         |
| Polen 100 Zloty                | 47,05          | 47,25         |
| Prag 100 Kron.                 | 47,05          | 47,25         |

Zürcher Devisenkurse vom 24. 9. Paris 2020, London 2100, Newyork 312,50, Belgien 7140, Italien 2675, Spanien 4600, Holland 207,50, Wien 7300, Sofia 370, Prag 1520, Warschau 5730, Budapest 3002,50, Belgrad 903, Athen 608, Bukarest 305, Helsingfors 1287, Buenos Aires 123, Japan 230, Berlin 16, Tendenz: Nominell.

Amsterdamer Devisenkurse vom 24. 9. Berlin 505 bis 5030, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Londoner Devisenkurse vom 24. 9. Newyork 40, Montreal 40, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Amsterdamer Devisenkurse vom 24. 9. Berlin 505 bis 5030, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Londoner Devisenkurse vom 24. 9. Newyork 40, Montreal 40, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Amsterdamer Devisenkurse vom 24. 9. Berlin 505 bis 5030, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Londoner Devisenkurse vom 24. 9. Newyork 40, Montreal 40, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Amsterdamer Devisenkurse vom 24. 9. Berlin 505 bis 5030, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Londoner Devisenkurse vom 24. 9. Newyork 40, Montreal 40, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Amsterdamer Devisenkurse vom 24. 9. Berlin 505 bis 5030, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Londoner Devisenkurse vom 24. 9. Newyork 40, Montreal 40, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Amsterdamer Devisenkurse vom 24. 9. Berlin 505 bis 5030, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Londoner Devisenkurse vom 24. 9. Newyork 40, Montreal 40, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Amsterdamer Devisenkurse vom 24. 9. Berlin 505 bis 5030, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Londoner Devisenkurse vom 24. 9. Newyork 40, Montreal 40, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Amsterdamer Devisenkurse vom 24. 9. Berlin 505 bis 5030, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Londoner Devisenkurse vom 24. 9. Newyork 40, Montreal 40, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Amsterdamer Devisenkurse vom 24. 9. Berlin 505 bis 5030, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Londoner Devisenkurse vom 24. 9. Newyork 40, Montreal 40, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Amsterdamer Devisenkurse vom 24. 9. Berlin 505 bis 5030, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Londoner Devisenkurse vom 24. 9. Newyork 40, Montreal 40, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Amsterdamer Devisenkurse vom 24. 9. Berlin 505 bis 5030, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Londoner Devisenkurse vom 24. 9. Newyork 40, Montreal 40, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Amsterdamer Devisenkurse vom 24. 9. Berlin 505 bis 5030, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Londoner Devisenkurse vom 24. 9. Newyork 40, Montreal 40, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay auf London 2671.

Amsterdamer Devisenkurse vom 24. 9. Berlin 505 bis 5030, Amsterdam 1012, Paris 101, Brüssel 222, Italien 7950, Berlin 1900, Schweiz 2100, Spanien 4500, Kopenhagen 1775, Stockholm 1675, Oslo 1725, Lissabon 110, Helsingfors 175, Prag 140, Belgrad 230, Athen 340, Buenos Aires 3300, Rio de Janeiro 335, Alexandria 9750, Yokohama 2250, Montevideo 2150, Bombay

| Gold  | Preis |
|-------|-------|
| 47.15 | 47.35 |
| 47.15 | 47.35 |
| 47.15 | 47.35 |
| 47.15 | 47.35 |
| 47.15 | 47.35 |

| Paris 2020, London | Preis  |
|--------------------|--------|
| 100 U.S.D.         | 160.00 |
| 100 U.S.D.         | 160.00 |
| 100 U.S.D.         | 160.00 |
| 100 U.S.D.         | 160.00 |
| 100 U.S.D.         | 160.00 |

| Neuyork 490 | Preis  |
|-------------|--------|
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |

| Neuyork 490 | Preis  |
|-------------|--------|
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |

| Neuyork 490 | Preis  |
|-------------|--------|
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |

| Neuyork 490 | Preis  |
|-------------|--------|
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |

| Neuyork 490 | Preis  |
|-------------|--------|
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |

| Neuyork 490 | Preis  |
|-------------|--------|
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |

| Neuyork 490 | Preis  |
|-------------|--------|
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |

| Neuyork 490 | Preis  |
|-------------|--------|
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |

| Neuyork 490 | Preis  |
|-------------|--------|
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |

| Neuyork 490 | Preis  |
|-------------|--------|
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |

| Neuyork 490 | Preis  |
|-------------|--------|
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |

| Neuyork 490 | Preis  |
|-------------|--------|
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |

| Neuyork 490 | Preis  |
|-------------|--------|
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |

| Neuyork 490 | Preis  |
|-------------|--------|
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |

| Neuyork 490 | Preis  |
|-------------|--------|
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |
| 100 U.S.D.  | 160.00 |

# Für unsere Frauen

Nr. 224 - 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** 24. September

## Praktische und unpraktische Männer

**Eine Frage der - Kindererziehung**

„Mein Mann ist so unpraktisch!“ klagt so manche Frau, nicht die kleinste Handreichung kann er ausführen! Ob es einen Nagel einschlagen gilt, ob die Gardinenzugvorrichtung nicht in Ordnung ist, oder was sonst vorliegen mag; all' auch ich selber machen! Da habe ich es besser, sagt wohl ihre Nachbarin, mein Mann kann alles, versteht alles und hat Freude daran, sich praktisch zu betätigen. Wenn ich mal krank bin, kann er sogar eine Suppe kochen oder ein Biergericht bereiten. Auch einen Knopf ansetzen und ein Loch im Strumpf zu stopfen versteht er im Notfall. Natürlich ist das alles Frauenarbeit und man will sich auch keineswegs seinen Pflichten entziehen. Aber es ist doch sehr, sehr angenehm, wenn der Mann sich im Notfall auch selber zu helfen weiß und nicht ratlos dasteht, wenn die Frau mal nicht zu Hause oder krank ist!

Ja, es ist sehr viel wert, wenn auch Männer, die ihr Beruf nicht dazu führt, einen gewissen Schatz praktischer Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen. Gebrauchen kann man diese immer, sei es im Hause, in der Familie, im Berufsleben, auf Reisen oder sonstwo. Aber diese Kenntnisse und Fertigkeiten müssen schon dem Kinde vermittelt und beibracht werden, denn nur in der Jugend erwirbt man die leichte und geschickte Hand, das Verständnis für praktische Dinge und ein gewisses technisches Geschick, dessen Fehlen den Erwachsenen später zum „unpraktischen“ Mann stempelt der immer mehr oder weniger abhängig von anderen ist und so oft eine unglückliche Rolle im Leben spielt, trotz allen Fachkenntnissen, allem Studium, aller Standeswürde und Gelertheit. Es ist deshalb nicht nur eine Bequemlichkeit und Annehmlichkeit für die Mutter, wenn sie die heranwachsenden Knaben so gut wie die Mädchen frühzeitig und regelmäßig an allerlei praktischen Verrichtungen anhält, sondern sie erweist ihnen selber auch einen großen Dienst damit.

Wenn ein Kind praktischen Sinn zeigt, so ist das ebenso ein Grund zur Freude für die Eltern, wie wenn sich gute, geistige Anlagen bei ihm bemerkbar machen. Die Anforderungen, die das heutige Berufsleben an den Menschen stellt, steigen ja fortwährend, und immer härter wird der Wettbewerb um den Erfolg. Mehr und mehr steigt auch neben der geistigen Fähigkeit und Auszubildung die praktische Veranlagung und Schulung im Werte, denn mehr und mehr erkennt man, daß eine ohne das andere nicht denkbar oder zum mindesten nur halbwertig ist. Deshalb freut sich die Mutter, wenn der Knabe Lust und Geschick zu praktischen Handlungen zeigt, wenn er gern mit einem Werkzeuge umgeht, es richtig anfaßt und seinen Zweck bald bereift.

Aber auch bei den weniger praktisch veranlagten Kindern verlohne man, einige Geschicklichkeit und Sicherheit im Gebrauch der wichtigsten Werkzeuge und bei den einfachsten Handlungen des täglichen Lebens zu entwickeln, natürlich, ohne ihnen Gewalt anzutun und durch Zwang erreichen zu wollen, was die Natur verweigert. Immerhin kann man wohl sagen, kein Mensch ist hoffnungslos unpraktisch und durch Übung gerade im Kindesalter läßt sich bei jedem praktischen Geschicklichkeit wenigstens bis zu einem gewissen Grade entwickeln. Vor allen Dingen aber wird ein Mann, der schon als Kind gelernt hat, sich praktisch zu betätigen, und weiß, wie diese und jene Arbeit gemacht wird, später einmal die Tätigkeit der Hausfrau und seiner Frau ganz anders zu schätzen und viel gerechter zu beurteilen wissen, und die Mutter, die ihren Jungen „praktisch“ erzieht, leistet

damit Aufbaurarbeit zur Wahrung und Vertiefung ihres eigenen Geschlechtes! Man hat in der Mädchenerziehung, die lange Zeit vorwiegend auf das rein Praktische oft unter Vernachlässigung des Geistigen gerichtet war, neue Wege finden müssen und gefunden, um den Erfordernissen unserer Zeit entgegenzukommen.

Man tut das gleiche in umgekehrter Richtung auch mehr und mehr in der Erziehung des Knaben. Ein Beweis dafür sind die Handfertigkeitskurse, Bastelschulen, sogar Knabenhochschulen, die überall eingerichtet werden und lebhaftesten Aufschwung finden. Aber auch die Mutter muß zu dieser „Reform der Knabenerziehung“ beitragen.

## Die Linie der Weltmode

### Was die Frau gern tragen wird



Immer wieder wird man beobachten, daß sich gewisse Linien, bestimmte Stoffe, ja sogar manche Farben gleichzeitig in der ganzen Welt durchziehen, auch wenn sie nicht von einem bestimmten Modeszentrum ausgegangen sind, sondern als gleichzeitig entstandenes Produkt unabhängiger schöpferischer Tätigkeit gemerkt werden dürfen. Es liegt also offenbar daran, daß die jeweilige neue Mode folgerichtig aus der vorhergegangenen entsteht, daß die Frau in der Vorarlion für die kommende Mode schon entsprechend „vorbereitet“ wird und dann nach ganz bestimmten Typen greift, die dem Modeempfinden, das ja bei den meisten Frauen sehr kultiviert ist, entsprechen. Auf diese Weise also scheint es zu dem Stil zu kommen, der jeweils als „Weltmode“ angesprochen werden darf. Wie immer gibt es auch in dieser Saison ganz be-

stimmte und typische Modeerscheinungen, die wohl über kurz oder lang in aller Welt anerkannt sein werden, so daß es sicherlich nicht uninteressant ist, sich mit diesen neuen Entwürfen zu befassen.

Wenn man sich diese Typen vor Augen führt, wird man merken, daß beispielsweise die Trotterkleidung bei allem Schick auf die Verhüllung der einfachen Richtung Wert legt und so wohl in der Wahl des Stoffes als auch in der Farbe niemals die Grenzen des Gut-Vergebrachten überschreitet, wodurch eine Mode gegeben ist, die unterer Zeit schon darum entspricht, weil sie sich unmöglich allzulebhaft überheben kann, also nicht nur die Angelegenheit der laufenden Saison ist, sondern auf längere Zeit hinaus schöne, brauchbare Garbentöne liefert.

Da gibt es vor allen Dingen gute Kostüm-

komplett, die ein Stoffkleid mit einem dazu gehörigen Mantel in Verbindung bringen, wobei man die Fäde zwar vielfach ganz kurz arbeitet, sich oftmals aber auch für die Paletotform entscheidet, die außerordentlich praktisch ist. Die Note eines solchen Komplexes wird in erster Linie aus der Farbe geholt (Braun, Grün und Rot sind die vorherrschenden Schattierungen der Saison!) aber natürlich auch aus dem Schnitt. So gibt es grobe Falten, die aber nicht etwa willkürlich aufgesetzt werden, sondern sich „folgerichtig“ aus der Art der Einföhrung ergeben, wie dies bei unserem ersten Bild der Fall ist, das gleichzeitig auch die neue Fellverbrämung zeigt, die auf interessante Art Schalfragen und Nevers vereinigt. Nicht zu vergessen ist der kleine Votillonhut aus Fell in der Farbe des Kostümstoffes, der in kurzer Zeit trotz allen Anfeindungen, denen er vorerst ausgesetzt war - größte Popularität gewann.

Für das Beschaftsleid leben sich die glücklichen Modestarten auf weiterhin durch mit dem Unterschied nur, daß die Gloden heuer wesentlich höher ansetzen, als dies in der vorigen Saison der Fall war. Drapierte Oberteile sind neuerdings an der Tagesordnung. Das Hauptaugenmerk wird den Ärmeln zugewandt, die drapiert, gebauscht oder gezogen sind und sich „einen Formen zu nähern“ scheinen, die man ehemals als „Schinkenärmel“ bezeichnete, wenn sie auch sicherlich eine „harmlosere“ Form von Anno dazumal darstellten.

Der Nachmittagsout hat die Schattierung des Kleides, wird gern aus Samt oder auch aus Velours gearbeitet und mit einem Bande einer Blüte, einer Feder, gelegentlich auch mit Fell garniert (Mittelbild).

Die Abendmode scheint sich wieder ganz der fließenden Linie verschreiben zu wollen; man sieht eine große Vielfalt von Stoffen, unter denen die verschiedensten Seidenstoffe und Satins als schon längst nicht zur Verwendung gelangte Gewebe ins Auge fallen. Die Betonung der Rückenbahn durch Schlitzen, Wasserfälle und dergleichen ist keineswegs selten, so daß man sich augenblicklich mit dem Modestil der Zeit der Kaiserin Eugenie zu befassen beginnt. (Rechtes Bild).

## Ecke der Hausfrau

**Schinken-Kroketts:** Zutaten: 2 Tassen angekochte, heiß zerhackte Kartoffeln, 1 Eiweiß, Butter, 3 Eidotter, 1 Prise Salz, 1 Tasse fein gehackten Schinken, 1 Tasse Bröckchenbrot. Die noch heißen Kartoffeln, Butter und 2 Eidotter verrührt man zu einem glatten Brei, der dann abkühlen muß. Der feingehackte Schinken wird auf dem Feuer mit einem Eidotter auf verrührt und muß gleichfalls erkalten. Von der Kartoffelmasse nimmt man dann je einen Eßlöffel voll ab, macht eine Vertiefung, in die von der Schinkenmasse etwas eingebracht wird und schließt die Öffnung wieder. In Öl und Bröckchen paniert, werden die Kroketts in der Pfanne in Butter auf beiden Seiten braun gebacken und geben eine nahrhafte Beilage für Gemüse.

**Bei Obstsorten und Obstsalat** legt man zwischen Teig und Früchte eine Vaseline, die sich später beim Baden mit dem Teig vermischt, die beiden Schichten aber appetitlich trennt.

**Obstsalat** besteht, der beim Einkochen von Obst unansehnlich geworden sind, legt man acht bis zehn Tage in kaltes Sodawasser, worauf sie ihre natürliche weiße Farbe wiedererlangt haben werden.

**Das Reinigen der Möhrchen** geschieht schnell und gründlich, indem man zuerst die anhaftende Erde mit Wasser abwäscht. Dann bestreut man die Möhrchen mit Salz, reibt sie kräftig damit ab und wäscht sie nochmals in frischem Wasser. Die Rüben werden tadellos sauber und das Schaben der Rüben erübrigt sich.

## Muß es jeder wissen?

Von **Paula Gure-Emald**

Puff... die Tür ist zu! Entsetzt sitzt sie ortsnun auf dem Sofa und hält sich erschrocken die Ohren zu. Was werden die Leute im Haus dazu sagen! Und das Mädchen? Und die Putzfrau? Die Kinder? Was die dazu sagen werden... Das ist ihm augenblicklich doch ganz gleich. Wenn er nur sein Mädchen an der ungeschuldbigen Tür küssen kann. Wenn er sich nur seinen Jörn mal ordentlich von der Seele schreien kann! Und das tut er denn auch gründlich! Weithin hört man ihn brüllen! Er wäre ja kein Mann, wenn er nicht brüllen würde! Schweigen, alles in sich hineinfressen, fänseln, damit es ja niemand hört! Das tun Memmen oder Weiber! Ein Mann aber, wie er sich doch einbildet einer zu sein, der duckt sich nicht. Den scheren die Leute und was sie sagen den Rudel! Einen bevorzugen zu wollen! Das bishen Bier, was er trinkt, die paar Tage, die er allabendlich in der Woche ausget - das will die einem auch noch verzeihen. Puff! Wieder steigt eine Tür zu, daß das Haus wackelt. Der kleine, dicke Bub im Strickkleidchen wackelt ebenfalls, aber vor lauter Vergnügen, auf seinen kurzen Winkelnbeinchen daher. Kaum kann er die Mama, die sich auf das Sofa gelegt hat, mit seinem süßen Mädchen erreichen. Da muß er sich schon auf die auferstehenden Lebenspfähle stellen.

„Oh, Mutti weint...“ Das doch doch... den Vater! Das kommt so drückend und ohne Abklingung, was das Wort bedeutet, heraus. Der kleine hat es sicher mal gehört und aufgeschreckt und jetzt paßt es ja so herrlich, daß die junge Frau heralisch lachen muß. Sie nimmt das Kerlchen zu sich heran und läßt es „Hoppe-Ketter“ machen! Wie schrecklich sind doch diese

lauren Szenen! Könnte man denn nicht alles, was man sich zu sagen hat, in seinen vier Wänden abmachen? Mühen es denn immer alle Leute darüber und drunter wissen? Man schämt sich ja nachher in die Küche zu gehen! Die Putzfrau und das Mädchen machen ja ganz gleichgültige Gesichter. Vielleicht sind sie es von daheim auch nicht anders gewohnt. Aber man sollte sich doch bederriden können.

Es muß an ihren Vater denken. Er beurteilt die Menschen immer danach, wie sie sich bei Meinungsverschiedenheiten benahmen. Wenn, sagte er, benutzen Geleiste bei einem Streit, der an sich schnell vorübergehen würde, rasch die Gelegenheit, sich zurückliegende Dinge ins Gesicht zu schleudern. Längstvergangenes wird aufgewärmt, und der aus den Augen und über die Lippen springende Doh redet eine überzogene Sprache von der ganzen, unter alltäglicher Gewohnheit begrabenem Lügenhaftigkeit solcher Ehen, die dann nach den üblichen Verhöhnungen im gleichen Trost wieder so weitergehen. An der Art, wie Ehegatten rücksichtslos vor Kindern und Diensthofen sich schonen, die Tochter der Mutter, die dem Sohn oder Schwiegersohn - den Schwiegereltern gegenüber sich wegen anderer, die es hören oder sehen könnten, beherrschen, erkannte er den Grad ihrer Bildung, ihres Tactes, aber auch ihrer Haltung vor dem andern. Schließlich hatte jeder doch seine eigene Meinung, mußte nicht slavisch zu allem Ja und Amen sagen. Ihn aber deswegen anzubräuen und darin noch ein Zeichen von Männlichkeit zu sehen, hätte dem Vater völlig ferngelegen.

„Die Mutti ist heut domisch“, dachte das Kerlchen, während es unermüdlich Hoppe, hoppe, Ketter auf ihr machte! Sie verdriest mir auch darnies, ich soll aufhören, es tut weh... Ja, die Mutti war eben mit ihren Gedanken weit weg vom Bub. Sie empfand es als eine Be-

setzung vor den Seuten, wenn ein Mann so brüllte. Wenn er in solchen Augenblicken gar nicht bedachte, was er sich und ihr damit antat. Was hatte sie davon, wenn er am Abend mit zwei Theaterkarten heimkam? Gewiß, sie erlangte eine gewisse Gutmütigkeit an, daß er dadurch sozusagen zur Tagesordnung übergehen und über die dumme Geschichte Gras wachsen lassen mochte. Sie sagte sich auch, daß es sicher Männer gab, die das nicht fertigbrachten, die weiterbrachten und noch lange um Verzeihung gebeten sein wollten. Das alles sah sie ein; aber immer schämte sie sich, wenn sie dann, sein angehen, aber noch mit den vom Weinen heißen, rotgeränderten Augen, vor dem Mädchen stand. Niemals hatte sie ein reines Vergnügen an so einem Theaterabend. Ihr Mann würde sie nicht verstanden haben. Der hatte sich ausgetobt und meinte noch weiß Gott, wie edelmütig an ihr zu handeln, daß er „vergah“. Mit einem solchen Mann ist auch nicht zu rechnen.

Wer einen solchen Mann hat, kann weiter nichts tun, als ihn nicht zu reizen oder nach einer Aussprache, die seinen Jörn erregt, das immer zu verlassen, ehe er zu „brüllen“ anfängt. Auch wenn ein unwürdiges Wortacheft vielleicht während des Essens vor den Kindern oder Diensthofen ausbrechen und ihr Mann sich dabei nicht anständig gegen sie benehmen sollte, reize sie ruhig ab, sage kein Wort und verlasse das Zimmer. Sie braucht sich da vor Zeugen und vor allem vor Kindern nichts gefallen zu lassen. Den meisten Männern imponiert ein solches Verhalten mehr, als ebenfalls wütender Widerstand. Der Mann wird sich, wenn die Frau sich so beherrscht, schneller schliessen. Meist fühlen sich die Männer immer im Recht. Meist können sie auch das erste gute Wort nicht geben. Kommen wir ihnen entgegen, den Frauen fällt das meißens leichter. Es braucht keine Demütigung dabei zu sein. Man muß beim Wiederantsein ebenso sehr das Ruvel wie das Ruvelia be-

denken. Und vielleicht, gelegentlich einmal, eine Bitte: Reize! Schone mich! Schone die Kinder! Ein gutes Wort zu gegebener Zeit findet auch einen guten Ort.

## Veranstaltungen und Mitteilungen des Frauenstadverbandes Wuppertal

**Vertrauensstunde für Frauen in Redaktions-, Ehe- und Gesundheitsfragen.** Sprechtunden Mittwoch von 16 bis 17.30 Uhr und Freitag von 16.30 bis 18 Uhr.

**Erziehungsberatung** jeden Donnerstag um 18 Uhr in der Hörsaal-Gesellschaft, Oberfeld, Töppersberg, Zimmer 4, 2. Stock. Vorderrige Anmeldung. Tel. 314 09.

**Frauenbund der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Ortsgruppe Wuppertal.** Montag den 5. Oktober, 16 bis 17 Uhr: Lichtbilder-Vortrag des jungen Südwestafrikaners Martin K. über die Völkerverhältnisse und Unterflüssen höherer Völkerverhältnisse. Thema: „Wider von einer Reise durch das wilde Sonnenland Deutsch-Südwest“ und von 19.30 bis 21 Uhr für Oberflüssen und Erwählung. Thema: „Am Kampf um deutsche Schulen und deutsches Volkstum in Südwestafrika“, beide in der Stadthalle Oberfeld.

**Dienstag den 6. Oktober, 19.30 bis 21 Uhr** ist der Lichtbilder-Vortrag im Oberflüssen (früher Gymnasium) in Barmen, Bleichstraße, für Oberflüssen und Erwählung. Thema: „Am Kampf um deutsche Schulen und deutsches Volkstum in Südwestafrika“.

**Wichtig für jede Frau** ist das gute Aussehen und der natürliche Glanz des Haares. Als besonders wirksam empfehlen wir Ihnen das Haarlang, Schaumpon, Schwarzkopf-Extra mit der Schaumbrille. „Haarlang“ erfrischt das Haar und hält es gesund. Die neue „Schaumbrille“ hält während der Haarwäsche absolut sicher Schaum und Wasser von Ihrem Gesicht fern. Haarlang und Schaumbrille finden Sie auch bei der neuen Spezial-Sorte Schwarzkopf „Extra-Blond“ für Blondinen.

# Das Geheimgift der Weltgeschichte

Was sagt der Siegelring Cesare Borgia?

Der Giftmord ist noch immer von einem gewissen Geheimnis umhüllt, aber heutzutage gelingt es doch in den meisten Fällen, diesem heimtückischen und unauffälligen Verbrechen auf die Spur zu kommen. Die Wissenschaft hat mit der Entdeckung neuer Gifte Schritt gehalten und ist heute in der Lage, fast jedes Gift in kleinsten Spuren nachzuweisen. Erleichtert wird diese Arbeit durch die Tatsache, daß die Giftmörder in den meisten Fällen ihre Gänge nachahmen. Dies geht deutlich aus einem solchen in London erschienenen Werk „Gifte und Vergifter“ hervor, in dem der hervorragende Medizinhistoriker G. J. Thompson die weltgeschichtliche Rolle des Gifts durch die Jahrhunderte verfolgt.

Besondere Aufmerksamkeit hat er den immer wieder auftauchenden Angaben über Geheimnisse gewidmet, die seit den Tagen des Altertums in schwere Verurteilung hervorgerufen haben. Der Siegelring bewies, daß es Gifte gegeben hat, die unseren heutigen Kenntnissen noch unbekannt geblieben sind. Gewiss mögen Nebenbuhler und Feinde in vergangenen Zeiten dadurch beiseite geschafft worden sein, daß man sie vergiftete, vergiftete Gänge zu tragen oder an einer vergifteten Kiste zu riechen. Aber nirgends findet sich ein Beweis dafür, daß tatsächlich unbekannte Gifte benutzt wurden. Selbst das berühmte Geheimgift der Borgias dürfte nichts anderes gewesen sein als Arsenik, und überhaupt zeigt eingehende Forschung, daß der Stoff, der von den Giftmördern des Altertums und des Mittelalters benutzt wurde, mindestens in 90 Prozent aller Fälle Arsenik war. Die geheimnisvolle Droge, mit der die Borgias zahlreiche Todesfälle in Rom des 17. Jahrhunderts verursachten, war ein Arsenik-Präparat, ebenso das furchtbare Aqua Toffana, dem mehr als 600 Personen zum Opfer gefallen sein sollen. Die meisten der Geschichten von schleichender und unerwarteter Vergiftung erklären sich aus der Art, in der das Gift gegeben wurde. Das geheime Verhältnis im Siegelring Cesare Borgias mag ebenso Arsenik enthalten haben, wie die Fächer aller anderen Giftringe, aber die Überlieferung von dem Geheimnis der Borgias erhielt sich noch lange und läßt sich bis zu dem Herzog Alarico Forzja verfolgen, der vor 80 Jahren in Paris starb.

Vor seinem Tode soll der Herzog eines Abends in der Oper einem angesehenen Kritiker, der neben ihm saß, erzählt haben, daß er im Besitz des Geheimnisses dieses berühmten Giftes sei, das seit Jahrhunderten unbenutzt im seinem Familienarchiv schlummere. Er verriet, daß seine Zusammenfassung einfacher sei, als man vermute, und nicht lange danach erzählte er seinen Freunden, daß er es für das beste gehalten habe, das Giftrecht zu vererben, damit es nicht nach seinem Tode in falsche Hände gerate. Die immer wiederkehrende Bemerkung in den alten Chroniken, die bei plötzlichen und ungewöhnlichen Todesfällen den Verdacht der Vergiftung auslöste, ist aus der Benutzung des Arseniks sehr wohl zu erklären, denn dieses Gift ist geschmacklos und farblos und führt schon in sehr geringen Mengen den Tod herbei. Da es sich im Körper früher nicht feststellen ließ, so war dem Verdacht für und Tor geöffnet, und es mag in vielen nicht aufgeklärten Fällen zur Anwendung gelangt sein. Erst seit etwa hundert Jahren ist es möglich, Arsenik mit einer gewissen Sicherheit in Leichen nachzuweisen. Aber auch heute noch, da es leichter festzustellen ist als fast jedes andere Gift, wird es mehr benutzt als andere Stoffe, denn es ist besonders leicht zugänglich.

Thompson weist nach, daß bei geheimnisvollen Giftmorden bis in die neueste Zeit immer wieder Arsenik verwendet wurde. Ärzte, denen zahlreiche andere Stoffe zur Verfügung stehen, haben auf diesem tragischen Gebiet wenig Schule gemacht. Sie verwendeten u. a. Strichnium, Antimon, Arsenik, aber besonders die Frauen sind dem Arsenik treu geblieben, und die Giftmord-epidemie in Ungarn, die vor zwei Jahren aufgeflogt wurde und bei der mehr als 30 Ehemänner von ihren Frauen vergiftet wurden, verlief durchaus in diesem Sinne. Wie man sie im 17. Jahrhundert in Rom und in der Hofgesellschaft Ludwig XIV. angewendet hat. Der vergiftete Wein, die vergifteten Kuchen, die in der Weltgeschichte eine so große Rolle spielen, enthalten wahrscheinlich stets Arsenik. Die Aufklärung des Verbrechens war außerordentlich schwierig, denn in früheren Zeiten konnte schon eine unbemerkt beigebrachte Schuppe mit

einem Stachel, der einen veralteten darmtoxischen Stoff enthielt, Mordverbrechen hervorrufen. Die bekannten Gifte genossen vollständige und es ist sehr unwahrscheinlich, daß unsere Vorfahren Gifte von solcher Kraft besaßen, wie sie die Gegenwart kennt. Der Siegelring führt als Beispiel das tödlichste Gift der modernen Wissenschaft an, das in einem unschuldigen auslebenden weichen Pulver besteht, dessen Verührung schon sehr gefährlich ist; es gibt einen leichten Dampf von sich, auch wenn es der Luft ausgesetzt wird, und dessen Einatmung hat den sofortigen Tod zur Folge. Schon die geringsten Mengen, die sich in einem Raum befinden, würden genügen, jeden Anwesenden ins Jenseits zu befördern. Solche furchtbaren Gifte sind allerdings nur dem Forscher zugänglich, und ihre Verwendung zu verbrecherischen Zwecken scheint nur in Kriminalromanen. Im allgemeinen ist heute dem Giftmörder sein Verbrechen sehr viel schwerer gemacht als früher, und man muß sich wundern, daß bei der Genauigkeit der heutigen Analysen Mörder überhaupt noch diese gefährliche Methode anwenden, deren Entdeckung mit großer Sicherheit zu erwarten ist.

Noten verschiedenen Wertes für 10 Millionen Dollar ein. Zu diesem Zweck hat es einen Vorrat von neuen Banknoten, der sich annähernd auf 1000 Millionen beläuft. Das Erlegen der abgebrauchten Banknoten durch neue ist ein großes Geschäft für sich. Wenn auch jeder Schein durch einen neuen hier ersetzt bekommen könnte, so geschieht dieses Einwechseln doch durch die Banken. Die abgebrauchten Banknoten werden in ganzen Ladungen nach dem Schatzamt geschickt, und zwar werden sie vorher aus Sicherheitsgründen der Länge nach halbiert, eine jede mit zwei runden Löchern versehen. Dann erfolgt zunächst die Abhebung einer Hälfte; erst wenn diese Sendung richtig eingetroffen ist, folgt ihr der zweite Teil. Auf diese Weise wurden jüngst Räuber bitter enttäuscht, denen eine Ladung solcher für sie wertvoller halber Noten in die Hände fiel. Das Schatzamt nimmt eine bedächtige Banknote zum Einwechseln an, solange 40 Prozent von ihr vorhanden sind; eine Ausnahme bilden nur die halben Noten mit den zwei hineingestempelten Löchern. Jährlich belaufen sich die von ihm neu erlegten Banknoten auf 8500 000 000 Dollar, während im ganzen für 5 200 000 000 Dollar Goldscheine in Umlauf sind.

## Wo Uncle Sam seine Milliarden zählt

13,5 Milliarden Dollar im Schatzhaus

Von unserem New-Yorker Mitarbeiter

Wenn in den letzten Wochen, wie berichtet wurde, Goldkästen, die den Goldvorrat der Staaten auf 5 Milliarden erhöhten, verschifft wurden, so wird die Regierung dadurch erreicht, wo denn eigentlich Uncle Sam all seinen Reichtum bewahrt. Wenn man in Washington vom Weissen Hause gegen das Capitol hin blickt, dann wird dieses klassische Gebäude verdeckt durch ein mächtiges aber ganz einfaches Bauwerk im jenseitigen Tal: das Schatzhaus der Vereinigten Staaten. Es ist jetzt über ein Jahrhundert her, daß Robert Mill dieses monumentale Gebäude errichtete. Wie er seinem Älteren, so hat Alexander Hamilton, der erste Sekretär des Schatzamtes, dem Innern das gleiche Gepräge verliehen; denn viele der grundlegenden Prinzipien der Buchhaltung, die er für das Schatzamt aufgestellt hat, sind noch heute in Wirksamkeit. Sie haben ihre Geltung nicht verloren, trotzdem sich der Umfang der von ihm vollzogenen Operationen seit dem Jahre 1802 um mehr als 35 000 Prozent erweitert hat. Der Besucher, der durch die kalten Gänge des Hauses wandert, wird, wie so oft in Washington, eine Mischung der Atmosphäre von zwei Jahrhunderten empfinden. Hier ist noch der Geist des 18. Jahrhunderts lebendig, hier ist die moderne Technik mit ihren Maschinen viel weniger eingebunden als in den meisten großen Privatbetrieben. Ein wichtiger Teil des Sortierens und des Zählens geschieht noch mit der Hand, da die ungeheure Verantwortung die unmittelbare Verantwortung des Menschen zu erfordern scheint. Das Schatzamt kann sich rühmen, die erfolgreichsten Geldzähler der Welt zu besitzen. In einer Abteilung, die mit der Berechnung der Coupons beschäftigt ist, kam ein einziger Irrtum in der Zeit vom Januar bis zum August d. J. vor; er betraf einen vermeintlichen Eingang von Dollar 1,68 statt 1,69.

Der Aufgabenkreis des Schatzamtes umfaßt die verschiedensten Gebiete und macht vor der öffentlichen Gesundheitspflege ebenbürtig halt wie vor der Küstenschutz. Der Besucher

wird natürlich keinen Einblick in diese Viel-fältigkeit der Aufgaben gewinnen, aber er empfängt einen überaus starken Eindruck von der Leistungsfähigkeit, mit der hier mit Milliarden umgegangen wird. Da ist z. B. die Abteilung für die Schulden der Alliierten. Das Schatzamt besitzt in einem kleinen, wohlbelüfteten Raum, in dem man durch ein Stahlgitter blicken kann, die sichtbaren Zinsen für diese Kassenanlagen, die für die meisten nur unbestimmte Begriffe sind. Zwei oder drei junge Männer arbeiten hier fleißig, umgeben von Reichtümern, die am 30. Juni genau die Höhe von 13 568 168 275,75 Dollar erreichten. Von dieser fabelhaften Summe, die im Jahre 1865 genügt hätte, die gesamten Vereinigten Staaten zu kaufen, wenn sie veräußert gewesen wären, machen die Schulden der Alliierten 12 116 151 284 Dollar aus, und zwar in Form von zinsentragenden Schuldverschreibungen. Der kleine Reichtum des Schatzamtes — es handelt sich hier um die Kleinigkeit von 1,5 Milliarden — enthält die Sicherheit für die in Umlauf befindlichen Banknoten. Dieser Umlauf läßt die strengste polizeiliche Bewachung erforderlich erscheinen. Niemand, selbst nicht der Sekretär Mellon oder der Präsident Hoover würden hier Geld geborgen bekommen, wenn sie zufällig den Betrag für eine Autofahrt oder das Mittagessen nicht bei sich hätten. Wenn auch die Wechselkassengenißen genügend Vorgehalt enthalten muß, so ist dieser Betrag doch verhältnismäßig gering im Vergleich mit dem möglichen Geld, über das das Schatzamt dank zweier ihm zur Verfügung stehenden Druckereien verfügt, die das Geld „machen“. Obwohl auch das Metallgeld sich abmehrt und ersetzt werden muß, so ist das doch beim Papiergeld in viel höherem Maße der Fall. Dabei werden natürlich die kleineren Werte viel öfter eingetauscht werden müssen als die höheren. Das Durchschnittsleben einer Ein-Dollarnote beträgt neun Monate, das einer Fünf-Dollarnote etwa 15 Monate. Andererseits ist die Lebensdauer einer 10 000-Dollar-Note, der höchsten ausgegebenen Banknote, unendlich. Das Schatzamt löst täglich im Durchschnitt abgenützte

### Thomas Ramenszug.

Der berühmte deutsche Maler Hans Thoma hatte einige seiner Jugendbilder, nicht mit seinem Namen bezeichnet. Dies holte er im allgemeinen bereitwillig nach, als er später berühmt geworden war. Aber gelegentlich zeigte er sich auch rechthoch und verweigerte den Namenszug — zumindest den ungenügenden! So lebte er einmal in schlechter Laune das Ansehen eines Kunst-händlers kurz und bündig ab, indem er dem Mann folgenden Brief schrieb: „Ich bin gewillt, das genannte Jugendbild anzuverkaufen, beantrage jedoch für die Signatur ein Honorar in Höhe von hundert Mark.“ — Umgehend antwortete der geschäftstüchtige Händler: „Ich kann Sie wohl verstehen, Herr Thoma, doch kommt eine Signatur selber nicht mehr in Frage. Ich habe mir gehalten, ihren lieben Brief auf die Rückseite des betreffenden Bildes zu schreiben!“

### Unmöglich.

Mike trifft seinen Freund Pat, der hochfornvoll dreinschaut.

„Nun, was ist dir denn passiert, alter Junge?“

„Pat fragt sich hinter den Ohren: Ist mir beim Doktor, und d hat mir Willen verschrieben.“

„Nun, und nimmst du die ordentlich?“

„Das ist es gerade“, erwidert Pat. „Der Arzt hat mir gesagt, ich soll eine Wille drehen, mal täglich nehmen. Die soll man denn das machen?“



### Humor des Auslandes.

Der Weltreisende: „Während der letzten Jahr war ich auf den Kanarischen Inseln.“

„Ach, dann singen Sie uns doch bitte etwas vor!“

## Probeaufnahme

der kleinen Carola

Eine Tonfilmmovelle von Ludwig v. Wohl

(4 Fortsetzung.)

„Ach Gott, überall die Menschen — erst neulich wieder.“

„Sie bricht ab, weil sie an Javilowski denken muß — aber das ist nur eine Sekunde.“

„Jedenfalls ist es wahnsinnig interessant, Gün — eigentlich habe ich mir das schon als ganz kleines Mädel gewünscht.“

„Hm. Ich habe gar nicht gewußt, daß du so ehrgeizig bist.“

Günther Thörnberg spricht langsam, seine Gedanken — andere Gedanken — laufen plötzlich heiß und erregt durch sein Hirn.

Er kennt den Film — man hat „Frau Anne“ verfilmt und „Rangierin Sabicht“ — er war auch einmal vor vier Jahren in Hollywood, wo er gute Freunde besuchte, die dort für Riesenummen als Schlangen in den Nammuthetrieb geschäftlicher Business-Leute eingesetzt waren, — nach drei Jahren waren sie ausgefressen und entleert, erledigt für die nächste Zeit, wenn nicht für immer.

Dort und hier hat er gesehen, was Film heißt, was für eine bestimmte Sorte Menschen er braucht, und was er aus unfeinen Charakteren machen kann.

Diese Idee kann eine Spielerei sein, hosierrich ist es eine Spielerei, und nicht mehr.

Denn Winn —

„Ich habe Fehler gemacht“, denkt er erschrocken. „Sie ist so jung — fünfzehn, zwanzig Jahre.“

Er denkt noch viel mehr, aber er läßt es sich nicht recht zum Bewußtsein kommen.

„Winn —“

„Ja?“

„Denn ich dich nun bitten würde, die Idee aufzugeben.“

Ihr Gesicht spannt sich.

„Dann würde ich nein sagen, Gün.“

„Sieh mal, Winnie — ich weiß natürlich, daß ich einer Frau wie dir nicht aus etwas verbieten kann.“

„Das schließt allerdings noch, Gün.“

„Nicht so, Winnie — es geht ganz gut ohne Schärpen.“

Sie schüttelt heftig den Kopf.

„Kannst du dir im Ernst vorstellen, daß ich jetzt nebenan zu Direktor Brielad, den ich unter den größten Schwierigkeiten hierher bekommen habe.“

„Mein Haus ist keine Schande“, wirft er ruhig ein.

„Ach, Schande. Diese großen Filmleute haben natürlich unheimlich zu tun, das mußt du doch schließlich begreifen.“

„Sie hat nie begriffen, daß ich unheimlich viel zu tun habe“, denkt er unwillkürlich.

— na, und dann ist Stuart Kingsheim da, der Regisseur, und Direktor Aufricht und ein Haufen Menschen und da stellt du dir allen Ernstes vor, daß ich jetzt sage: es tut mir furchtbar leid, aber mein Mann erlaubt mir nicht, daß ich ihm —“

„Ich stelle mir vor, daß es dir ausgezeichnet stehen würde, einmal zur Wechselung die Frau zu spielen, die ihren Mann liebt.“

Frau Winnie wird ungeduldig:

„Das hat gar nichts damit zu tun, das ist Unsinn.“

Er hat plötzlich schmale Lippen.

„Ich habe dir schon gesagt, ich kann einer Frau wie dir nichts verbieten — schon gar nicht, wenn du wirklich die Versuchung in dir spürst, eine große Schauspielerin zu werden.“

„Wie pathetisch Gün manchmal ist“, denkt sie fast ein wenig mitleidig.

Ich weiß freilich noch nicht, ob du dir so recht darüber klar bist, was filmen heißt —“

Man merkt jedenfalls, daß du mit Brielad und Kingsheim und den anderen nicht gesprochen hast, Gün — willst du nicht für einen Augenblick ins Musikzimmer kommen — es wäre gut, wenn du mit den Herren ein paar Worte sprichst.“

„Gün!“

— ich möchte lieber nicht, wenn du erlaubst.“

„Bitte, wie du willst.“

„Winn!“

Sie ist schon in der Tür.

„Winn — wie denkst du darüber, wenn wir morgen unsere Koffer packen und auf sechs Wochen fortgehen — irgendwohin bestimmte den Ort selbst.“

„Sehr lieb von dir Gün — aber ich habe im Augenblick gar kein Lust zu reisen. Berlin ist ein

wunderbarer Ort und das Schönste in Berlin sind gewisse Anlagen in Neubabelsberg.“

Er antwortet nicht mehr und sie geht.

Im Musikzimmer trifft sie Kingsheim und sagt lächelnd:

„Er brütet über seinen Problemen. Wir sind eine zu niedrige Späße, Herr Kingsheim.“

„Na, ich fühle mich in meiner Späße ganz wohl“, gibt der große Regisseur trocken zurück. „Außerdem bin ich in der besten Gesellschaft.“

Sie wäre nicht Winnie Thörnberg, wenn sie seinen Blick nicht erwidern würde.

Günther Thörnberg kann an diesem Abend nicht weiter schreiben.

In der Tonhalle Süd ist Krach, aber was für einer.

Dreizehntel des Riesenraumes bestehen aus einem Gewirr von wild durcheinandergerasteten Dekorationen, in denen allerhand zwei, drei Szenenbilder verstreut liegen, ein elegantes Büro, ein Salon, eine Damenstube.

Es wimmelt von buntemaligen Damen und Herren, die jetzt im mähig warmen Frühling Tropenkleidung tragen.

Zwei Regier in Weiß mit Halstüchern sitzen breitbeinig in einer Ecke.

Eine würdige Patrone in spanischer Mantilla futtert Schinkenbrot.

Alle diese Leute unterhalten sich, dazu postieren sie hinten in der einen Ecke, wo Arbeiter an einer Seitenwand der Bobega San Cristoboro herumzimmern, in denen (Bild 63) Manuel (Fritz Bredt) von einem halbbetrunknen Matrosen morgen schwer verurteilt werden wird.

Der wirkliche Krach aber spielt sich am Eingang ab, wo Regisseur Stuart Kingsheim einem Lobhudeleianal nahe zu sein scheint.

Die Herren um ihn herum sind betroffen, oder martieren Betroffenheit. Wer kann das wissen.

„Das ist eine Infamie! Wenn ich Probeaufnahmen mache, will ich in Meier haben und kein Arbeitsbuch wie in Buchhäuser. Man hat mir die Nordhalle zugesagt, warum bekomme ich sie nicht!“

„Herr Kingsheim —“

„Warum bekomme ich die Nordhalle nicht!“

„Herr Kingsheim, in der Nordhalle macht Herr Dr. Schwelm die Nachaufnahmen — die Premiere soll doch schon am nächsten sein — es ist allerhöchste Eile!“

„Herr Schwelm kann mir — gewogen bleiben, verstanden. Sollen die Leute anständig arbeiten,“

dann brauchen sie keine Nachaufnahmen zu machen, lachhaft.“

„Aber, Herr Kingsheim —“

„Ach, quatschen Sie mir doch nicht von der Pflanze an, Herr — ich werde nachher mit Herrn Brielad sprechen, entweder ist das ein Verstoß oder das ist ein Sauftat.“

„Aber, Herr Kingsheim, hier ist doch jetzt Pause — die Herren kommen erst in anderthalb Stunden wieder, früher kann die Harmon nicht rauskommen, da haben Sie doch alle Zeit —“

„Herr, wenn ich Probeaufnahmen drehe, ist das mindestens so wichtig, als wenn Herr Dr. Schwelm Aufnahme hat. Können ruhig in die Nordhalle gehen und ihm das sagen, falls er noch nicht wissen sollte.“

Soweit ungefähr sind die Dinge, als Winnie Thörnberg ihren hübschen Zweifler in den Riesenhof der Tonfilmanlagen fährt.

Die Stimmung Kingsheims schlägt sofort um, er eilt zu ihr hin, holt ihr heraus, küßt ihr die Hand —

„Großer Zeus, was für ein Getue!“

„Mann Gottes — Brielad und der Aufführer, — verbrennen Sie sich nicht die Finger —“

„Na, dann wird sie wohl hier —“

„Nicht ganz unwahrscheinlich, Hä!“

Drei Minuten später steht Winnie Thörnberg zum ersten Male in ihrem Leben in einem Tonfilmatelier.

Kingsheim, nun völlig Herr seiner selbst, gibt Befehle an vier, sechs Menschen.

Die Mikrophone und die Box des Operateurs stehen natürlich längst, und für eine Probeaufnahme ist es auch nicht weiter hinderlich, daß überall rings herum Bouenows Altes ist.

„Komisch“, sagt Winnie Thörnberg. „Ich habe mir immer vorgestellt, daß in einem Tonfilmatelier Ritzhölzchen herrschen.“

„Wird's auch gleich, gnädige Frau —“

„Sagen Sie mal, Herr Kingsheim — wissen Sie nicht einen Künstlernamen für mich?“

Der Regisseur lächelt.

„Das werden wir schon kriegen, machen Sie sich keine Sorgen, gnädige Frau. Nabusch — wo ist Nabusch!“

„Bonach, riecht es hier nur“, denkt Winnie Thörnberg.

Ein warmer, süßlicher, undefinierbarer Geruch lagert in dieser Halle, ekelhaft.

„Ach — nach Seim, und — Harde, und — schaukelt.“

(Fortsetzung folgt.)

# Florence

## wünscht ihre Freiheit

Roman von O. L. Riemasch

27. Fortsetzung.

Florence sah harr geradeaus. Diese Auskunft war nicht dazu angetan, die Luft, die er fühlte, zu erleichtern. Im Gegenteil. Ihm fiel es ein, um Florence und ihn, so wäre das nur eine Kleinigkeit gewesen.

„Mit Toga, es ist hier nicht der Ort, um über solche Angelegenheiten zu sprechen, aber — seine Faust öffnete sich und umschloß Tullas Handgelenk — Sie werden mir heute noch alles sagen. Denn merken Sie wohl auf: Wer die Ehre von Florence angreift, greift die meine an. Verstehen Sie das?“

Tulla warf die Zigarette fort und legte ihre Hand auf die kalten Fingerflitzen Tullas. Sie lächelte dünn.

„Weil Sie ein Edelmann sind, darum rechne ich auf Ihre Disziplin, Lord Kylesford. Sie werden durch eine Unvorsichtigkeit nicht Florence und auch nicht mich bloßstellen wollen. Ich will Florence helfen, nicht ihr schaden. Es ist sehr schön, wenn Sie sich so unbedenklich vor sie stellen. Aber Sie schützen sie nicht dadurch, daß Sie nun gleich vor allen anderen Leuten mit Reizfächer und Revolver herumfucheln. Es hat auch alles andere Gründe und liegt viel tiefer. Lassen Sie mich zunächst einmal allein bei Florence sondieren. Ich werde sehr schnell im Bilde sein. Glauben Sie mir das. Und dann ist immer noch Zeit, Florence zu warnen, und dann können auch Sie eingreifen. Ich meth doch Bescheid in solchen Dingen, ich habe sie oft genug bei mir selbst erleben müssen. In der Kunst sind solche Erfahrungen leider gang und gäbe. Also versprechen Sie mir, vorläufig zu schweigen.“

Florence schüttelte wie in tiefem Widerwillen die Schultern.

„Was soll ich tun, wenn Sie mich bitten, Mit Toga? Aber es wird mir sehr schwer. Ich bin für offenen und christlichen Kampf. Und für die Wahrheit.“

Er ließ ihr Handgelenk wieder frei.

Sie sah ihn von unten her ängstlich an.

„Mein Gott, wie konnte ich ahnen, daß Sie das so schwer nehmen würden! Aber nun denken Sie nicht mehr daran. Außerdem, Florence ist doch auch noch da. Ein Wort von ihr selbst, und die Luft ist wieder hell und klar.“

Sie sprang auf.

„Es ist gleich Essenszeit. Ich muß ins Hotel. Abgesehen, es bleibt doch bei der Vereinbarung für heute abend? Natürlich erst recht! Ich laute Florence nachher mal an und mache etwas mit ihr aus. Lassen Sie mich das nur arrangieren.“

Während Tulla gähnte, zog sie rasch und unbefangen noch ein paar Striche in ihrem Gesicht nach. Dann gingen sie; Tulla winkte einen Schütten für sie heran, und Tulla ließ es wie eine besondere Gnade an, daß ein paar von den

überall herumlungern den Fotografen sie an Tullas Seite knipsten.

„Das bin ich nun einmal so gewohnt“, meinte sie und machte ihre schönsten Augen in den Apparat hinein.

Dann reichte sie Tullas die Hand.

„Bringen Sie gute Bäume mit, Lord Kylesford. Wir wollen heute einen vergnügten Abend haben.“

Der Schütten knipste mit ihr davon.

Einem vergnügten Abend, murmelte Tulla. Das für ein Satan hatte diese gefährliche und gemalte Person ihm und Florence in den Weg geschickt! Meinte sie es ernstlich oder was verbar sich sonst hinter dieser zweifelhaften Maske?

Und was gab es da für Feinde und Mäuler, die sich gegen Florence richteten? Wer war es und was sagten sie?

Dar es möglich, daß es in dem Leben dieser über alles geliebten Frau etwas geben konnte, was ihre Reinheit und Heiligkeit, die sie in seinen Augen besaß, nur von Ferne antasten konnte?

Seine Gedanken durchzogen die fünf Jahre, in denen sie wie Kameraden zusammengekommen hatten. Florence war eine der seltenen Frauen, die man nicht nur lieben mußte, sondern mit der man auch Freundschaft halten konnte. Das war das Wunderbare und vielleicht auch Geheimnisvolle an ihr. Er wußte, daß sie sich aus Menschen nicht viel machte. Hundertmal hatte er das an ihr beobachten können. Und sie hatte ihn mit dieser Eigenschaft sogar sehr hart bestraft. Er hatte seine Eltern nicht mehr gekannt. Als einziger Erbe eines ungeheuren Reichtums und alten Namens war er aufgezogen worden unter strenger Vormundschaft und puritanischer Einflucht, abgeschlossen und behütet. Er wußte, was Einsamkeit war. Er kannte nichts anderes. Denn auch die Jahre im College und auf den Universitäten waren äußerlich still und innerlich noch viel stiller verlaufen. Der Sport wurde ihm alles. Konk blieb er ein Eigensüßler. Aber wer weiß, ob er sich dann nicht doch in den Strudel des Lebens gestürzt hätte, wenn nicht Florence gekommen wäre. Die erste Minute schon band ihn an sie. Sie wurde der Traum, der Inhalt seiner Jugend.

Und nun auf einmal sollte das alles bedroht sein?

Ja, wahrhaftig, Tulla konnte jetzt lachen. Er lachte ganz hell und laut in die Sonne hinein, und er lachte, weil er sah, daß er ganz vom Wege zu seinem Hotel abgekommen war und planlos irgendwo im finsternen Schnee herumstapfte.

Trotzdem machte dies Lachen sein Herz nicht frei. Ein Rest blieb zurück. Es war, als ob ein Auge aus dem Dunkel auf ihn gerichtet bliebe, fragend und unruhig.

Er blieb stehen. In dem endlosen, stillstehenden Weich war die Fläche vor ihm ein Meer, das auf ihn zukam, in dem die Berge wie ungeheure Wogen aufragten. Und auf Tullas lenkte sich, wohl zum erstenmal in seinem Leben, etwas wie der Alpdruck einer nahenden Gefahr. In gewaltigen Säben und mit angespannter Kraft lief und kletterte er auf den großen Weg zurück. Wenn es eine Gefahr für Florence und um sie gab, so konnte es auch kein Zögern mehr geben.

Morgen mußte sie nun selbst entscheiden, ob ihr selber Leben und Glück in eine zusammenhängende Linie.

Morgen ...

Er sah sie erst an diesem Abend, als er sie in der Vorhalle ihres Hotels, wo sie mit Tulla zusammen speisen sollten, erwartete. Tagen in roten und in grünen Uniformen eilten dienstbefähigt und lebhaft zwischen den Gruppen umher. Die dabei machten es sich die Gäste in den tiefen, englischen Sesseln bequem, laßen ihre Post, schwapten, grüßten einander. Teppiche von phantastischen Ausmaßen schlugen jeden Schritt auf. In der verschwenderischen Lichtfülle zwischen Blumen und Wäldern spiegelte sich die Sonnenhitze des Lebens mit dem Schallein der Ausermählten, der Glücklichsten, die den Alltag hinter den Bergen zurücklassen durften.

Tulla sah das alles nicht mehr, was ihm Gewohnheit war. Sein Bild hing ungeduldig an der dritten Treppe, und nun dreht sich alle Köpfe nach der gleichen Richtung.

Dort schritt Florence die Stufen herunter in einem schwarzen, mit Silberbestreuten Abendkleid, einen weißen Pelzmantel um die Schultern gelegt.

Schon stand Tulla vor ihr.

„Kylesford!“ sagte er, indem er sich tief und ehrfurchtsvoll vor ihr verneigte. In dieser Anrede lag es alles hinein, was er für Florence empfand. Alle Liebe. Alles Verzeihen. Alle Erwartungen. Morgen! dachte er dabei.

Sie sah ihm voll in die Augen, und ihr schwaches Lächeln erbat seine Verzeihung.

„Seien Sie mir nicht böse, Tulla, weil ich unsere Skizze ablasge.“

„Ich war nur in Unruhe, warum Sie es taten, Florence.“

Sie konnte nicht mehr antworten, denn Tulla Toga trat eben an sie heran. Rastlos zurechtgemacht. Wie ein Kissenstück aus einem Verkleinerungs- oder Modelfalon. Aber in dem diskreten, vornehmen Stil der vollendeten Harmonie Florence-Tulla wirkte sie wie ein falscher Ton.

Sie begrüßte Tulla mit einem Augenblinzeln, als wollte sie sagen: Habe ich das nicht grobhartig gemacht. Er nahm keine Notiz davon. Es wurde einer der unbefriedigendsten Abende, die Florence und Tulla je zusammen verleben hatten. Oder sollten es ihnen nur so, weil sie beide nicht in Stimmung waren? Auf Tullas Stirn stand die böse, senkrechte Falte zwischen den Augenbrauen. Und Florence war verstreut und wortfarr.

Tulla dagegen war von einer Ausgelassenheit und Heftigkeit, die selbst an den angrenzenden Tischen mit leisem Erhaschen vermerkt wurde. Man konnte beinahe glauben, sie habe einen kleinen Anfall. Ihre grauen Augen unter den spitzen Wimpern hatten einen eigenartigen, stumpfen Glanz und bläulichen Partierte die stinke Junge nicht recht. Bei einer ungeschickten Bewegung hatte sie sich ihr schwebes, rotes Brokatskleid mit Wein überschüttet und das löste einen regelrechten Nachschrei bei ihr aus. Auch in der weiteren Umgebung wurde man aufmerksam auf sie. Das aetzel der Toga

ausgespreizt. Wie hatte den wildfremden Menschen strahlend zu, als hätte sie in einer großen Filmszene die etwas naive Rolle eines überalterten Badisches zu spielen.

Dann plötzlich, von einer Minute zur anderen, war sie wie ausgewechselt. Wurde ruhig und vernünftig. Ein höchst seltsames Wesen und Gebaren.

Florence und Tulla atmeten auf. Sie hatten beide Qualen ausgestanden, und Tulla überlegte bereits ernstlich, wie man sich von dieser peinlichen Zugabe unauffällig befreien könnte. Der Abend war ihnen nun erst recht verderben, und sie waren sich stillschweigend einig, daß er nach Möglichkeit abgeklärt werden mußte.

Da Tulla indessen ausendends angenehmer und begerter wurde, hatte Tulla schließlich keine Bedenken, mit den Damen noch den Tanzsaal aufzusuchen. Florence tanzte nicht. Sie zog ihren weißen Pelzmantel fester um die Schultern, weil sie seine Fröstelte und machte aus der tiefen Ecke des kleinen Sofas ein dittendes Zeichen zu Tulla, mit Tulla zu tanzen. Es dauerte eine Weile, bis er sich entschloß und sich in seiner ganzen Länge läßig erhob. Die Rückenknocken unter seiner festgepannten, braunen Haut trauten auf und ab. Das bedeutete Sturm bei ihm. Aber Tulla lächelte läss.

(Fortsetzung folgt!)



„Aber du darfst doch den Jungen nicht so verprügeln! Weist du nicht, daß in der Bibel steht: Liebet eure Feinde!“

„Das ist ja gar nicht mein Feind, das ist in mein Braut!“

Gnauer des Auslandes.

Die junge Frau: „Es ist wirklich schandhaft, wie dein Schneider die Knöpfe annäht! Das ist jetzt das dritte Mal, daß ich ein und denselben Knopf wieder schnähen muß!“

(„Overbodys Weekly.“)

**Im Salamander**  
Nur noch 6 X  
**Der Schulterprozeß**  
mit **Paul Beckers**  
Die lustige Variété-Burleske.  
Anfang 8.15 Uhr, kleine Preise.  
Im Salamander ist Rauchen gestattet.

**Keine andere Hellame**  
ist so erfolgreich wie die Rettungsanstalt

**ALHAMBRA**  
Ab Freitag 25. Sept. 1931.  
I.  
Der große deutsche Revue-Operetten-Tonfilm:  
**Nur Du!**  
wird auch Sie durch sein Tempo, seinen Witz, seinen Charme und seine prächtige Ausstattung begeistern. — Ein Film der populären Schlager. Die große Starbesetzung: Charlotte Ander, Marianne Winkelstern, Anita Dorris, Walt Janssen, Fritz Schulz, Paul Morgan, Tibor v. Galmay u.v.a.

II.  
**Greta Garbo**  
und  
**John Gilbert**  
in:  
**Anna Karenina**  
— Ein packendes Drama —  
nach dem Roman von Tolstoi.

III.  
**Jackie Coogan**  
in:  
**Der Außenseiter**  
Ein glänzendes Lustspiel in 7 Akt.  
Wochenschau — Lehrfilm  
Im Parkett haben wir eine erstklassige neue Vorstellung. Sie werden jetzt mit ganz besonderem Gede in unserem Theater sitzen und sehen unser reichhaltiges Programm ansetzen.

**MODERNES THEATER**  
BERLINERSTR. 120 BARMEN  
FERNSPRECHER 1073

**14500 Besucher**  
folgten bis heute mit Spannung und tiefer Ergriffenheit den Vorstellungen des **Großtonfilms:**

**Im Westen nichts Neues**  
DAS DENKMAL  
UNSERES UNBEKANNTEN SOLDATEN  
nach dem weltbekannten Werk von ERICH MARIA REMARQUE.  
**Tausende**  
wollen den Film noch sehen,  
die an unserer Kasse wegen Ueberfüllung keinen Einlaß mehr finden konnten.

**Deshalb verlängern wir vorerst die 2. Woche**  
Vor jeder Aufführung „Orgel - Vorspiel“ auf unserer großen „Philips-Organ“, ausgeführt von dem bekannt. Organisten Heinz Schacht, Düsseldorf.  
**Reichhaltiges „Beiprogramm“**

— Anfangszeiten: —  
Wochentags 3.00, 5.30, 8.00 Uhr  
Sonntags 2.00, 4.10, 6.30, 8.30 Uhr  
Kasseneröffnung: Wochentags 1.30, Sonntags 1.30 Uhr.

Sonntag vormittag 11 (Einlaß 10 Uhr):  
**Große Früh-Vorstellung**  
„Im Westen nichts Neues“  
mit „Beiprogramm“ zu kleinen Preisen.

Zeitungsmaulatur bitte abgeben B.-Kathenaustr. 50.

**Kino für Jedermann**  
W.-Elberfeld Hofkamp 50

Ueber die vorzügliche und deutliche Wiedergabe unserer Tonfilme sind unsere Besucher völlig überrascht.  
— Ab Freitag —  
100% Sprech- und Tonfilm:

**Wien, du Stadt der Lieder**  
Regie: Richard Oswald.  
Es wirken mit:  
SIEGFRIED ARNO — PAUL OROETZ — CHARLOTTE LOCKER und viele mehr!  
Stürmischen Heiterkeitserfolg wird dieser Film bringen.

II.  
**Emil Jannings**  
**Mariene Dietrich**  
Auf vielfachen Wunsch:  
**Der blaue Engel**

Ein Film, der alle Herzen höher schlagen läßt.  
III.  
**Pat u. Patachon**  
**Pat u. Patachon als Detektive**  
Ein humorvoller Film mit vielem Witz gewürzter Schlager.

IV.  
**Elise als Küchenfee**  
Eine köstliche Komödie.  
Tägl. alle Plätze 0.50, Loge 1.—  
Sonntag früh 11 Uhr alle Plätze Mk. 0.50.

**Dr. Thompson's Schwan-Geisepulver**  
im roten Paket nur 25 Pfg  
Seit über 50 Jahren ist es wegen seiner übertrassenen Qualität für alle Wasch- und Reinigungsarbeiten bewährt. Nutzen Sie die Vorteile, die Schwan-Pulver Ihnen bietet!

*Thompson hilft partout*  
Zum Bleichen d. Kleider d. Wäsche, Seife, etc.

**Nervosität**  
Blutarmut, Bleichsucht, Schwachzustände werden erfolgreich behandelt mit **Broder Heinrichs Blut-Nerven-Nahrung**.  
Zu haben in: Elberfeld bei Ruten & Schumann, Wall 1-4.

**Mit Hilfe**  
einer fortlaufenden Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal erzielen Sie **größten Absatz!**

# Thalia-Theater

Freitag, 25. Sept. bis einschl. Donnerstag, 1. Oktober  
zeigen wir im Rahmen unserer

## September-Festspiele: Tonfilm-Teil

Tränen werden gelacht!

**Fritz Schulz**

als Husar Kaczmarek

**Ralph A. Roberts**

als gestrenger K. u. K. Major

**Lucie Englisch**

**Hugo Fischer-Köppe**

in dem köstlichsten aller Militärschwänke:



# Dienst ist Dienst

In weiteren Hauptrollen:

Maly Delschaft Fritz Spira Ernst Rückert  
Regie: Carl Boese.

## Varieté-Teil

Gastspiel des großen

## Eduardowa-Balletts

vom Wintergarten Berlin.

Das Ensemble besteht durchweg aus Solotänzerinnen, an der Spitze die bekannten Tanz-Stars

**Nina Balabanowa / Sabine Ress**  
Eine Fülle von Schönheit, Grazie u. virtuoser  
Tanzkunst in höchster Vollendung!

In prachtvoller Ausstattung  
wird eine Fülle der schönsten Tänze gezeigt,  
u. a.:

Blumen-Symphonie Scherzo  
Rosenkavallerie Hamburger Zimmerleute

Ein bißchen Spitzentechnik

Tanzkompositionen von Eugenie Eduardowa.

Blumenkostüme von M. Vietz.

Walzerkostüme von E. Knauer.

## Gebrüder Schwarz

in ihrer unverwundlichen komischen Szene  
„Der zerbrochene Spiegel“

## Dunio und Partner

Die beiden lustigen Zigeuner-Musikanten

Glyp

## Lebendes Porzellan

## Richardini-Truppe

in ihrem gymnastischen Ausstattungs-Akt

## Salvarus und Partnerin

Sensationelle Balancen

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 2.30 Uhr.  
Einlaß 2.00 Uhr. — Sonntags 1.15 Uhr, Einlaß 1.00 Uhr  
Die Vorstellungen sind durchlaufend. — Einlaß jederzeit.

Sonntag den 27. Sept., vorm. 11 Uhr:

Zum zweiten Male  
der spannende Expeditionsfilm

Mit Byrd zum Südpol

# UNION

Elberfeld THEATER Hersogstr. 10

## Spannung und Stimmung

wie selten in einem einzigen Programm, das  
ist der Erfolg unserer von allen Seiten ge-  
lobten Zusammenstellung:



## Bebend ergriffen

und hingerissen von den aufwühlenden Bil-  
dern, folgt der Zuschauer dem Kampf einer  
Frau mit dem Herzen gegen die kalten Worte  
eines Staatsanwalts in dem Kriminal-Tonfilm

## Mordprozeß Mary Dugan

Nora Gregor — Arnold Korff



## Der Zauber rasch und zündend

## fließender Melodien.

die charmante Jeanette Mac Donald  
(bewundert in „Liebesparade“) mit ihrer herr-  
lichen Sopranstimme, der elegante Engländer  
Jack Buchanan und das brillante Bilder-  
buket, was der Meisterregisseur Ernst Lu-  
bisch schenkt, setzen Sie in einen Stimmungs-  
taumel in der vertonten „Blauen Adria“

## Monte Carlo.

Eine Lebensbejahung sondergleichen.



## Die U-T-Parole lautet:

„Die Qualitätsfortschrittlinie wird weiter  
beachtet bei volkstümlichen Preisen.“

# ODIN

PALAST BARMEN  
WUPPERTAL

## Nie-

mand darf sich diese  
einzigartige,

## Nie wieder-

kehrende Gelegenheit  
entgehen lassen! - - -  
Wir zeigen Ihnen den  
Riesenerfolgsschlag  
der Ufa:



## Nie wieder Liebe

mit

Lilian Harvey

Harry Liedtke

Felix Bressart

Den großen Ufa-Tonfilm  
zu ganz kleinen Preisen!

Im unübertrefflichen  
Beiprogramm:  
Ida Wüst - Otto Wallburg

## Das verlorene Paradies

Kulturfilm / Groteske-Week

# CAPITOL

Elberfeld, Kipdorf 61. Tel. 231 44.

Sonderprogramm unserer

## Propaganda - Woche

von Freitag d. 25. Sept. bis Donnerstag d. 1. Okt

2 Ton-Groß-Filme!

Uraufführung!



LUPE VELEZ  
JOHN BOLES

## Wo die Wolga fließt...

Ein Tonfilm

nach dem weltbekannten Roman „Auferstehung“  
von Leo Tolstoi.

Ferner:

**Liane Haid**  
**Walter Janssen**  
singen

in dem entzückendsten Tonfilm dieses Jahres:



Schön ist die Welt  
solang' die Rosen blüh'n  
Schön ist die Welt  
wenn Lippen heiß erglüh'n...

**Fox tönende Wochenschau**  
die beste Berichterstattung in Bild und Ton  
und ein vorzügliches Beiprogramm  
beschließen diesen hervorragenden Spielplan  
des Lichtspielpalastes

# CAPITOL

Junge, erholungsbedürftige, die sich nach  
einem Tag im Büro oder in der Schule  
900 m. im Südwesten der Stadt, in der  
Richtung der Gärten, ist ein  
Haus mit 4 Zimmern, 1. u. 2. Stock,  
Küche, Bad, u. Toilette, mit  
Kaffee- u. Mittagessen RM. 8.50 à Pers.  
Abfahrt 8 Uhr ab Elberfeld-Bahnhof.  
K. Beck, W.-Elb. Sedanstr. 47, T. 262 82.  
Karten sind bei K. Beck, Elb. Alter-  
markt, Zlg.-Fav., Elb. Breitestr., und  
W. Kronenberg, B. Neuerw. 30, zu haben.

**Achtung!** Sonntag 27., Mittwoch  
29. September finden  
**Autobus-Tagesfahrten**

statt, u. zwar durch das Oberbergische  
Land, u. zum Rhein. Einschl. Morg.-  
Kaffee u. Mittagessen RM. 8.50 à Pers.  
Abfahrt 8 Uhr ab Elberfeld-Bahnhof.  
K. Beck, W.-Elb. Sedanstr. 47, T. 262 82.  
Karten sind bei K. Beck, Elb. Alter-  
markt, Zlg.-Fav., Elb. Breitestr., und  
W. Kronenberg, B. Neuerw. 30, zu haben.

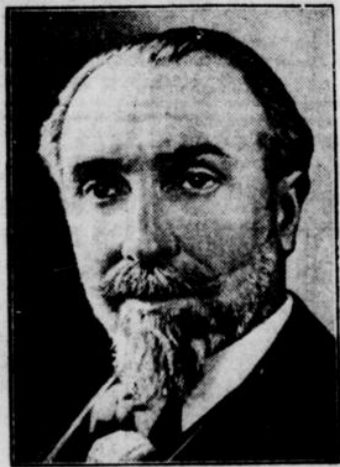
**Feldschloss-Bierhalle**  
- Wuppertal-Elberfeld -  
**Preiswerte Küche**  
Feldschloss-Barmen-Pilsener.

**Nach Italien**  
9 Tage Schweiz-Venedig-Süd-  
tirol: 4. u. 18. Okt. ... Mk. 160  
14 Tage Rom-Neapel-Capri-  
Florenz: 4. Okt. ... Mk. 380

ab u. zurück Köln inkl. Bahn, Hotels,  
Verpflegung usw. Prosp. bei: Knipper's  
Reisebüro, Köln, Andreaskloster 12, Tel.  
2217, sowie Reisebüro Alb. Baumgarten,  
Barmen, Fritz Ebertstr. 8, Tel. 376. d3363

### Montague Norman, der Bank-Gouverneur.

Wer den Gouverneur der Bank von England näher kennt, könnte bei einer zufälligen Begegnung nicht ahnen, daß dieser zurückhaltende, tie und geradezu demütige Mensch Leiter der britischen Geldwirtschaft ist, der in seinen Händen



Montague Norman,

das Schicksal vieler Staaten der Welt hieft. In der Londoner City spricht man von Zugriffen „des Gouverneurs“ mit verhaltenem Schrecken, aber auch mit Hochachtung und großer Zuneigung. Gehten hat den Gouverneur selten jemand. Auch unter den qualifischen Bankgelehrten kann sich kaum jemand rühmen, Montague E. Norman persönlich zu kennen. Der „Gouverneur“ bleibt stets unsichtbar. Man spürt bloß „seine Hand“.

In seinem Privatleben gleicht Montague E. Norman einem Einsiedler, der überhaupt keine näheren Freunde besitzt. Er ist heute 60 Jahre alt und Junggeselle. Seine Villa in Camden Hill ist mit einer hohen Mauer umgeben. Diese Scheidewand abschattet seine Einsamkeit in das intime Leben des Hauses. Das Tor wird Tag und Nacht von zuverlässigen Bedienten bewacht. In seiner Villa verbringt der englische Geldherrscher seine freie Zeit, — wenn er überhaupt über solche verfügt. Er liest dort entweder die Romane von R. Kipling oder arbeitet im Garten.

In der Stille der Villa entstehen seine kühnsten Finanzpläne. Diese sind stets scharf durchdacht und oft nicht ungefährlich. Hat er aber einmal einen Entschluß gefaßt, so ist auch gleichzeitig die Ausführung bis ins einzelne überlegt. Von einigen englischen und ausländischen Finanz- und Wirtschaftswissenschaftlern ist Norman wiederholt mangelnde Kenntnis der Theorie vorgeworfen worden. Norman dagegen, der für die Finanztransaktionen nach seiner eigenen Meinung nur „ein rein sportliches Interesse“ befeuert, hat alle Gegenargumente stets mit seiner erfolgreichen Tatsachenpolitik widerlegt.

Auf Grund einer alten Tradition wird nach Ablauf einer Periode von zwei Jahren der Gouverneur der Bank von England neu gewählt. Norman ist bereits 12 mal wiedergewählt worden. Diese Tatsache kennzeichnet seine Person als trefflichsten. Sie stellt somit eine der eindrucksvollsten Ausnahmen in der Geschichte der Bank von England dar.

Montague E. Norman entstammt einer alten englischen Bankiersfamilie. Angehörige dieser Familie haben wiederholt an der Spitze des englischen Finanzwesens gestanden. Einige Gouverneure, zahlreiche andere führende Finanzmänner weisen die Annalen dieser Familie auf.

Der heutige Gouverneur der Bank von England ist wohl der einzige Bankleiter der ganzen Welt, der stets einen weichen Kragen und einen weichen, dunklen, breitkrämpigen Hülschhut und enge Beinleider trägt, die längst aus der Mode gekommen sind. In seiner weichen Strawhatsch glitzert eine Smaragdtafel. Norman hält den Stein für einen Talisman und trägt sogar nachts die Kadel ins Kopfschiff. Auch in der Mode verfolgt Mr. Norman seine eigene Linie.

Dieser „Mensch mit einem Smaragd“ hat ein so unbarmherziges Neugierde, daß sogar viele seiner eigenen Beamten, die ihn dem Aussehen nach kennen, ihn wiederholt auf einem der langen Korridore der Bank von England angehalten, nach seinen Wünschen sich erkundigt und ihn schließlich aufgefordert haben, unverzüglich die Räume der Bank zu verlassen. So wenig Vertrauen erwidert das Aussehen des allmächtigen

Gouverneurs bei seinen eigenen Leuten! Still lächelnd ist Norman solchen Aufforderungen dann stets prompt nachgekommen.

Der Gouverneur der Bank von England hat in seinem Leben nur zweimal Pressevertretern ein Interview gegeben. Beide Male enthielt das Interview nicht mehr als fünf Worte. Nachdem er die Konferenz in Washington verlassen hatte, erklärte er auf die fürstlichen Fragen der Pressevertreter: „Mein Kopf ist absolut leer“. Wie hat Norman eine Rede gehalten. Wenn er mal in Verlegenheit kommt, eine Ansprache halten zu müssen, so betraut er mit dieser Mission eine Persönlichkeit aus dem Kreise seiner Mitarbeiter, die dann seine Gedanken nach seinen Angaben zu Gehör bringt.

Recht erlebt der Mann, der gewöhnt ist, in Millionen zu denken, schwere Tage. Die Bank von England ist in den Strudel weltgeschichtlicher Ereignisse hineingerissen. In der Londoner City wird nach wie vor die größte Hoffnung auf den Bankier gesetzt, der nur aus sportlichem Interesse sich mit den Finanzen Englands befaßt. Bisher sind alle Finanztransaktionen, in welche er seine Hand im Spiele hatte, für England günstig ausgefallen. Wird dies auch bei der großen tragischen „Transaktion“ der Fall sein, die jetzt im Gange ist?

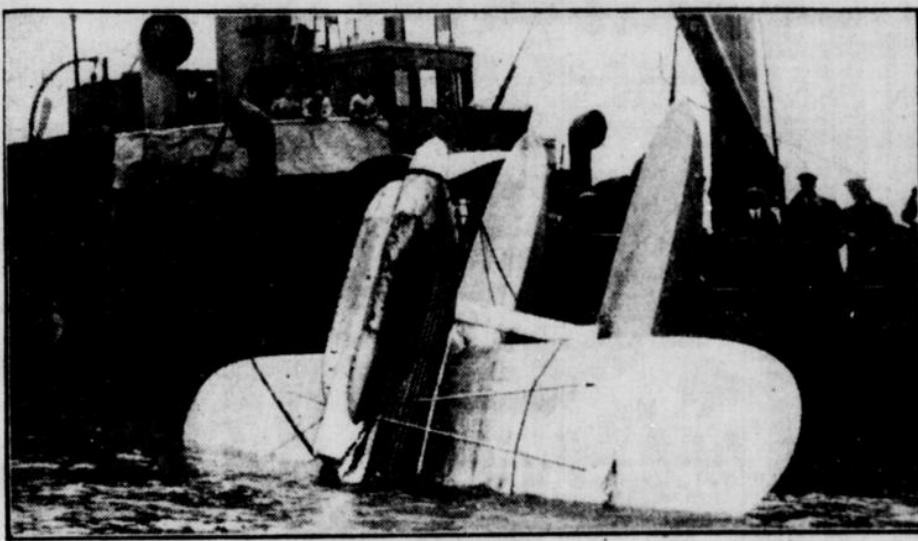
berabgemindert worden. In der Unterhaltung und Erneuerung der Bahnanlagen wurde gespart, soweit es sich mit einer ordnungsmäßigen Durchführung des Betriebes vereinbaren ließ. Beschaffung und Aufträge an die Industrie mußten immer weiter gedrosselt werden, so daß nach dem derzeitigen Stande für 1931 38 Prozent weniger Bestellungen gemacht werden als im Jahre 1929.

Der Verwaltungsrat genehmigte für 1932 den Abschluß auf Lieferung von Zement und sonstigem Material im Werte von rund 100 Millionen Reichsmark. Inwieweit weitere Arbeitsaufträge zusätzlicher Art von der eisenbahn herausgegeben werden können, hängt von dem Ergebnis der Prozentigen Steuerfreien Reichsbahnanteile ab, zu deren Herausgabe der Verwaltungsrat seine Zustimmung gab.

### Fernsprekverkehr zwischen Deutschland und Venezuela.

Die drahtlose Fernsprekverbindung zwischen Deutschland und Venezuela (Berlin-Maracay) wurde dem öffentlichen Verkehr übergeben. Zum Sprekverkehr sind alle deutschen Orte, in Venezuela vorläufig nur Maracay, zugelassen.

### Englands Rekordflugzeug wird geborgen



Das englische Renn-Wasserflugzeug, mit dem Leutnant Stainforth den Geschwindigkeitsweltrekord auf rund 610 Stundenkilometer verbesserte, ist bei seiner Landung gekentert. Lt. Stainforth konnte durch einen glücklichen Zufall gerettet werden. Das Bild zeigt die Bergung des Flugzeuges.

### Weiterer Einnahme-Rückgang bei der Reichsbahn.

Tagung des Verwaltungsrates.  
Betriebsersparnisse müssen teilweise ausgleichen.

Berlin, 24. Sept. (Kunstspruch) Am 21. und 22. September 1931 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin.

Die Entwicklung der Einnahmen war auch in letzter Zeit unausgeglichen. Der Personen- und Gepäckverkehr in den ersten acht Monaten 1931 weist gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres einen Rückgang um 120 Millionen Reichsmark (minus 12,7 Prozent), der Güterverkehr einen Rückgang um 356 Millionen Reichsmark (minus 17,6 Prozent) auf. Im Vergleich zum Jahre 1929 ist der Einnahmerückgang noch schärfer. Der Personen- und Gepäckverkehr ist mit 161 Millionen Reichsmark um 16,4 Prozent, der Güterverkehr mit 738 Millionen Reichsmark um 32 Prozent zurückgefallen. Der gesamte Rückgang der Einnahmen beträgt sich bis Ende August gegenüber 1930 auf 489 Millionen Reichsmark, gegenüber 1929 auf 955 Millionen Reichsmark, das sind 26,9 Prozent weniger als 1929.

Es ist der Verwaltung gelungen, einen wesentlichen Teil des Einnahmerückganges durch Betriebsersparnisse auszugleichen: es war nämlich die Gesamtausgaben im Jahre 1931 um 20,7 Prozent gegenüber 1929 zu senken. In der Betriebsführung sind die Personalausgaben und die Sachausgaben für Betrieb und Verkehr

### Der Wintereinbruch in Südbayern.

Im Allgäu schneit es im Flachland.

München, 23. Sept. In ganz Südbayern ist, wie schon kurz berichtet, ein Wintereinbruch erfolgt. Wie er im September seit vielen Jahren nicht mehr erlebt wurde. Im bayerischen Allgäu schneit es seit über 24 Stunden fast ununterbrochen. Selbst im Flachland fällt der Schnee in dichten Kloden. Flüsse hatte heute früh eine Schneehöhe von fünf bis sechs Zentimeter. In den Bergen liegt der Schnee bis zu einem Meter hoch. Starke Schneeverwehungen führten zu schweren Verkehrsstörungen. Auf der Arlbergstraße mußte ein Auto aus dem Schnee geholt werden. Das Bild zeigt Scharenweise zu Fuß. Der Schaden für die Landwirtschaft ist groß. Das Vieh, das noch auf der Weide ist, findet nichts mehr zu fressen. Über Oberstdorf und Umgebung ging ein Gewitter nieder, das von heftigen Hagelböen begleitet war. Auch München hat heute seinen ersten Schnee gehabt. Das winterliche Bild in der Stadt war jedoch nicht von Bestand.

### Einwanderung nach Chile unterjagt.

Neuquén, 23. Sept. (Kunstspruch) Nach einer Meldung aus Santiago hat Chile mit Rücksicht auf den Stand der Arbeitslosigkeit jede Einwanderung unterjagt.

### China gegen Japan — in Berlin.



Der chinesisch-japanische Krieg ist auch in Berlin zu verspüren. Als die Nachricht eintraf, daß japanische Truppen die Flagge mit der aufgehenden Sonne über einigen Städten der Mandschurei gehißt hatten, wurde in einem Berliner chinesischen Restaurant eine Tafel angebracht: „Japaner wird hier nicht bedient“.

### Die Arbeitszeitverhandlungen in Nordwest verlagert.

Essen, 24. Sept. Die Verhandlungen innerhalb der nordwestlichen Eisenindustrie wegen des von den Gewerkschaften geforderten Arbeitszeitabkommens, die zwischen Arbeit Nordwest und den Gewerkschaften stattfanden, sind auf Montag 28. September verlagert worden.

### Die Suche

nach dem Dortmunder Familienmörder  
Man vermutet ihn im Bekanntenkreis. — 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

239. Dortmund, 23. September. Mit der Unterjagung des zentralen Nordkommissionsauslaufes des Ruhrgebietes nahm die örtliche Nordkommission heute vormittag eine Durchsuchung des Gartens hinter dem Nordhaufe Lindemannstraße nach Spuren des oder der Täter vor. Im Hausflur wurde ein Wollkleiderhandschuh neueren Fabrikates gefunden, der höchstwahrscheinlich dem Täter oder einem der Täter gehören muß. Der Handschuh paßt für eine schmalgliedrige Hand. Indizien haben der Nordkommission den Verdacht nahegelegt, daß die Tat von jemandem begangen wurde, der aus Bekanntenkreisen der Ermordeten stammen dürfte. Von besonderer Wichtigkeit dürfte es sein, daß sich im Futter des Handschuhs noch Reste von Pfeffer befanden, mit dem die Täter ihre Fußspuren vermischt, um den sofort angelegten Hund die Suchtätigkeit zu erschweren.

Zu dem Raubmord wird noch mitgeteilt: Die Hausbewohner haben am Montagabend gegen 19 Uhr Rumoren und Geräuschaufen sowie Stöhnen aus der Wohnung gehört. In dieser Zeit waren nur die beiden Eheleute in der Wohnung anwesend, während die Mutter noch Vorarbeiten machte und nach 19 Uhr zurückkehrte. Sie fand erst nach heftigem Klopfen Einlass in die Wohnung. Nach ihrem Eintritt haben die Hausbewohner nichts mehr gehört.

Zu der Mordtat wurden zwei Messer benutzt, die zum Hausrat der Familie Moser gehören. Diese Messer wurden am Tatort vorgefunden, außerdem wurde für die Tat noch ein harter Schlagstein gefunden, vermutlich Schlagring, benutzt, der trotz dem Abfließen der Wohnung und der Umgebung des Hauses nicht gefunden worden ist. Die Ermordeten selbst sind zuletzt am Montagnachmittag zwischen 18 und 19 Uhr gefunden worden. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei sind bisher folgende Gegenstände geraubt worden: eine Herrenuhr, die dem Ehemann abgerissen worden ist, ferner ein goldenes Armband, eine Damenbrille mit Ketten, eine feingliedrige goldene Halskette, ein goldener Ring mit einer Perle, ein weiterer goldener Ring mit kleinen Brillantsteinen, ein unechtes Perlenschloß, sowie Bargeld, das wahrscheinlich aus verschiedenen Behältnissen entwendet worden ist. Die Täter haben sämtliche Behältnisse in der Wohnung durchsucht und alles durcheinandergeworfen. Sie haben Pfeffer und Essigflaschen ausgegossen und auch Pfeffer in der Küche umhergeworfen. Der Regierungspräsident hat eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt, die nur für Personen aus dem Publikum bestimmt ist.

## General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

die maßgebende Tageszeitung im industriellen Bergisch-Märkischen Land.

# Tapeten Messe

In dieser Werbeveranstaltung gebe ich meinen Kunden eine besondere Gelegenheit **gute Tapeten billig zu kaufen.** Außerdem während der Messe **noch 10% Rabatt!**

**Rommel Elberfeld**  
HOCHSTR. 97 • NEUE FUHR STR. 17

# BURNUS

sollte bei keiner Wäsche fehlen  
Warum?

Weil es infolge seines Gehaltes an Enzymen schon durch mühevolles Einweichen der Hausfrau den größten Teil der Wascharbeit abnimmt. Sie wird also in erheblichem Umfang entlastet. Ausserdem werden noch wesentliche Ersparnisse an Seife, Seifenpulver und Feuerungsmaterial erzielt und ferner eine bisher unerreichte Schonung der Wäsche.

Deshalb keine Wäsche ohne

# BURNUS

BURNUS ist in einschlägigen Geschäften erhältlich in Dosen zu 22 und 54 Pf. Auf Wunsch aufklarende und interessante Druckschriften über das mühevolle und einfache Waschverfahren mit BURNUS kostenlos durch die August Jacobi A.-G., Darmstadt.

thau  
nd Ton  
ramm  
ielplan

-Bierhalle  
Elberfeld  
Küche  
Pilsener.

talien

dg.-Süd-  
8. Okt. ... Mk. 100  
Capri-  
Okt. ... Mk. 300

Inkl. Bahn. Hotels.  
resp. bei: Kalpper's  
draakloster 12. Tel.  
ro Alb.Baumgarten.  
r.8.Tel.576. d369

**Der flüchtige Triebwagen.**  
Ein ausgedehnter Abenteuer hatten kürzlich die Reisenden eines zwischen den japanischen Städten Shinjuku und Chiyoda verkehrenden Schnelltriebwagens zu befehlen. Mehr als hundert Menschen befanden sich in dem dahinraufenden Wagen, als der Führer plötzlich die Tür seines Standes aufstieß und durch den Raum schrie: „Ich kann den Wagen nicht zum Halten bringen!“ Panikartige Aufregung der Fahrgäste war natürlich die Folge dieses topflosen Verhaltens. Die einen versuchten die mechanisch verriegelte Tür aufzufallen und aus dem Wagen zu springen, die anderen wollten sich durch die eingeschlagenen Fenster in Sicherheit bringen. Glücklicherweise konnten Besondere die Aufregung an ihrem bezweifelten Vorhaben hindern. Inzwischen

raute der Zug über die Weichenanlagen eines Bahnhofs, in dem er fahrplanmäßig halten sollte. Die Beamten, die dort auf die Ankunft des Wagens warteten, sahen den Führer mit allen Anzeichen der Verzweiflung aus seinem Stand heraus winkeln und hörten ihn im Bordetrasen um Hilfe schreien. Auf den beiden nächsten Bahnhöfen erlebte die Beamten das gleiche aufregende Schauspiel. Inzwischen war die Weibung vom ungewöhnlichen Vorfall nach Nishikubo, dem vierten Bahnhof, durchgefallen worden. Wenn es dort nicht gelang, den Wagen zum Stehen zu bringen, war ein Unglück unvermeidlich, da der Zug in den hinter Nishikubo liegenden Kurven entgleisen mußte. Ein Beamter fand hier auch endlich die rettende Lösung. Auf dem Bahnhof standen Güterwagen mit Strohhäufen. Die Bündel wurden in fieberhafter Eile herangese-

hoben und auf dem Gleise aufgeschichtet, auf dem der Wagen einlaufen mußte. Und das Mittel wirkte. Nachdem der Wagen auf das elastische Hindernis gestoßen war und fast den ganzen Bahnhof durchquert hatte, wurde er durch das Stroh, das sich in Räder und Maschine verwickelt hatte, zum Stillstand gebracht.

**Was ist ein Rollmops?**  
Ein in der Mitte durchgeschnittener, mariniertes und zusammengepresstes Hering, der durch ein Holzstückchen zusammengehalten wird, möchte der Fachmann sagen. Aber dieser einfache, durchgeschnittene Hering hat jetzt sogar das Reich der Kunst betreten. Eine Berliner Firma, die seit 25 Jahren „Edle Berliner Rollmops“ verkauft, flugte gegen eine andere Berliner Firma, die seit 25 Jahren „Berliner Rollmops“ verkauft und

# Stellen-Angebote

**Wir suchen 1931**

als selbständigen direkten Generalagenten bei besten, leistungsfähigen, zuverlässigen, werbetreibenden, nur gut bewährten

**Braunschweigische Lebensversicherungs-Vant A. G. in Braunschweig.**  
(alte Braunschweigische aus 1806). 6379

**Zur Leitung**

**Herr oder Dame**

die den Betrieb und Aufbau eines großen Betriebes übernehmen, Büro mit Telefon und bis 1000,- für Auslieferungslager, müssen vorhanden sein. „Eigentliche Erfahrung“ B. R. 7955 an H. A. 6307

**Schnellvergehilfe**  
Sofort gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**Gelehrter, Maurer**  
Gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**Lehrling**  
von auf die bestmögliche Handverleiher gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**Werbliche**  
Rath, Überwachen der Multiplikation gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**Kontrollin.**  
erfahren in modern Buchhaltung u. Schriftführung, H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**Heimvertrieb.**  
Für den Verkauf e. Waren, H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**Näherin**  
mit besten Empfehlung, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**Belgarbeiterin**  
der sofort gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**Mädchen**  
von 16-17 Jahren für leichte Beschäftigung gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**kleine Mädchen**  
28 J., 1.80 m., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**29. Mädchen**  
im Hause sucht 21. u. 22. J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**30. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**31. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**32. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**33. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**34. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**35. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**36. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**37. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**38. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**39. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**40. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**41. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**42. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**43. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**44. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**45. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**46. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**47. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**48. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**49. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**50. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**51. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**52. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**53. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**54. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**55. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**56. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**57. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**58. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**59. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**60. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**61. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**62. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**63. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**64. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**65. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**66. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**67. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**68. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**69. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**70. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**71. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**72. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**73. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**74. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**75. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**76. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**77. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**78. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**79. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**80. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**81. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**82. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**83. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**84. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**85. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**86. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**87. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**88. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**89. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**90. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**91. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**92. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**93. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**94. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**95. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**96. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**97. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**98. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**99. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307

**100. Mädchen**  
29 J., all. gesund, gel. H. A. 100, u. V. 165 an H. A. in H. A. 6307



**Städt. Bühnen Wuppertal**  
Freitag den 25. September.  
Eilberfeld. 8-10: Held seines Landes.  
Drama von Walter Bloem. Preise von  
0,80-4,00 Mk. Ein Teil der Eintritts-  
karten ist dem Bühnen-Volksbund  
überlassen. 298b

# THALIA

-Theater-  
**Kulturfilm-  
Veranstaltung.**

Sonntag den 27. Septbr.,  
vorm. 11 Uhr, Einlaß 10½ Uhr:

**Frühvorstellung**

Zum zweiten Male  
der mit so großem  
Beifall aufgenommene

spannende  
**Expeditionsfilm**

**Mit Byrd**

**zum  
Südpol.**

Original-Aufnahmen der  
Admiral-Byrd-Expedition  
zum Südpol 1928/30, einer  
der größten Forscherfahr-  
ten der Menschheit.

Eintrittspreise:

II. u. III. Rang 0,50, Parkett 0,80,  
Sperrsitz 1.-, Rang Seite 1,30,  
Rang Mitte 1,50 RM. - Vorver-  
kauf an den Theaterkassen. g354

Jugendliche haben Zutritt.

**Stadttheater Barmen**  
Montag den 28. September 1931, abends 8 Uhr  
Wiederholung des großen öffentlichen Vorabend-  
mit teilweise neuem Programm

**Quer durch die Theaterarbeit**

Während der Pause: Vorlesung von Dutzendkarten-Hoffen!  
Eintrittspreise: Mar. 0,30, 0,50, 1.-.  
Der Vorverkauf hat begonnen. 298b

# ODEON

ELBERFELD - Poststraße 7

... ebenso sehenswert wie hörensWert..

sind unsere

**drei Schlager dieser Woche**

Auge und Ohr werden Genüsse

höchster Art geboten.

**Brigitte Helm**

der vielgefeierte Star, und

**Jan Kiepura**

der weltberühmte Tenor,  
in dem herrlichen Tonfilm:

**Die singende Stadt**

„O, wie so trügerisch sind Frauenherzen.“  
Die glühende Liebesgeschichte einer viel gefeierten  
Schönheit der Wiener Gesellschaft und  
eines neapolitanischen Sängers ist erfüllt von  
der Leidenschaftlichkeit südlicher Tempera-  
mente und dem Zauber einschmeichelnder Melo-  
dien inmitten der traumhaften Schönheit der  
italienischen Landschaft.

II. In Erstaufführung für Elberfeld:

**Adolphe Menjou**

in:

**Der Halunke**

Die Skandalgeschichte der kleinen Ellen Morland.

III.

Ebenfalls in Erstaufführung

— das gewaltige Sensationsdrama: —

**Der Todessturz**

Ungeheure Sensationen versetzen den Zuschauer  
in atemlose Spannung.

Sonntag vormitt. von 11-1 Uhr große

**Früh-Vorstellung**

zu ganz kleinen Preisen.

# Film-Palast Westfalia

Wuppertal-Barmen, Gemarkter Ufer 9-13.

„Westfalia“ hat die wunderbar klarste „Westfalia“ das einz. Theater Barmens  
Tonwiedergabe und herrlichste Akustik. mit Orchester für Stummfilm u. Varieté.

Film-Festwoche  
vom 25. Septbr.  
bis 1. Okt. 1931

Sonntag vormittag  
11 Uhr: Früh-Vor-  
stellung. Kl. Preise



**Kaiserin Elisabeth von Oesterreich**

Der Leidensweg einer Kaiserin, einer Frau und - einer Mutter.

Lil Dagover ..... Kaiserin Elisabeth  
Paul Otto ..... Kaiser Franz Joseph  
Charlotte Ander ..... Baroness Maria Vetsera  
Ekkehard Arend ..... Kronprinz Rudolph

Hierzu ein **Fest-Vorspiel** ausgeführt an  
v. d. Geschwestern Flory u. Frey, sowie dem Opern-  
Tenor Walter Fried vom Stadttheater Nürnberg.

Eine reizende Überraschung bringt der Tonfilm:  
**„Kinder-Kabarett“** die künftigen  
„Stars“

**„Die neue tönende Westfalia-Wechsenschau“**

**Variété:**  
Willi Wille, Humorist mit selbstverf. Repertoire,  
Walter Fried, der singende Schmied v. Berge.

R. H. Skora-Bühne, Berlin, in:

**„Der verliebte Adalbert“**

Eine uralte Geschichte.

Film-Palast Westfalia, W.-Barmen, Gemarkter Ufer 9-13

# Palast

Barmen

**Ein Bomben-  
Lustspiel-Programm**

startet morgen - Freitag!

Ralph Arthur Roberts  
Paul Henkels  
Anny Ahlers



**Felix Bressart**

Der

**wahre**

**Jacob**

Ein Tonfilm-Schwank nach dem bekannten, von  
Hunderttausenden belächelten Bühnenstück von  
Arnold u. Bach. — Eine grandiose Groteske  
der Spießigkeit und Muckerei. Ein Sieg der  
Lebensbejahung und Lebenslust.

Laune, Stimmung, Heiterkeit,  
Witz, Humor und Fröhlichkeit,  
köstlicher, lustigster Zeitvertreib  
— das ist

**Der wahre Jacob**

Dazu ein zweiter Schlager mit  
WILLIAM BOYD, dem Haupt-  
darsteller aus dem Film „Wolgaschiffer“, in

**„Drei Freunde“**

Ein ebenso romantischer wie humorvoller  
Großfilm in 6 Akten.

Auf unserer Bühne:

**FRED JANZ**

der Komiker mit dem Saxophon

**2 Harmonys 2**

die ausgezeichneten Accordeon Boys.

**Die Ufa-Ton-Woche**

Beachten Sie bitte die vortreffliche  
tonliche Wiedergabe unserer Filme und den  
renovierten Innenraum unseres Theaters.

Anfangszeiten: 2,30, 5,00, 8,00 Uhr.

Sonntag 11 Uhr vorm. Einl. 10.15 in beiden Theatern  
**GROSSE KINDER-VORSTELLUNG**

Märchen-, Matrosen- und Micky-Filme

Näheres im morgigen Inserat. — Kinder 30, 50, 70, 3

# MODERNES

Theater

ELBERFELD

Morgen - Freitag

... mal etwas ganz  
anderes, etwas uner-  
hört sensationelles -  
ein großer  
**Abenteurerfilm**

**Ellen Richter**

— die Hauptdarstellerin — hat soeben ihr  
Eintreffen in Elberfeld telegraphisch bestä-  
tigt und wird

**persönlich**

täglich vor Beginn des Films ihre spannenden  
Reiseerlebnisse unseren Besuchern schildern.

**Ellen Richter**

THEO SHALL — KARL HUSZAR — ROSA  
VALETTI — JUL. FALKENSTEIN in



die **Abenteurerin**

**von Tunis**

Die spannenden und heiteren Erlebnisse einer  
scharmanten, mutigen Frau auf einer Reise in  
das Innere der Sahara. Ein Ton-Großfilm des  
Deutschen Lichtspiel-Syndikats mit tempogelade-  
ner, sensationeller Handlung. — Herrlich die  
Außenaufnahmen der nordafrikanischen Wüste,  
von Tunis, Marseille und Nizza!

Regie: Dr. Willi Wolff

— Vorführungsdauer ca. zwei Stunden. —

Auf der Bühne:

**2 Harmonys 2**

die ausgezeichneten Accordeon Boys.

Dazu der weitere große Spielplan; u. a.

**Familientest bei Ping u. Pong**

die reizende Tonfilm-Groteske — ferner

**Hans Junkermann**

**Fritz Schulz**

in dem Tonfilm-Lustspiel:

**Zimmer 107**

— Die stets aktuelle Ufa-Ton-Woche. —

Vortrag Ellen Richter: 5,35, 8,35.

Anfangszeiten: 2,50, 7,35.



Ihre Verlobung geben bekannt  
**Gertrud Matschke**  
**Siegfried Stock**

Sarnova  
Kra. Rawitsch  
z. Zt. Domäne Jehser bei Schwiebus.  
Wuppertal-Barmen  
Mendelssohnstr. 16  
500a

**Professor Dr. Jörgen Hansen**  
und Frau Hilde Hansen

geb. Fastenrath  
zeigen hochehrfroh die Geburt ihres Sohnes an  
Kiel (Strandweg 78), den 23. September 1931

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines  
prächtigen Töchterchens

zeigen hochehrfroh an

**Dr. med. W. Heidorn und Frau**  
Marianne geb. Maull

W.-Elberfeld, den 22. September 1931  
Königsstraße 123

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde  
mir mein lieber, treuer Mitarbeiter und  
Neffe

Herr

**Alex Becker**

plötzlich und unerwartet durch den Tod ent-  
rissen. Durch sein freundliches, lautes  
Wesen ist er mir in meinem Geschäft eine  
geschätzte Hilfe gewesen, und werde ich sein  
Andenken stets in Ehren halten.

**August Stock d. Ält.**  
in F. Kühler & Stock.

W.-Barmen, den 23. September 1931.

Gestern Abend verschied nach kurzem,  
schwerem Leiden, jedoch unerwartet, unser  
geschätzter

Herr

**Alex Becker**

im Alter von 36 Jahren.

Während der langen Jahre, die wir mit  
ihm zusammenarbeiten durften, war er uns  
stets ein lieber Mitarbeiter und gerechter  
Vorgesetzter, dessen Verlust wir aufrichtig  
bedauern.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken  
bewahren.

**Die Angestellten und Arbeiter**  
der Firma Kühler & Stock.

Wuppertal-Barmen, den 24. September 1931  
und Unter-Eschbach, Bez. Köln.

Am Montag dem 21. Sept. verschied plötzlich  
meine langjährige Buchhalterin

**Fräulein**  
**Elise Hübner.**

In mehr als 12jähriger Tätigkeit hat sie  
meiner Firma treue Dienste geleistet, und werde  
ich ihr ein dankbares Gedenken bewahren.

**Alfred Frese.**

Wuppertal-Elberfeld, den 24. Sept. 1931.

**Familien-Anzeigen**

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs-  
und Todes-Anzeigen finden weiteste  
Verbreitung durch den

**General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.**

**Nähmaschinen Nr. 130.**

Weltmark. Jährliche, ohne Anschaffung  
Vielmehr sofort frei Haus. Wochensatz  
Nr. 1.50. Zahlungsbeginn 1. Nov. Ab-  
zahlung im Laufe folgendes. Wärmlich nehme  
in Zahlung. Angeb. u. E. 6150 Geldb.

**Wied. Bäder.**

**Bekehrung**

**u. Rallage**

in Bedienung 1931

**Junge Kellnerin**

Elberfeld

Bekehrung 14.1

**Seine andere Heilung**

ist so erfolgreich wie die Heilungsmittel.

Psychologisches Institut

gerichtl. beglaub.

Anerkennungen.

**Frau Paula Ostmann.**

Elberfeld.

Barmstr. 22a, pt.

**Wied. Bäder.**

**Bekehrung**

**u. Rallage**

in Bedienung 1931

**Junge Kellnerin**

Elberfeld

Bekehrung 14.1

**Seine andere Heilung**

ist so erfolgreich wie die Heilungsmittel.

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter  
Helene mit Herrn Werner  
Blessinger geben bekannt

**Gisbert Münster**  
und Frau Helene

Elberfeld  
Marienstr. 103

geb. Gill  
27. September 1931

**Helene Münster**  
Werner Blessinger  
Verlobte

Elberfeld

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach  
schwerem Leiden unsere innigstgeliebte, herzengute  
Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe  
Schwester, Schwägerin, Tante und treue Freundin

**Frau Ewald Söhn**

Maria geb. Wolff

im 59. Lebensjahre, tiefbetrauert von den Ihrigen:

**Elisabeth Coppel**

geb. Söhn

**Heinz G. Coppel**

**Rolf Ewald Coppel.**

**Solingen, Wuppertal-Barmen, den 23. September 1931.**  
Beckmannstr. 42.

Trauerfeier Freitag nachmittag 3½ Uhr in der Kapelle des evangel.  
Friedhofs, Solingen, Kasinostraße.

Die Beisetzung findet in aller Stille in Barmen statt.

Belleidsbesuche dankend verboten.

33456

Statt besonderer Anzeige.

Heute Abend gegen 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem  
Leiden plötzlich und unerwartet mein lieber, treuer Mann,  
unser guter Vater, Sohn und Bruder

**Alex Becker**

im Alter von 36 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden  
Hinterbliebenen:

**Hilde Becker geb. Stock**

**Dieter Becker**

**Hannelore Becker**

**Wwe. Adolf Stock geb. vom Hof.**

**Wuppertal-Barmen, Hamburg, Darmstadt, d. 23. Sept. 1931.**

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 15 Uhr vom  
Trauerhause Ringelstr. 6 aus statt.  
Es wird gebeten, von Belleidsbesuchen abzusehen.

561a

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforsch-  
lichen Ratschluß gefallen, heute morgen 6½ Uhr nach lan-  
gem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, ver-  
sehen mit den heilg. Sterbesakramenten, meinen lieben  
Gatten, unseren guten, treusorgenden Vater, Bruder,  
Schwager und Onkel

Gastwirt

**Heinrich Schmitz**

im Alter von beinahe 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit  
zu nehmen.

In tiefer Trauer:

**Frau Heinrich Schmitz**

Maria geb. Rüsch

und Kinder.

**W.-Elberfeld, Koestel/Westf., Bochum, 23. September 1931.**  
Brandenburgerstr. 2.

Die Beerdigung findet am Samstag 26. Sept., nachmittags  
3½ Uhr, von der Kapelle des Friedhofs in Bochum-Gronne  
aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben,  
so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

30000

**Bestrahlungs-Institut**

**Frau Erna König**

früher Elberfeld, Bankstraße 16,

verzogen nach Wupperstr. 12.

Erfolgreiche Behandlung bei al-  
len chronischen Erkrankungen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 9¼ Uhr entschlief sanft nach  
kurzem Leiden unsere liebe Schwester und Tante

**Frau Susanne Jurkschat**

geb. Eisner

im Alter von beinahe 84 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Wuppertal-Elberfeld, den 23. Sept. 1931.**

Die Beerdigung findet am Samstag 26. Sept.,  
nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des luther.  
Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

36660

Statt Karten

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
beim Heimgange unserer unvergesslichen

**Gertrud**

sprechen wir hiermit allen Verwandten, Freunden,  
Bekannten, den Hausbewohnern (68 und 69a), der  
Firma Jakob Meier & Co., den Beamten der III.  
Bereitschaft der Polizeiunterkunft Lichtenplatz, so-  
wie der Ortsgruppe Wuppertal des Deutschen Ost-  
bundes und insbesondere Herrn Pastor Henne für  
seine tröstlichen Worte am Sarge, unseren tief  
gefühlten Dank aus.

**Familie M. Waschetinski.**

**Danksagung.**

Für die uns in so überaus reichem Maße er-  
wiesenen wohlwollenden Zeichen der Liebe und Teil-  
nahme beim Heimgange unseres teuren, unvergess-  
lichen Onkels danken wir hierdurch allen herz-  
lichst.

Im Namen der Familie:

**Johannes Strässer u. Frau.**

**Wuppertal-Barmen, den 25. September 1931.**

Nur Arbeit war dein Leben, nie dachtest du an dich;  
Nur für die Deinen streben, war deine höchste Pflicht.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute  
morgen 5¼ Uhr meine herzengute Frau, unsere gute, treu-  
sorgende Mutter, Großmutter, Urgroßmutter

**Frau Heinrich Stommel**

geb. Ida Kappel

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem  
Leiden, im Alter von 78 Jahren, zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

**Heinrich Stommel**  
und Familie.

**Barmen, Bedburg-Hau, Köln und Schwelm, 23. Sept. 1931.**  
Hugostraße 12.

Die Beerdigung findet statt am Samstag dem 26. Sept. 1931,  
nachm. 4¼ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs in der  
Hugostraße aus.

Von Belleidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.  
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben,  
so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

**Lebensmittel**  
Besonders billig!

Old. Suppenhühner 0.95  
Pfund .....

Grüne Heringe 0.35  
2 Pfund .....

Bückinge 0.28  
Pfund .....

Bratheringe 0.68  
Liter-Dose .....

Hannov. Sülze 0.40  
Pfund .....

Dlch. Süßrahmbutter 1.48  
Pfund .....

**TIETZ**

ELBERFELD u. BARMEN

22